

DEZEMBER 2025

DER OÖ Jäger



Info-Magazin
des OÖ Landesjagdverbandes
Hohenbrunn 1 · 4490 St. Florian

52. JAHRGANG · NR. 189



FUTURA PWR

GTX®

50+

CRISPI



DISCOVER THE POWER OF FUTURE

Für den Jäger, der keine Kompromisse eingehen will! Der neue Futura Power ist die Wahl für die Jagd in schwierigstem Gelände. Extreme Präzision beim Gehen dank der Schnürung, die bis zur Spitze reicht, in Verbindung mit der Stabilität und der Kontrolle, die durch eine strukturiertere und leistungsfähigere Sohle gewährleistet werden, sorgen für die Sicherheit, den Komfort und den Schutz, die in den anspruchsvollsten Umgebungen erforderlich sind.



EFX PERFORMANCE

Verbesserte Unterstützung, Stoßdämpfung und Laufstabilität dank der neuen EFX-Zwischensohle. Ideal für schwierigstes Gelände, von Hügeln bis zu Bergen, dank der Erhöhung des Schaftes und der verbesserten Steifigkeit.



PRÄZISE SCHNÜRUNG

Anatomische und präzise Umhüllung des gesamten Fußbereichs durch die asymmetrische Schnürung, die bis zur Spitze reicht. Komfort und Präzision beim Gang, auch in schwierigem Gelände.



GRIFFIGKEIT UND KONTROLLE

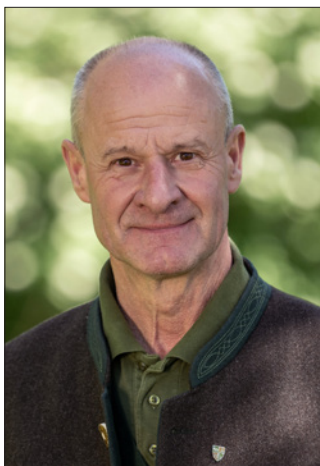
Die Sohle Crispi® Full Control bietet absolute Griffbarkeit und Kontrolle in jeder Bewegungsphase, von der Traktion bergauf bis zum Bremsen bergab.

BEZAHLTE ANZEIGE

WWW.CRISPI.IT

*Aus Sicht des
Landesjägermeisters*

„DER SCHWIERIGE SPAGAT VON ENTWICKLUNG UND BEWAHRUNG UNSERER JAGDLICHEN WERTE IST KEIN ZUFALLSPRODUKT!“



Bei zahlreichen jagdlichen Zusammenkünften im heurigen Herbst haben sich gute Möglichkeiten geboten, mit Jägerinnen und Jägern ins Gespräch zu kommen. Wie ein roter Faden zieht sich durch alle Regionen Oberösterreichs eine positive Aufbruchsstimmung – doch auch Sorgen über Entwicklungen rund um die Jagd bleiben nicht aus. Dabei wird oft der Wunsch geäußert, es möge doch möglichst viel so bleiben wie es ist. Ich habe für diesen Wunsch viel Verständnis, denn eigentlich drückt es aus, dass die generelle Situation in der Oberösterreichischen Jagd zwar sehr fordernd, aber durchaus gut ist. Bis auf ein paar Ausnahmen läuft es wirklich in fast allen Bereichen gut. Dass diese zufriedenstellende Situation kein Zufall ist, auch nicht von alleine entsteht und erhalten bleibt, ist wahrscheinlich nicht allen Jägerinnen und Jägern klar. Tatsächlich braucht es in unserer Zeit sehr viel Aufwand, Kompetenz, Einsatz und Kommunikation in alle Richtungen, um die Jagd in Oberösterreich in dieser guten Position zu halten. Das heißt aber auch, es darf bzw. muss sich manches verändern, damit möglichst viel so bleibt wie es ist. Dieser

schwierige Spagat von geordneter, kontrollierter Entwicklung und Bewahrung unserer jagdlichen Werte und Zielsetzungen ist kein Zufallsprodukt!

Die Hauptaufgabe des OÖ Landesjagdverbandes besteht, gemeinsam mit zahlreichen engagierten Funktionärinnen und Funktionären sowie unseren motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Geschäftsstelle, in der laufenden Bearbeitung und Umsetzung vielfältiger Aufgabenbereiche. Diese Struktur mit Einbindung der Bezirksgruppen wird seit Jahrzehnten gut und erfolgreich gelebt.

Die rechtlichen Rahmenbedingungen wie das OÖ Jagdgesetz 2024, dessen Durchführungsverordnungen sowie unsere Richtlinien und andere für uns wichtige Rechtsmaterien bringen zwar neue Herausforderungen mit sich, aber auch eine entsprechende Absicherung für weiterhin gute Entwicklungen unserer Jagdausübung.

Nach zehn Jahren wird für das Jagdjahr 2026/27 der Mitgliedsbeitrag des OÖ Landesjagdverbandes inklusiv der per Verordnung notwendigen Haftpflichtversicherung auf 140 Euro angehoben. Das ist weniger als die in dieser Zeit erfolgte Steigerung des Verbraucherpreisindex und lässt auch in Zukunft bei derzeitigem steigenden Mitgliederstand sowie entsprechender Sparsamkeit die wichtigen und vielfältigen Handlungsfelder unseres Verbandes gut abdecken.

Nur mit einer starken Interessenvertretung und Servicestelle der Oö. Jägerinnen und Jäger kann auch in Zukunft der Anspruch an eine starke Stimme der Jagd in unserer Gesellschaft erhalten und abgesichert werden. Daran erinnert uns unsere DNA sehr treffend: Wir leben, gestalten und lieben die Natur mit Kompetenz, Verantwortungsbewusstsein und großer Leidenschaft für ein jagdliches Oberösterreich.

Weidmannsdank für Euren Einsatz und ein herzliches Weidmannsheil!

A handwritten signature in dark ink, reading "Euer Herbert Sieghartsleitner". The signature is fluid and cursive, with a prominent loop at the end.

Euer Herbert Sieghartsleitner
Landesjägermeister von Oberösterreich

INHALT



8



78

Serie: Der Frechdachs 7

Was halten denn die Rehe aus?

Neues aus der europäischen Rehwildforschung 8

Die Technisierung der Jagd 13

11. Jahresbilanz des Forst- & Jagd-Dialogs 16

Afrikanische Schweinepest – Erfolgreiche Übung der
OÖ ASP-Hundestaffel 20

Bleiben oder gehen? Warum, wohin und wie weit
Rotfuchse abwandern 23

Draußen im Revier:
„Den Gams muss man sich verdienen“ 28

Jagd- und Waffenrecht:
Neues Waffengesetz – Erste Einschätzungen 32

Heit hats a Nei, genga ma Ausneien 36

■ **AUS DER GESCHÄFTSSTELLE.** 42

Myxomatose in OÖ angekommen 42

Wissenswertes über das Schlichtungsverfahren 44

Markierungsecke: Vorläufiger Endbericht 46

Thema Jungjäger: Lebendige Erinnerung 49

JBIZ – Kurse und Seminare 51

■ **IM VISIER.**
DIE JAGD IN DER ÖFFENTLICHKEIT 54

wild auf Wild: Rezepte 55

Ausgezeichnete Gastronomie 58

■ **LEBENSRAUM.** 60

Projekt Wildschutz 60

Lebensraum – Der Duft von Heimat 63

Gamswildzonierung in Oberösterreich 66

Dadlbauer: Was kümmert es den Dadlbauer,
über welche Wurzel er stolpert? 70

■ **MIT DEN JÄGERN UNTERWEGS.** 74

■ **HUNDEWESEN.** 78

Verbands-Vollgebrauchsprüfung 2025 für Vorstehhunde 78

Brauchbarkeitsprüfungen 2025 85

■ **BRAUCHTUM & JAGDKULTUR.** 91

Der Jägerschlag 91

Ein friedvolles, gesegnetes Weihnachtsfest

Der OÖ Landesjagdverband wünscht
allen Jägerinnen und Jägern, Lesern,
Abonnenten und Inserenten
sowie Partnern und Freunden der Jagd
frohe, ruhige Weihnachtsfeiertage sowie
einen guten Anblick und ein kräftiges
Weidmannsheil im Jahr 2026!

Landesjägermeister
Herbert Sieghartsleitner

Geschäftsführer
Mag. Christopher Böck

■ SCHIESSWESEN.	98
Österreichisches Jägerschaftsschießen 2025	98
■ AUS DEN BEZIRKEN.	101
■ NEUES AUF DEM JAGDSEKTOR.	112
■ NEUE BÜCHER.	113
■ SERVICE.	114
Kleinanzeigen	114
Impressum, Sonne und Mond	115



Das Haselhuhn,
unsere kleinste
Raufußhühnerart.
Foto: N. Mayr

EDITORIAL



„Alles hat seinen Preis, auch die Dinge, von denen man glaubt, dass man sie umsonst kriegt.“

Theodor Fontane hatte mit diesen Worten nicht unrecht, auch wenn die heutigen Vertreter der Vollkaskomentalität eine gegenteilige Auffassung vertreten. Dies gilt insbesondere für die Bereiche Jagd und Natur. Letztendlich tragen wir alle die Konsequenzen.

Umso wichtiger ist es, Offenheit gegenüber anders denkenden Personen, aber auch gegenüber den eigenen Kameraden zu bewahren, ohne die (gemeinsamen) Ziele aus den Augen zu verlieren. Weiterbildung bleibt von wesentlicher Bedeutung. Diese Ausgabe des OÖ JÄGER verdeutlicht einmal mehr die Vielfalt unserer jagdlichen Welt. Impulse aus der Rehwild- oder Rotfuchsforschung bieten spannende Einblicke in Verhalten und Lebensraum, während kurze Schlaglichter auf die Jahresbilanz des Forst- und Jagddialogs den gemeinsamen Weg von Wald und Wild verdeutlichen. Des Weiteren werfen wir einen Blick auf das neue – zugegeben, etwas komplexe – Waffengesetz, um Ihnen rechtliche Sicherheit zu gewährleisten. Neben diesen Schwerpunkten finden Sie wie gewohnt ein breites Spektrum an Inhalten: jagdliche Praxis, Hundewesen, Wildbretküche, Öffentlichkeitsarbeit, Aus- und Weiterbildung usw. – all das, was unser Informationsblatt auszeichnet.

Ein Punkt in eigener Sache: Die Anhebung des Mitgliedsbeitrags – erstmals wieder seit einem Jahrzehnt – dient der Sicherstellung, dass wir Service, Beratung und Interessenvertretung weiterhin auf gewohnt hohem Niveau anbieten können.

Viel Spaß beim Lesen!

Ihr

Mag. Christopher Böck
Geschäftsführer, Wildbiologe,
Redaktionsleiter

MITGLIEDSBEITRAG WIRD ANGEPASST

Wirtschaftlichkeit und eine faire Kosten-Nutzen-Relation stehen für den OÖ Landesjagdverband als Interessensvertretung und Servicestelle seit jeher im Mittelpunkt. In den vergangenen zehn Jahren wurden zahlreiche Neuerungen umgesetzt und steigende Kosten in vielen Bereichen getragen, ohne diese Mehrbelastungen an unsere Mitglieder weiterzugeben.

Um jedoch auch in Zukunft die Qualität dieser Leistungen sicherzustellen, neue Projekte umzusetzen und wichtige Investitionen in die Weiterbildung, den Erhalt unseres jagdlichen Handwerks und die Jagdkultur zu ermöglichen, ist eine Anpassung des Mitgliedsbeitrags ab dem Jagdjahr 2026 unumgänglich. Allein die Indexanpassung beträgt seit 2015 mehr als 40 Euro. Der Landesjagdausschuss hat die Entscheidung einer Erhöhung des Beitrages sorgfältig abgewogen und beschlossen, dass der Mitgliedsbeitrag ab dem kommenden Jahr € 140 beträgt; d.h. weniger als die volle Wertsteigerung im genannten Zeitraum. Die Anpassung ist nun notwendig, um auch künftig ein starkes Service- und Leistungsangebot für alle Jägerinnen und Jäger gewährleisten zu können und damit gemeinsam die Zukunft der Jagd in Oberösterreich zu sichern.

WAS PASSIERT MIT IHREM MITGLIEDSBEITRAG UND WAS HABEN SIE DAVON?

Mit dem Mitgliedsbeitrag der oberösterreichischen Jägerinnen und Jäger sowie den Förderungen des Landes OÖ bieten wir umfangreiche Verbandsleistungen und Versicherungsschutz im Sinne der Jagd, des Wildes und der Natur!

MITGLIEDSBEITRAG

- Kostenlose Verbandszeitschrift „DER OÖ. JÄGER“ (4x jährlich)
- Waldschutzmaßnahmen, Greifvogelschutz, Wildtierprojekte, Wildäsungsmaßnahmen, Wildretung und Wildschutz im Straßenverkehr.
- Jagdhundewesen, Beihilfe Mehrfachimpfung, Jagdhundebeihilfe bei Unfällen im jagdlichen Einsatz.
- Rechtshilfefonds
- Kostenlose Rechtsberatung
- Rechtsschutz-Versicherung (freiwillige Zusatzversicherung möglich – pers. einzubezahlen)
- Unfall-Versicherung (freiwillige Zusatzversicherung möglich – pers. einzubezahlen)
- Kostenübernahme der Trichinenuntersuchung und der Fallwilduntersuchung.
- Förderungen des jagdlichen Brauchtums und des jagdlichen Schrifttums.
- Förderaktionen für das Schießwesen, Äsungsprojekte, Schutz des Waldes, Lebensraumverbesserungen (z.B. Heckenpflanzen)
- Öffentlichkeitsarbeit mit Medienarbeit, Social Media, Inseraten, Ausstellungen, Messen, Bildungsveranstaltungen, Schule & Jagd – mit dem Jäger unterwegs, kostenlose Kinderkalender und Kinderbücher sowie zahlreiche Broschüren.
- Seminare, Schulungen (z.B. Kundige Personen, Jagdschutzorganschulungen) und Veranstaltungen zu günstigen Preisen.
- Kommunikationskanäle wie OÖ JagdTV, OÖ JagdApp, WhatsApp-Kanal, mehrere Websites
- Beratungsstelle „Jagd im Dialog“

- Jagd Österreich (Dachverband), FACE (Europäische Jagdvereinigung)
- Erhaltung und Betrieb des Jagdmuseums Schloss Hohenbrunn über den „Verein Jagdmuseum Schloss Hohenbrunn“
- Verschiedene Rabattaktionen bei unterschiedlichen Firmen.

VERSICHERUNGSSCHUTZ

- Gesetzliche Jagdhaftpflicht-Versicherung (bereits seit 2025 von 4 auf 5 Millionen Euro erhöht)
 - inkl. Jagdhunde-Haftpflichtversicherung (lt. OÖ Hundehaltegesetz und darüber hinaus)
 - inkl. Beizvögel-Haftpflichtversicherung

IMMER EINE GÜLTIGE JAGDKARTE MIT DEM SEPA-MANDAT

Mit der geplanten Novelle des österreichischen Waffengesetzes gewinnt die **Gültigkeit der Jagdkarte** immer mehr an Bedeutung. Wer die Jagdprüfung bestanden hat, weiß, dass sie eine echte Hürde ist – und dass jagdliche Verantwortung weit über den Schuss hinausgeht. Wir Jägerinnen und Jäger stehen für einen verantwortungsvollen Umgang mit Waffen, für ständige Weiterbildung und für Übung in Theorie und Praxis. Genau diese Haltung wird auch im neuen Gesetz besonders betont.

Wichtig ist dabei vor allem eines: Die **Jagdkarte muss lückenlos gültig** sein – das ist Voraussetzung für den berechtigten Besitz von Waffen.

Damit Sie sich darüber keine Gedanken machen müssen, empfehlen wir Ihnen, den Mitgliedsbeitrag von € 140 **einfach und sicher per SEPA-Lastschriftmandat (siehe QR-Code und Seite 40)** zu begleichen. So bleibt Ihre Mitgliedschaft – und damit auch Ihre Jagdkarte – automatisch gültig, ohne dass Sie etwas versäumen können.

*Landesjägermeister
Herbert Sieghartsleitner*

*Geschäftsführer
Mag. Christopher Böck*





DER FRECHDACHS

... ist in allen heimischen Gefilden unterwegs, ungesehen durchstreift er Wald und Flur, er sieht alles, hört alles und äußert sich höchstselten dazu. Der Frechdachs hat wohl seine eigene Meinung zu den Dingen, die er sieht. Allerdings belässt er es meist bei einem Schütteln seines mächtigen Kopfes, einem Schnauben, einem vergnügten Schmunzeln.

Und doch gibt es Themen, die ihn so ganz und gar nicht unberührt lassen und über die er dann gerne sinniert.

DIE NATUR KENNT DAS GEHEIMNIS UND LÄCHELT

Der Frechdachs sinniert ja viel über den Menschen und seine Beziehung zur Natur. Er ist dabei keineswegs ein vollkommener Romantiker, nein, er kann auch durchaus pragmatisch sein. Zum Beispiel wenn es um den Wald geht. Er erkennt schon, wenn ein Rehbock zu viel fegt oder knabbert. Und weiß: Mit dem Rehbock zu diskutieren, bringt nichts. Dieser sieht einen nur mit großen Rehaugen an und versteht die Welt nicht mehr. Es ist erstaunlich für den Frechdachs, dass sich nicht einmal so etwas Sanftes wie ein Reh erziehen lässt. Immer wieder schlägt die Natur durch und lehrt den Menschen: Man kann nicht alles kontrollieren! Das entlockt dem Frechdachs durchaus ein Schmunzeln.

Die Jagd sieht hin, findet der Frechdachs. Sie sieht das Reh, den Wald

und den Menschen, dem der Wald gehört – und erkennt, dass alles untrennbar miteinander verbunden ist. Genau das gefällt dem Frechdachs: Die Jagd klammert nichts aus – weder den Wald, noch das Reh, noch den Menschen. Dahinter steckt ein grundsätzliches Vertrauen des jagen den Menschen, dass es möglich ist, das Gleichgewicht in der Kulturlandschaft zu wahren.

Leider gibt es auch jene, die den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sehen wollen – nämlich mit seinen Bewohnern! Da werden dann Walduntergangsszenarien heraufbeschworen, dass die Rehe nur noch so mit den Lauschern schlackern. Immerhin wissen sie: „So viel Einfluss haben wir gar nicht!“ Laut OÖ. Abschussplanverordnung weisen rund 90 % der Wälder nämlich keinen zu

hohen Wildeinfluss auf die Waldverjüngung auf. Eben, weil Jägerinnen und Jäger jeden Tag in ihren Revieren hinsehen.

Nur wer sich zu sehr auf eine Seite verbeißt, vergisst leider auf das Gleichgewicht, findet der Frechdachs. Wald, Reh, Mensch – alles gehört zusammen. Anders gesagt: Die Natur ist der unliebsame Gegner jeder gedanklichen Verengung. Sie lässt sich einfach nicht exakt so hinbiegen wie der Mensch es gerne hätte. Gottseidank.

Am Ende bleibt die Natur immer gelassen. Sie kennt das Geheimnis und lächelt – heißt es so schön. Und hin und wieder klopfte sie dem Jäger freundlich auf die Schulter.

In diesem Sinne Weidmannsheil, euer Frechdachs



WAS HALTEN DENN DIE REHE AUS?

Neues aus der europäischen Rehwildforschung

TEXT: DR. HUBERT ZEILER

FOTOS: CH. BÖCK

Rehe gehören einerseits zu jenen Hirscharten, die in Stresssituation oft beinahe kopflos reagieren, andererseits scheint das Rewild mit den massiven Umweltveränderungen der letzten Jahrzehnte gut zurecht zu kommen. Die Wildart besiedelt zunehmend urbane Gebiete, sogar Städte, und die Strecken sind während der letzten Jahrzehnte massiv angestiegen. Ist das Reh also nun eine besonders sensible oder eine sehr anpassungsfähige Wildart?



Nachdem es am Nachmittag etwas geregnet hat, sind die Rehe schon früh aktiv und ich beschließe nicht direkt nach Hause zu fahren, sondern nehme einen etwas längeren Weg mitten durchs Revier. Das ist nicht mit einer „Gummipirsch“ gleichzusetzen, denn im gesamten Waldrevier wird kein Stück über sogenannte Pirschfahrten erlegt.

Gleich beim Försterkogel steht ein Rehbock etwa 30 Meter neben dem Forstweg und markiert. Ich wusste aus den vergangenen Jahren, dass hier einer daheim ist, aber in Anblick hatte ich den gut ausgelegten Sechser bisher noch nie. Der Bock ist nicht mehr jung, weiße Ringe um die Lichter, weiße Stirn und dicke, kurze Rosenstöcke lassen auf einen älteren Herrn schließen. Er reagiert nicht auf das Auto, so bleibt ausreichend Zeit fürs Ansprechen. Langsam zieht er von mir weg in den Bestand, um dann irgendwann doch ein paar Mal zu schrecken, ohne jedoch zu flüchten. Zumindest weiß ich jetzt, dass ihm meine Anwesenheit nicht so ganz gepasst hat – auch wenn er aus-

gehalten hat und nicht abgesprungen ist. Nachdem ich verstanden habe, lasse ich ihn in Ruhe – vielleicht sehen wir uns zur Blattzeit wieder.

ANGST VOR NEUEM

„Neophobie“ ist die Angst vor Neuem, vor unbekannten Situationen und Fremden. Auch wenn der Rehbock im Waldrevier sicher nicht allzu häufig mit Fahrzeugen konfrontiert ist, nachdem sein Territorium direkt im Bereich der Forststraße liegt, und nachdem er auch schon einige Jahre auf dem „Buckel“ hat, dürfte ein Auto für ihn dennoch nicht wirklich etwas Neues gewesen sein. Einen gewissen Gewöhnungseffekt, der noch dazu mit keiner Gefahr verbunden ist, hat es also in diesem Fall wahrscheinlich schon gegeben.

Können die Tiere ihr Verhalten also anpassen? Sind Rehe tatsächlich so plastisch in ihrem Verhalten, dass sie Umweltveränderungen oder Angst

„NEOPHOBIE“ IST DIE
ANGST VOR NEUEM,
VOR UNBEKANNTEN
SITUATIONEN UND
FREMDEN.

vor neuen Dingen leicht wegstecken? Eine interessante Studie aus Schweden zeigt, dass dabei die Stressreaktion sowohl auf individueller Ebene wie auch auf Populationsebene ganz verschieden sein kann. Der Titel, den sich die Schweden für ihren Fachbeitrag dazu ausgedacht haben, ist nicht ganz ernst gemeint, aber er passt vielleicht ein wenig in die Zeit. Die Schweden fragten: „Wer hat Angst vor dem großen, bösen Wolf?“

Wie kommen sie auf dieses Thema? Über Jahre entstand ein Bild, nachdem Rehe mit fast allem fertig werden. Zentral geprägt wurde es bei uns durch die ständig laufende Wald-Wild-Diskussion und die langjährig steigenden Strecken. Die Schweden

arbeiteten mit drei Hypothesen. Sie untersuchten diese indem sie ihre eigene Arbeit mit Rehen in zwei unterschiedlichen Forschungsrevieren verglichen – „Grimsö und Bogesund“. Das ist ohne Zweifel ein ungewöhnlicher Ansatz. Im Zentrum stand dabei die Frage, wie Rehe auf Stress in Zusammenhang mit Fang und Markierung reagieren.

Im Revier „Grimsö“ dominiert die Forstwirtschaft, die Region ist dünn besiedelt. Nach der Rückkehr von Luchs und Wolf ist die Rehwildsdichte von 10,6 Rehen auf 100 Hektar im Jahr 1984 auf 0,8 Rehe je 100 ha im Jahr 2016 gesunken. Das Reh ist also zu einer seltenen Wildart geworden. Der wichtigste Mortalitätsfaktor für das Reh ist hier die Prädation durch Raubwild – auch der Fuchs gehört dazu, wenn es um die Kitze geht. Das Revier „Bogesund“ ist zwar immer noch stark bewaldet, aber hier spielt die Landwirtschaft eine deutlich größere Rolle, zudem ist diese Region sehr viel dichter von Menschen besiedelt. Tourismus und Freizeitnutzung sind starke Einflussfaktoren. Die Jagd ist der wichtigste Regulationsfaktor für das Reh. Die Rehwildsdichte ist seit 2008 stabil und liegt bei etwa 10 Rehen/100 ha. Es gibt hier kein Großraubwild, aber die Fuchsdichte ist höher.

In beiden Forschungsrevieren werden seit vielen Jahren Rehe gefangen und markiert, das geschieht im Leben ein und desselben Rehes auch mehrmals. Wie lauten nun die drei Arbeitshypothesen?

Hypothese I: Jene Rehe, die ganzjährig hohem Raubfeinddruck ausgesetzt sind, sollten stärker auf Stresssituationen reagieren als diejenigen, die in einer stark vom Menschen frequentierten Landschaft leben.

Hypothese II: Kitze, die markiert werden, sollten weniger Stress erleiden als erwachsene Rehe.

Hypothese III: Es sollte individuelle Unterschiede zwischen den einzelnen Rehen geben, die ein Leben lang erhalten bleiben. ►



MEHR STRESS MIT WOLF UND LUCHS?

Kurz zusammengefasst gab es folgende Ergebnisse: Die Rehe in Bogesund – dort, wo menschliche Störungen regelmäßig auftreten – zeigten während Fang und Markierung deutlich weniger Stresshormonausschüttung als jene, die abseits von Menschen mit Wolf und Luchs lebten. Der Unterschied war bereits bei den Kitzen auffallend hoch. Das kann auf eine Anpassung an Umweltstress hindeuten, möglich ist aber auch ein genetischer Effekt oder der Einfluss der Mutter. Entgegen der Annahme zur Hypothese II war die Stressreaktion bei den Kitzen ähnlich stark wie bei erwachsenen Rehen. Das war überraschend. Jungtiere sind also während der ersten Lebenswochen nach diesen Ergebnissen nicht weniger empfindlich als erwachsene Rehe. Nachdem die Rehe in den Forschungsrevieren über Jahre mehrmals gefangen werden, zeigte sich, dass es zwischen den einzelnen Tieren lebenslang konstante Unterschiede gibt. Dazu kommt, dass Rehe mit hoher Stresshormonausschüttung auch mit stärkerem Widerstand und Abwehrverhalten reagieren. Rehe mit niedrigem Cortisolspiegel sind

eher ruhig und auch fügsam, wenn sie gefangen und markiert werden. Ist der Cortisolspiegel hoch und die Reaktion dennoch gering, so sprechen die schwedischen Forscher von „scheuen“ Tieren.

Cortisol ist ein Stresshormon. Es bewirkt, dass dem Körper in Stresssituationen Energie zur Verfügung gestellt wird. Sind Störeinflüsse oder Ereignisse nicht extrem oder radikal, so kann über die Jahre ein Gewöhnungseffekt eintreten. In Schweden zeigte sich, dass es einen solchen Gewöhnungseffekt gibt, wobei sich Kitze etwa drei Mal so schnell gewöhnen als ältere Rehe. Man nimmt an, dass dies für die Kitze ein Schutz vor langandauernden schädlichen Einwirkungen ist. Man muss Rehe aber nicht fangen, um Blutproben zu nehmen und den Stresshormonspiegel festzustellen, der Nachweis kann auch leicht über die Losung erfolgen. Das ist einfach und wird auch vielfach gemacht. Erhöhter Stress verändert das Verhalten, die Ursachen dafür können ganz unterschiedlich sein. Ob dies tatsächlich mit dem Großraubwild zusammenhängt, oder einfach nur mit der Tatsache, dass dort wo Luchs und Wolf gejagt ha-

ben, weniger Menschen unterwegs waren und der seltene Kontakt mit Menschen deshalb zu mehr Stress führte, geht aus der schwedischen Studie nicht hervor. Aus meiner Sicht ist das ein Schwachpunkt dieser Studie. Das heißt, der Titel der Publikation ist demnach zwar attraktiv, er führt uns vielleicht aber auf die falsche Fährte...

WINDKRAFT

Neben dem Großraubwild stehen derzeit in Europa auch erneuerbare Energiequellen ganz oben auf der Themenliste. Studien über die Auswirkung von Windkraftanlagen auf Wildtiere gibt es mittlerweile zuhauf. In der Diskussion um die Maßnahmen gegen den Klimawandel fallen sie aber leider fast völlig unter den Tisch. Bilder von Windparks in gelben Rapsfeldern mögen zwar den Eindruck einer „grünen Zukunft“ erwecken, tatsächlich lassen sich die Auswirkungen der Anlagen aber sogar bei Rehen feststellen. Schon bald nach der Errichtung der ersten Windparks konnte man in Polen feststellen, dass Rehe und Feldhasen Windparkflächen weniger intensiv nutzen. Nachdem erforscht wurde, dass Hamster und Feldmäuse in der



Nähe von Windkraftanlagen höherer Stressbelastung ausgesetzt waren, wollte man auch deren Einfluss auf Rehe erheben. Tatsächlich konnten Auswirkungen belegt werden. Allerdings stellten die Polen fest, dass es dabei einen Zusammenhang mit der Größe der Windparks gibt. Der Stresshormonspiegel von Rehen stieg mit zunehmender Größe der Windparks. Ein kritischer Wert lag dabei bei einer Anzahl von 18 Turbinen oder einer Fläche von 824 ha. Gewöhnungseffekte wurden hier nicht berücksichtigt. Was sich in der polnischen Windparkstudie ebenfalls zeigte: Dort wo Wölfe jagten, war der Stresshormonlevel bei den Rehen so wie in Schweden signifikant höher als in den Regionen ohne Wolfsvorkommen. Der Einfluss der Windräder war jedoch stärker als die Wolfspresenz. Windräder können nach den polnischen Ergebnissen den Stresslevel von Rehen beeinflussen, die Größe der Windparks spielt dabei eine wichtige Rolle. In kleineren Parks konnte kein signifikanter Einfluss festgestellt werden. Die polnischen Forscher empfehlen daher Windturbinen möglichst konzentriert mit wenig Flächenverbrauch zu errichten. Der Grund für die Stressbelastung

wird im Lärm gesehen. Vereinfacht wird damit eine wichtige Sinneswahrnehmung stark beeinträchtigt. Fest steht heute, dass Windparks einen negativen Effekt auf die lokale Artenvielfalt haben können. Da der zunehmende Verlust von Biodiversität neben der Klimaerwärmung die zweite große Herausforderung unserer Zeit darstellt, kann man diesen Aspekt nicht einfach unter den Tisch fallen lassen.

STRASSENLÄRM

Lärm und Gefahr gibt es auch in der Nähe von stark frequentierten Straßen. Das führt heute beim Menschen ebenso wie bei vielen Wildtieren zu Stressbelastungen. Auch dazu gibt es Studien über Rehe. Sie zeigen, dass Straßentyp und damit Verkehrsfrequenz tatsächlich mit der Stressbelastung von Rehen zusammenhängen. Auch hier gilt wieder ganz einfach: Mit steigendem Verkehrsaufkommen steigt die Belastung, wobei es in diesem Zusammenhang so etwas wie eine akustische Fluchtdistanz gibt. Eine dieser Studien wurde in Spanien entlang von zwei Straßen mit geringem Verkehrsaufkommen durchgeführt. Täglich waren das weniger als 1.000 Fahrzeuge, die einen Nationalpark durchquerten. Dennoch waren die Auswirkungen messbar. Die Spanier schließen daraus, dass auch gering oder mäßig frequentierte Straßen bereits zu einer Verschlechterung der Lebensraumqualität führen können.

LICHT

Auf dem Gemeindegebiet der Stadt Graz werden jährlich rund 210 Rehe erlegt. Dazu kommen etwa 130 Stück Fallwild. Den Wildbestand schätzen die Grazer Jäger auf knapp über 700 Stück. Wie es den Rehen in Graz geht, ist schwer abzuschätzen. Fest steht, dass weltweit zunehmend mehr Wildtiere urbane Gebiete besiedeln. Viel hängt dabei vom Grad der Verstädterung ab. Randgebiete, Grünzonen, Gärten sowie die Verschmelzung von Stadt und Land durch die ►

BEZAHLTE ANZEIGE



LANDIG

QUALITÄT SEIT 1982

DAS BESTE FÜR DEIN WILDBRET



-15%

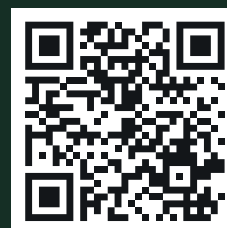
X-MAS SET

WILDVEREDELUNG

Geschenktipp für echte Jäger: Der Fleischwolf W 50, drei edle Gewürzmischungen und eine Löffelwaage – das Set enthält alles, was man für den perfekten Einstieg in die Welt der Wildveredelung braucht.

Setpreis 295,80-EUR

250,- EUR



**JETZT
GESCHENKE
FINDEN**

www.landig.com/geschenkideen

WWW.LANDIG.COM

Telefonnummer: 07581 90430

Ausbreitung städtischer Wohngebiete in das Umland werden bevorzugt. Hier gibt es Nahrung und Deckung. Eine Studie über Rehwild in Krakau zeigt, dass offene, noch nicht vollständig verbaute Flächen besonders dann bevorzugt werden, wenn es hier auch noch Gehölzinseln gibt. Sie zeigt aber auch, dass die Stadtrehe vor Licht und Lärm ausweichen. Lichtverschmutzung ist heute ein Thema, das weltweit an Bedeutung gewinnt. Die polnischen Rehe in Krakau weichen vor intensiver Beleuchtung aus. Die polnischen Wildtierforscher gehen davon aus, dass Lichtverschmutzung als Weiser für das Vorkommen von großen Säugetieren in urban geprägten Landschaften dienen kann. Das künstliche Licht beeinflusst die Orientierung nicht nur bei Nachtfaltern, es wirkt sich auch auf den Biorhythmus von Wildtieren aus. In Städten herrschen auch mildere Temperaturen, für eine Reihe von Wildtieren gibt es dort günstige Nahrungsquellen, Lärm und Licht zählen jedoch zu jenen Faktoren, welche in der Regel negativ wirken.

EURODEER

Einzelne Rehwildstudien sind wie Mosaiksteine, die Einblicke zu dieser weit verbreiteten Wildart geben. Schwierig wird es, wenn man aus diesen Mosaiksteinen ein Gesamtbild zusammenstellen will. Erleichtert wird dies heute, weil immer mehr Wildbiologen mit ähnlichen Methoden arbeiten. Dabei ist ein entscheidender Schritt gelungen. Die Daten aus den verschiedenen Forschungsprojekten können jetzt auf eine Plattform gestellt werden, um sie dann gemeinsam auszuwerten. Diese Plattform, die heute mehr als 40 Forschungszentren aus 18 Ländern vereint, heißt EURODEER. Dort werden tausende Telemetriedaten von hunderten Rehen gesammelt, sodass damit Forschungsfragen auf europäischer Ebene beantwortet werden können. Eine dieser Studien zeigt anschaulich, wie stark die Tag-Nachtak-



tivität von Rehen durch menschliche Aktivitäten beeinflusst wird. Dort, wo tagsüber viel los ist, sind Rehe stärker nachtaktiv. Während der Zeit, wo gejagt wird, tritt dieser Effekt noch deutlicher zu Tage. In manchen Gebieten mit besonders starkem Jagddruck sind Rehe sogar vorwiegend nachtaktiv. Ähnlich wie bei der zuerst vorgestellten Studie zur Stressbelastung von Rehen in den zwei schwedischen Revieren stellt sich heraus, dass der Effekt der Jagd in ruhigen, weitgehend störungsfreien Gebieten stärker ist. Das heißt, dort, wo Rehe weniger häufig mit Menschen zusammentreffen, sind die Auswirkungen der Jagd auf den Tag-Nachtrhythmus massiver. Zudem wird deutlich, dass Rehe ihr Verhalten durchaus flexibel anpassen, denn es gibt deutliche Unterschiede zwischen Jagdzeit und Schonzeit. Diese Anpassungsfähigkeit im Verhalten scheint heute einer der Erfolgsfak-

toren bei Rehen zu sein. Rehe, die in den am stärksten von Menschen gestörten Gebieten leben, verlegen ihre Aktivität fast völlig in die Nacht und zwar ganzjährig. Hier gibt es keine Modifikation mehr zwischen Jagdzeit und Schonzeit. Dennoch müssen Rehe auch in den besonders stark gestörten Gebieten zumindest ein paar Mal am Tag aktiv sein, um zu äsen. Ihr kleiner Pansen muss gefüllt werden. Jagen neben dem Menschen auch noch Luchs oder Wolf, kann das Reh in eine Zwickmühle kommen, denn der Luchs jagt bevorzugt in der Nacht, der Mensch während der Aktivitätsphasen in den Morgen- und Abendstunden. Bleibt am Ende festzuhalten: Auch für das flexible Reh gibt es Grenzen ...





Foto: ©Pulsar

DIE TECHNISIERUNG DER JAGD

und die Frage, wie viel Natürlichkeit ihr noch geblieben ist

TEXT: DR. KONSTANTIN BÖRNER

VON DER 30. ÖSTERREICHISCHEN JÄGERTAGUNG, AIGEN IM ENNSTAL, 2025

Die Sehnsucht nach Wildnis und Natürlichkeit scheint sich in unserer Gesellschaft in den vergangenen Jahren immer starker auszuprägen. Sehr wahrscheinlich ist sie eine Antwort auf das moderne Leben, das von einer enormen Dynamik, Stress und Überstimulation bestimmt wird.

Der Ruf nach Natur und naturgemäßem Handeln geht dabei auch an Jägern nicht vorbei und es stellt sich die Frage, wie viel Wildnis es in unseren Revieren noch gibt und wie natürlich unsere Jagd heute überhaupt noch

ist. Ist noch etwas Ursprüngliches übrig oder bleibt am Ende nur verklarte Träumerei?

WILDNIS UND INFRASTRUKTUR: RÄUMLICHE VORAUSSETZUNGEN

Der Mensch hat spätestens mit der letzten Eiszeit begonnen, unsere Landschaften zu formen. Tatsächlich operieren wir heute in einer hochverdichteten Kulturlandschaft, in der Arbeiten und Leben auf engstem Raum stattfinden. Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass der Faktor

Mensch zur bestimmenden Größe des Naturhaushaltes geworden ist. Tatsächlich unbeeinflusste Lebensräume existieren schon lange nicht mehr und nicht zu Unrecht mochten einige Wissenschaftler sogar ein neues Erdzeitalter definieren – das Anthropozän.

Auf unsere Reviere heruntergebrochen, bedeutet dies, dass ein hoher Anteil an Siedlung und Infrastruktur zu einem entsprechend hohen Zersiedlungsgrad führt. Es ist festzuhalten, dass auf der Fläche Österreichs



▲ Technik rettet Leben: Drohne mit Wärmebildkamera für die Kitzrettung.

täglich nach wie vor über zehn Hektar zugunsten baulicher Entwicklung irreversibel verloren gehen. Auch unsere Offenlandschaften sind intensiv durch die Hand des Menschen geprägt. Land- und Forstwirtschaft sind auf effiziente Biomasseproduktion ausgelegt. Wie produktiv diese Systeme mittlerweile geworden sind, kann ein Blick auf die Entwicklung der Weizenernte veranschaulichen. Erntete man bei uns in der Jungsteinzeit lediglich durchschnittlich 250 kg Weizen pro Hektar, waren es im Mittelalter bereits etwa 500 kg. Bis zum

18. Jahrhundert stieg die Erntemenge dann auf etwa eine Tonne an. Heute werden auf der gleichen Fläche im Schnitt sieben Tonnen geerntet. Die enorme anthropogene Überformung ist dabei Ergebnis immenser Bevölkerungsdichten. Viele Menschen auf kleiner Fläche bewirken einen entsprechenden Nutzungs- und Freizeitdruck. Auch die Größe unserer jagdlichen Bewirtschaftungseinheiten ist als indirekte Folge dessen entsprechend klein. So liegt die Größe gemeinschaftlicher Jagdgebiete bei uns im Durchschnitt bei wenigen Hundert Hektar. Dem einzelnen Jäger bleiben noch viel kleinere Bereiche. Rein rechnerisch ergeben sich für jeden Jäger lediglich etwas mehr als 60 ha Jagdfläche.

WILDNIS KENNT KEINE HOHEN WILDBESTÄNDE

Selbstverständlich „produzieren“ unsere Kulturlandschaften „Gewinner und Verlierer“. Viele einstige Charakterarten unserer Landschaften sind zurückgedrängt oder gänzlich verschwunden. Andere Arten, sogenannte Ubiquisten (Spezies, die in den unterschiedlichsten Lebensräumen existieren können), hingegen profitieren von den Entwicklungen. Die Bestände des Schwarzwildes sind so hoch wie niemals zuvor. Während in weitgehend naturbelassenen Bereichen Dichten von lediglich 0,2 Stück pro 100 ha erreicht werden, sind sie bei uns um ein Vielfaches höher. Etwas Vergleichbares trifft auch für Fuchs, Reh oder andere Arten zu. Selbst der Hase ist unter den heutigen Bedingungen kaum schlechter gestellt, als es in seinen ursprünglichen Verbreitungsgebieten der Fall ist. Dort stellen fünf Tiere auf 100 ha eine natürliche Dichte dar. Wildnis oder weitgehend naturbelassene Lebensräume bedeuten also keineswegs Wildreichtum. Natürlich ist dabei, dass sich Wildtiere in diesen Lebensräumen aufhalten dürfen, während ihnen bei uns gewisse Lebensräume zugewiesen werden. Mit Wildnis hat das wenig zu tun.

TECHNIK NIMMT NATÜRLICHKEIT

Natürlich sollen und müssen die Wildbestände in unseren Kulturlandschaften reguliert werden. Der Jäger ist dazu mit allen technischen Raffinessen ausgestattet. Auch in diesem Bereich zeigt sich eine rasche Dynamik. Die Erfindung der ersten Gewehre wird um das Jahr 1300 datiert. Die ersten Büchsen gab es etwa 200 Jahre später. Noch unsere Großväter gingen mit einfachen Gewehren zur Jagd. Dem Jäger heute fehlt es technisch gesehen an nichts. Wärmebildtechnik macht es möglich, rund um die Uhr zu jagen. Die Kirrungen sind mit Funkkameras ausgerüstet, die melden, wenn Sauen vor Ort sind. Die KIRRung kann über einen installierten Futterautomaten ferngesteuert neu beschickt werden. Befürworter werden meinen, dass es sich um effiziente Instrumente der Bejagung handelt, ohne die eine Populationskontrolle nicht möglich ist. Auch wenn das möglicherweise zutrifft, mit natürlicher Jagd hat das wenig zu tun.

WAS VERSTEHT MAN UNTER NATÜRLICH?

Das führt uns zu der Frage, was eine natürliche oder naturgemäße Jagd überhaupt bedeutet. Eine wirkliche Definition liegt diesbezüglich nicht vor. Jäger verfügen aber mit der Weidgerechtigkeit schon lange über etablierte ethische Normen, die sich im Hinblick auf Natürlichkeit überprüfen lassen. Dabei sind es drei Aspekte, die unter ethischen Gesichtspunkten hervorzuheben sind. Eine erste Säule bildet die Chance des Entkommens. Jagd ist ethisch nur dann gerechtfertigt, wenn das zu bejagende Stück eine Chance hat, dem Jäger zu entgehen. Als Zweites ist die tierschutzgerechte Tötung zu nennen. Der menschliche Jäger muss alles dafür tun, um die Schmerzen des zu erlegenden Stückes so gering wie möglich zu halten bzw. gänzlich zu vermeiden. Den dritten Aspekt bildet der Muttertierschutz. Jagd ist nur dann weidgerecht, wenn sie El-

terntiere, die zur Aufzucht von Jungtieren erforderlich sind, unter bedingungslosen Schutz stellt. Wenn wir die vorgenannten Dinge unter den Gesichtspunkten der Natürlichkeit betrachten, wird klar, dass unsere Jagd auch diesbezüglich wenig damit gemein hat. Der Vergleich zwischen tierischen und menschlichen Jägern verdeutlicht dies. Denn ein Raubtier tötet weder tierschutzgerecht noch unter Berücksichtigung des Mutter-

weniger zu stören. Das setzt Selbstkontrolle und Verzicht voraus.

DAS VERBINDENDE ELEMENT

Wenn wir ein Resümee ziehen, dann bleibt von Wildnis und naturbelassener Jagd bei uns nicht viel übrig. Vielleicht ist Natürlichkeit am ehesten noch auf der instinktiven Ebene zu finden. Denn so unterschiedlich Jäger im Einzelnen sind, alle vereint der Jagdinstinkt.



▲ Weidgerechtigkeit und Jagderfolg durch Technik steigern – der Fallenmelder macht's möglich.

tierschutzes. Das ist Natur und das ist natürlich. Bleibt noch die Entkommenschance. Diese ist sicher gleichermaßen bei tierischen und menschlichen Jägern gegeben. Doch mit dem oben beschriebenen technischen Fortschritt reduziert sich für das Wild diese Chance immer stärker. Moderne Technologien konnten aber auch soweit getrieben werden, dass keine Entkommenschance mehr existiert. Dann gefährdet Technik unsere Jagd in hohem Maße.

Sich dieser aber gänzlich zu verschließen, halte ich für falsch. Denn wenn es gelingt, den technischen Vorsprung auch im Sinne des Wildtiers einzusetzen, findet er seine Berechtigung. Das bedeutet, besser anzusprechen und zu schießen und

Die Befriedigung dieses Instinktes ist der wahre Grund, warum wir jagen. Verhinderung von Schaden und die Gewinnung von Wildbret sind Argumente für die Jagd. Doch wäre der Jagdinstinkt nicht so ausgeprägt, wurde niemand die Anstrengungen der Jagd auf sich nehmen. Dieses fesselnde Glücksgefühl nach einer erfolgreichen Jagd, das sich niemals abnutzt. Der Jagdinstinkt ist wohl das ursprünglichste und natürlichste Element, das unserer Jagd im Hier und Jetzt noch geblieben ist.

SEMMELWEIS-EFFEKT

„Unsinn – das haben wir schon immer so gemacht. „Ein Satz, den sicher schon jeder Jäger einmal gehört hat. In der Wissenschaft wird mit dem sogenannten Semmelweis-Effekt be-

schrieben, dass Neuerungen per se zunächst abgelehnt werden. Er geht zurück auf den Wiener Arzt Ignaz Semmelweis, der als Erster gewisse Hygienestandards auf der von ihm betreuten Geburtsstation etablierte. Von seinen Kollegen wurde er zu Lebzeiten dafür belächelt, obwohl nachweisbar war, dass unter seinen Maßnahmen deutlich weniger werdende Mutter verstarben. Aus jagdlicher Sicht bleibt daraus die Erkenntnis: Befasse dich mit neuen Entwicklungen, ohne vorschnell auf Bewährtes zu verzichten.



ZUM AUTOR

Dr. Konstantin Börner, Department of Ecological Dynamics, Leibniz Institut for Zoo and Wildlife Research (IZW) Forschungverbund Berlin e.V., Alfred-Kowalke-Straße 17, 10315 Berlin
E-Mail: boerner@izw-berlin.de

Der Beitrag erschien im Tagungsband der 30. Österreichische Jägertagung unter dem Motto „Wild und Lebensraum – ein Blick in die Zukunft“ am 6. und 7. März 2025 in der Puttererseehalle in Aigen im Ennstal.

Die Jägertagung 2026 findet am 5. und 6. März 2026 statt.

https://raumberg-gumpenstein.at/jdownloads/Tagungen/Jaegertagung/Jaegertagung_2025/4jv_2025_Tagungsband%20gesamt.pdf





11. JAHRESBILANZ DES FORST- & JAGD- DIALOGS

TEXT: MAG. DIPL.-ING. DR. ELISABETH SCHASCHL, MSC

FOTOS: F. HADER

Anfang September wurde die 11. Jahresbilanz des Österreichischen Forst- und Jagd-Dialoges am Waldcampus Traunkirchen präsentiert und im Zuge dessen bereits zum zweiten Mal drei Mariazellerpreise an eine Eigenjagd, eine Genossenschaftsjagd und eine ÖBf-Jagd verliehen.

Die heurige Preisverleihung fand im Zuge der Fachtagung „Neues aus dem Forst- & Jagd-Dialog: Forst und Jagd – gemeinsam aktiv“ statt.

HINTERGRUND FORST- UND JAGD-DIALOG

Der Forst- & Jagd-Dialog basiert auf der am 1. August 2012 von hochrangigen Repräsentanten der Forstwirtschaft und der Landesjagdverbände Österreichs unterzeichneten „Mariazeller Erklärung“. Sie gilt als „Startschuss“ für Maßnahmen, um regional angespannte Forst-Jagd-Konflikte zu lösen und ausgeglichene wald- und wildökologische Verhältnisse zu schaffen.

GEMEINSAME ZIELE

- Die Verjüngung der am Standort typisch vorkommenden Baumarten soll grundsätzlich dem natürlichen Potenzial entsprechend erfolgen können.
- Die Wildstände sollen derart gestaltet sein, dass Schutzmaßnah-

men nicht die Regel, sondern die Ausnahme sind.

- Weitere Verschlechterungen der Wildlebensräume und weitere Beeinträchtigungen des Wildes und seiner Lebensweise durch Dritte sind hintanzuhalten.
- Die Regulierung der Schalenwildbestände ist die vordringliche Aufgabe der nahen Zukunft.

Grundeigentümer und Jagdausübungsberechtigte sind in gleichem Maße aufgerufen, entsprechende Maßnahmen auf allen Ebenen im Rahmen eines ergebnisverbindlichen Dialogs zu setzen, um diese Ziele zu erreichen.

Neues aus dem Forst- & Jagd-Dialog
Nach der Begrüßung durch SC Dipl.-Ing. Elfriede Moser (BMLUK) und LJM Herbert Sieghartsleitner (OÖ) führte MR Dr. Johannes Schima durch die Tagung, die entsprechend den drei Arbeitsgruppen in drei Teile geteilt war.

ARBEITSGRUPPE I

Aus der ersten Arbeitsgruppe „Bewusstseinsbildung, Kommunikation und Motivation“ berichteten die beiden Vorsitzenden Mag. Christopher Böck, Geschäftsführer vom OÖ Landesjagdverband, und Dr. Elisabeth Schaschl, Forstdirektorin in der Landwirtschaftskammer Kärnten. Diese AG zeichnet auch verantwortlich für die Jahresbilanz und die Auswahl der Preisträger. Künftig können sich Betriebe und Reviere über die Homepage des Forst- & Jagd-DIALOGS für die Preise bewerben.

Es wurde über die neuen Testimonials, die Best Practice Beispiele und über die ersten Filme zum Dialog berichtet, die auf der Homepage nachgelesen bzw. nachgesehen werden können. Alle sind zur Mitarbeit aufgerufen und gefordert, der Erfolg in vielen Revieren soll vor den Vorhang geholt werden.

Dir. Dr. Wolfgang Hintsteiner hielt anschließend einen Kurzvortrag



▲ Genossenschaftsjagd Geboltskirchen (Oberösterreich)



▲ Eigenjagd Gutsverwaltung Neudau Kottulinsky (Steiermark)



▲ ÖBf-Jagd Bärengaben Michael Kirnbauer (Burgenland)

über die erfolgreiche Ausbildung im Sinne des gemeinsamen Dialogs an der HBLA für Forstwirtschaft Bruck/Mur.

ARBEITSGRUPPE II

Aus der Arbeitsgruppe II – Analyse der Daten aus WEM und ÖWI – berichtete LJM Franz Mayr-Melnhof-Saurau, Präsident Jagd Österreich und referierte auch über die Herausforderungen des Klimawandels für den Waldbau in Wechselwirkung mit Wild Einfluss und über die wildökologische Raumplanung.

Ihm folgte Dipl.-Ing. Martin Höbarth, LKÖ, der auf forstliche und jagdliche Beratungsunterlagen einging und dabei auf die hohen Auflagezahlen der drei aus dem Dialog hervorgegangenen Broschüren verwies: „Vermeidung von Wildschäden im Wald durch Schalenwild“ (30.000 Stück), „Forstlich und jagdlich abgestimmter Umgang mit Kalamitätsflächen“ (10.000 Stück) und „Mit Motorsäge und Gewehr“ (41.000 Stück) – augenscheinlich ein wichtiges Thema!

Dipl.-Ing. Josef Erber, Geschäftsführer der Salzburger Jägerschaft ging der Frage nach dem Abschöpfen der jährlichen Zuwächse beim Schalenwild nach. Er bezog sich dabei v.a. aufs Bundesland Salzburg.

Den Abschluss bei den Vorträgen aus der AG II bildete Dr. Silvio Schüler vom BFW, der die Ergebnisse aus dem IWWM Netzwerk (Integrales Wald- und Wildmanagement), wo sieben Bundesländer und 29 Projektgebiete mitarbeiteten, vorstellte. Auch er verwies auf die Wichtigkeit des gemeinsamen Dialogs.

ARBEITSGRUPPE III

Aus der Arbeitsgruppe III – Rechtliche Fragestellungen – berichtete der neue Vorsitzende Dr. Mario Deutschmann, Verwaltungsdirektor der Kärntner Jägerschaft. Er ging als Beispiel für jagdgesetzliche Innovationen im Sinne des gemeinsamen ►

Dialoges auf die neuen Abschlussschrittlinien beim Rotwild in Kärnten ein.

Dr. Fabian Schaub, Generalsekretär Österreichischer Landarbeiterkammertag, stellte die neue Berufsjägerausbildung vor.

Den Festvortrag hielt HR Dr. Nikolaus Lienbacher, KAD a.D. Landwirtschaftskammer Salzburg, über die bisherigen Erfahrungen und künftigen Erfordernisse zum Beitrag des Rechtsrahmens zu ausgeglichenen Wald- und Wildverhältnissen.

Die Fachveranstaltung bot ein abwechslungsreiches Programm. Diskutiert wurden aktuelle Herausforderungen und Chancen mit dem Ziel,

gemeinsame Perspektiven zu entwickeln und Synergien zu stärken.

DIE PREISTRÄGER

Nach der Fachtagung wurden Jagden ausgezeichnet, wo der Mariazeller Gedanke bereits gelebt und umgesetzt wird.

Die Verleihung des „Mariazeller Preises 2024/25“ erfolgte durch SC DI Moser, SC-Stv. MR Dr. Schima, LJM Sieghartsleitner, LR Michaela Langer-Weninger und LK OÖ Vize-Präsidentin Rosemarie Ferstl.

- Genossenschaftsjagd Geboltskirchen (Oberösterreich),
- Eigenjagd Gutsverwaltung Neudau Kottulinsky (Steiermark)
- ÖBf-Jagd Bärengaben Michael Kirnbauer (Burgenland)

Herzlichen Glückwunsch an die Preisträger, die gezeigt haben, dass es funktionieren kann!

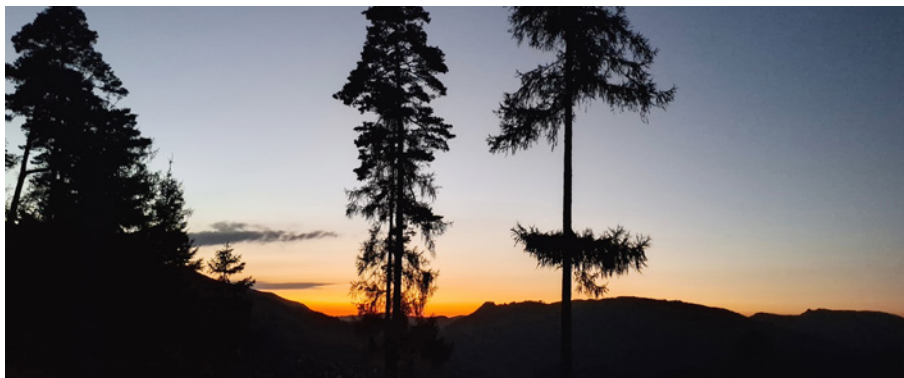
Es muss unbedingt weiter an diesem vielversprechenden und für alle wichtigen Prozess gearbeitet werden. Die Botschaft der Mariazeller Erklärung muss bis zum letzten Hochsitz und zur letzten Forstkanzlei gelangen und umgesetzt werden.



INFORMATIONEN

zum Forst- & Jagd-Dialog unter:
www.forstjagddialog.at

SPIRITUELLER IMPULS: DIE SONNE GEHT NICHT NUR AM MORGEN AUF!



Beim bevorstehenden Weihnachtsfest feiern wir: Ein Stern ist aufgegangen, ein Kind hat das Licht der Welt erblickt, Christus, der Erlöser wurde geboren. Für uns Christen ist Jesus Christus Licht auf unserem Weg und Licht für die Welt, weil er uns die Wege Gottes, die Wege der Liebe vorgelebt hat. Das Foto zeigt einen roten Himmel hinter ausgewachsenen Föhren. Diesen Anblick kann ich oftmals erleben nach einem Abendansitz. Dabei wird mir bewusst, im Revier

gibt es viele Momente, wo die Sonne aufgeht.

- ... wenn bei der Morgenpirsch die ersten Sonnenstrahlen über dem Wolkenmeer sich ausbreiten.
- ... wenn im feuchten Taugras noch eine Fährte der Nacht zu erkennen ist.
- ... wenn Spinnweben in der Jungkultur der Lärchen ihre Netze ausgebreitet haben.
- ... wenn der Salamander wieder sein Erdloch sucht.

... wenn das Abendrot den Horizont zum Leuchten bringt.

... wenn nach der Pirsch, wir uns in der Jagdhütte den Anblick erzählen.

Wer mit offenen Augen und Ohren die Schöpfung Gottes bewusst wahrnimmt, wird im Herzen spüren, dass Tag und Nacht die Sonne aufgeht. Die vielen abwechslungsreichen Eindrücke, die uns im jagdlichen Alltag begegnen sind für uns Jäger/innen eine große Bereicherung und Balsam für unsere Seele, vor allem, wenn so manche Wolke den Himmel verdunkelt. Beim Weihnachtsfest erinnern wir uns jedes Jahr wieder, dass durch die Geburt, das Leben, den Tod und die Auferstehung Jesu Christi, Gott uns ein Licht geschenkt hat, das immer leuchtet und immer wieder aufgeht, wie die Sonne am Morgen.

*Gesegnete Weihnachten wünscht
Landesjägerpfarrer Franz Salcher*



ES GEHT UM DIE KLEINEN DINGE IM LEBEN...
KOMM VORBEI UND ERLEBE EINE NEUHEIT!

DESIGNED AND PRODUCED IN AUSTRIA

www.hms-strasser.com



AFRIKANISCHE SCHWEINPEST

Erfolgreiche Übung der OÖ ASP-Hundestaffel



TEXT: BERNHARD LITTICH

FOTOS: LAND OÖ/SPENLINGWIMMER, CH. BÖCK

Neun Hundeführerinnen und Hundeführer der oberösterreichischen ASP-Suchhundestaffel trafen sich am 17. September im Auftrag der OÖ Veterinärbehörde in Prambachkirchen zu einer ASP-Übungssuche.

Einsatzzentrale war das Anwesen der Amtstierärztin von Grieskirchen-Eferding Dr. Karin Hofer. Wir danken uns an dieser Stelle für die Gastfreundschaft und die herzliche Aufnahme.

Ziel der Übung war es, die Suchleistung der Hunde unter realistischen Bedingungen zu überprüfen und die Zusammenarbeit zwischen Hunde-

führern und Behörde zu proben sowie sämtlichen Prozessabläufe und die Bergung der gefundenen Wildschweine auf ihre Praxistauglichkeit zu überprüfen. Besonderer Fokus lag auf der selbstständigen Suche in unübersichtlichem Gelände auf den vorgegebenen Suchgebieten, die den Hundeführern auf ihre Handys per Tracker App übermittelt wurden.

Die Einteilung der Suchgebiete erfolgte vom OÖ Landesjagdverband durch Landeshundereferent Bernhard Littich.

Fünf Suchgebiete für jeweils zwei Hundeführer wurden im Revier Prambachkirchen unter der Mithil-

fe von Jagdleiter Michael Hofer per Tracker App bestimmt. Da bei dieser Übung auch die Drohnensuche im ASP-Seuchenfall getestet werden sollte, wurde ein größeres Suchgebiet für die Drohnenpiloten der OÖ Landesregierung, David Koppler und Thomas Heger, angelegt.

Am Übungstag wurde zu Beginn von Dr. Barbara Gleiß, Amtstierärztin beim Amt der OÖ Landesregierung, eine Einsatzbesprechung abgehalten. Der anwesende Landesveterinärdirektor Dr. Thomas Hein begrüßte ebenfalls alle Anwesenden und bedankte sich für das Engagement in der Seuchenprävention.

JÄGERSPRACHE von A – Z

BALLIEREN

Das Schwingenpeitschen des Falken auf dem Reck, der Jule oder der Faust. Das Ballieren des Falken auf der Jule ohne häufiges Abspringen ist ein Zeichen von Flug- und Jagdlust bzw. Gesundheit und Wohlbefinden.

HASENPFOTE

Bezeichnung für eine bei Jagdhunden unerwünschte, lange und flache Pfote des Hundes, im Gegensatz zur Katzenpfote, die die kurze, runde, geschlossene Hundepfote beschreibt (z.B. beim Border Terrier).

PFROPFEN

Das Zwischenmittel, das bei der Schrotpatrone das Pulver von den Hartschroten trennt.

ZINKEN

Aufgefundenes junges Haarwild durch Einschnitte in die Lauscher, Löffel oder Gehöre kennzeichnen. Heute dienen hierfür Wildmarken.



▲ Die beiden Drohnenpiloten mit einem Amtstierarzt bei der Suche



▲ Der Bergungstrupp im Einsatz. Hygiene ist das oberste Gebot.

Im Anschluss an die Besprechung wurden die Suchgebiete von LHR Bernhard Littich auf die Handys der Hundeführer übertragen und die auf zwei Stunden begrenzte Suche konnte beginnen. Pro Suchgebiet waren Tage zuvor zwei verschieden große Wildschweinteile ausgelegt worden, wobei diese selbstverständlich auf etwaige Krankheiten untersucht wurden.

Die Suchteams, bestehend aus zwei Hundeführern, begannen unabhängig voneinander mit der gezielten

Suche. Unter Ausnutzung der herrschenden Windverhältnisse kamen diese auch schnell zum Erfolg. Jeder Fund musste, zusätzlich zur Verortung mittels GPS-Daten, mit einem Fähnchen markiert werden. Dies diente dem leichteren Auffinden der Wildschweinteile durch die Bergungstrupps.

Zeitgleich wurde auch die Suche im vereinbarten Gebiet mit der Drohne begonnen. Das Suchgebiet umfasste 16 Hektar und wurde mit einem ganzen Wildschwein und einem Schlögel bestückt. ►

Neuer ONLINE-SHOP:



shop.oeljv.at



PRÜFEN SIE IHR WISSEN

Erstellt von Helmut Sieböck

1. BEI WELCHER AUF DEN MENSCHEN ÜBERTRAGBAREN KRANKHEIT KANN MAN SICH BEIM UMGANG MIT DEM ERLEGTEN WILD DURCH EINATMEN DES ERREGERS INFIZIEREN?

- | | |
|---------------------|-----------------|
| a Pseudotuberkulose | e Fuchsbandwurm |
| b Brucellose | f Borreliose |
| c Salmonellose | g Leptospirose |
| d Tularämie | |
| e Fuchsbandwurm | |

2. DIE PAARUNGSZEITEN FOLGENDER WILDARTEN STIMMEN ETWA ÜBEREIN?

- | |
|--------------------------|
| a Gamswild und Rotwild |
| b Rotwild und Rehwild |
| c Rehwild und Baummarder |
| d Baummarder und Fuchs |
| e Fuchs und Iltis |
| f Wolf und Murmeltier |
| g Muffelwild und Luchs |

3. WEIDKÖRNER (MAGENSTEINE) SIND BESONDERS TYPISCH FÜR ...?

- | | |
|---------------|---------------|
| a Schnepfen | f Eulen |
| b Bekassinen | g Hühnervögel |
| c Störche | h Rabenvögel |
| d Blässhühner | i Tauben |
| e Habichte | |

4. WO BAUEN MILANE IHREN HORST?

- | |
|------------------|
| a an Felswänden |
| b in Kirchtürmen |
| c am Erdboden |
| d auf Bäumen |
| e in Heustadeln |

5. ELCHE ...?

- | |
|---|
| a gehören zu den echten Hirschen |
| b besitzen eine Gallenblase |
| c sind Konzentratselektierer |
| d brunften im Juli bis August |
| e suhlen sich sehr gerne |
| f Elchkühe haben ein schwaches Schaufelgeweih |
| g leben in wasserreichen Gegenden und äsen auch Unterwasserpflanzen |
| h Elchhirsche können ein Gewicht bis 500 kg erreichen |
| i Elche können bis zu 40 Jahre alt werden |



▲ Der Hund hat ein Stück Schwarzwild gefunden und dem Führer verwiesen. Nun wird der Fund mit einem Fähnchen zusätzlich markiert.

FAZIT

- Von den zwölf Stück ausgelegten Wildschweinteilen wurden in zwei Stunden der Suche zehn Stück gefunden.
- Die Zusammenarbeit zwischen den Behörden und dem OÖ Landesjagdverband funktioniert hervorragend.
- Die Hundeführer hatten ihre Hunde sehr gut eingearbeitet.
- Die Organisation der Übung durch Land OÖ und OÖ Landesjagdverband war perfekt.
- Die Übertragung von den GPS-Daten der Fundstelle durch die Hundeführer funktioniert in Gebieten mit schwacher Netzabdeckung nur verzögert.
- Die von der AGES programmierte APP zur Meldung von Tierfunden konnte nicht verwendet werden, da sie noch nicht funktionierte.

Insgesamt ist festzuhalten, dass der eingeschlagene Weg in Oberösterreich, einem ASP- Seuchenausbruch, mit ausgebildeten Suchhunden und der Drohnentechnik zu begegnen, ein erfolgversprechender ist. Suchhunde allein könnten niemals die erforderliche Flächenleistung erbringen und Drohnen können aus der Luft bei starker Abdeckung durch Baumkronen ebenfalls nicht alles „finden“.

Die richtige Mischung aus Technik und gut ausgebildeten sowie trainierten Jagdhunden ist, wie die ASP-Übung gezeigt hat, richtig und wichtig für dieses hoffentlich niemals auftretende Problem eines ASP-Seuchenfalles in Oberösterreich.





BLEIBEN ODER GEHEN?

Warum, wohin und wie weit Rotfüchse abwandern

TEXT: DR. HUBERT ZEILER

FOTOS: CH. BÖCK

Bis etwa Ende Mai konnten wir heuer auf der Zufahrtsstraße zu unserer Siedlung allabendlich Jungfüchse beobachten. Irgendwo war wohl ganz in der Nähe der Straße ein Bau. Die Kleinen zeigten keine Scheu gegenüber vorbeifahrenden Autos, und so wurden sie auch von Nachbarn immer wieder beobachtet. Anfang Juni dehnten sie ihr Streifgebiet merklich aus, ab Mitte Juni war kein Rotrock mehr zu sehen.

Gut möglich, dass der ein oder andere Jungfuchs überfahren wurde. Dieses Schicksal trifft alljährlich einen erheblichen Teil des Nachwuchses. In Österreich werden derzeit alljährlich annähernd 4.000 Rotfüchse als Fallwild gemeldet. Die Strecke stieg während der letzten 20 Jahre um rund 10.000 Stück. Verkehrsfallwild

wird nicht mehr extra ausgewiesen – gut drei Viertel des Fallwildes fallen beim Rotfuchs jedoch auf der Straße an. Der überwiegende Teil davon sind unerfahrene Jungfüchse. Der hohe Fallwildanteil beim Jungwild ist nicht nur auf Unerfahrenheit zurückzuführen, er resultiert auch darauf, dass ein großer Teil der Jungfüchse auf Wanderschaft geht.

EINORDNUNG

Der Rotfuchs ist der am weitesten verbreitete Karnivore der Welt. Er dehnt derzeit sein Verbreitungsgebiet weiter nach Norden aus und wird dort zur Konkurrenz für den deutlich kleineren Polar- oder Eisfuchs. Er lebt aber genauso im Norden Afrikas oder im Nahen Osten, im Iran, in Nordindien, China, Thailand,

Japan ebenso wie in den Halbwüsten von Texas und Arizona. Und er besiedelt heute auch Australien, weil ihn der Mensch dort Mitte des 19. Jahrhunderts hingebracht hat. Rotfüchse kommen mit fast allen Lebensräumen zurecht. Sie brauchen nur genü-

„**DER ROTFUCHS IST DER AM WEITESTEN VERBREITETE KARNIVORE DER WELT. ER DEHNT DERZEIT SEIN VERBREITUNGSGEBIET WEITER NACH NORDEN AUS.**“

gend Nahrung und geeignete Plätze, um ihre Jungen aufzuziehen. Sind diese zwei Bedingungen erfüllt, überleben sie vom subarktischen Ödland bis in Halbwüsten. ►



▲ In nahrungsreichen, guten Lebensräumen – wie hier am Bild – bleibt man eher daheim oder in der Nähe der Eltern, dort, wo die Ressourcen rar sind, geht die Reise oft weit von daheim fort. Ähnliche Muster sehen wir beim Menschen.

Jeder, der versucht etwas Ordnung in das Sozialverhalten von Füchsen zu bringen, merkt rasch: Das ist gar nicht so einfach! Füchse sind Einzelgänger - dennoch bevorzugen sie das Leben in einem Familienclan. Während der Zeit der Jungenaufzucht entwickeln Füchse sogar starke Familienbindungen mit ausgeprägten Sozialstrukturen – auf der Suche nach Beute und übers Jahr sind sie jedoch lieber allein unterwegs. Füchse sind weder monogam noch polygam – es kann ein Paar gemeinsam Junge aufziehen, es kann aber auch ein Rüde mit mehreren Fähen gemeinsam für den Nachwuchs sorgen. Füchse sind territorial – verteidigt werden die Streifgebiete jedoch vor allem gegen-

über fremden Rüden. Füchse sind Raubtiere – viel mehr aber noch Allesfresser. Ein Teil ist standortstreu, ein Teil wandert oft über weite Entfernungen ab. Mit einfachen Mustern gibt es hier kein Weiterkommen, vielleicht macht aber gerade dies die Faszination aus, die viele mit dieser Wildart verbinden.

ALLES IN BEWEGUNG

Eine Wildart, die neue Lebensräume erobert, muss mobil sein. Wie gesagt: Füchse bevorzugen ein Leben in einem Territorium, das sie kennen, dennoch wandern jedes Jahr viele Jungfüchse ab. In der Wildbiologie spricht man von einer „floating population“. Damit ist gemeint, dass die Fuchspopulation in Bewegung ist. Wer meint, er könne ein Jagdrevier mit ein paar hundert oder auch tausend Hektar „fuchsfrei“ halten, der irrt. Hier ist der Wunsch der Vater des Gedankens, denn die Welle an Jungfüchsen, die abwandern, wird alljährlich über diesen freien Fleck „drüber schwappen“ und ihn wieder auffüllen. Ich kenne ein paar Fuchsjäger, die jedes Jahr ganz erhebliche Strecken erzielen, dennoch sind ihre Reviere im Jahr darauf wieder aufgefüllt. Sicher ist, dass ein alteingesessener, erfahrener Fuchs sein Re-

vier besser kennt und somit auch um Brut- und Balzplätze ebenso wie um Setzeinstände Bescheid weiß, er wird demnach auch etwas erfolgreicher sein. Diesen Vorteil hat der neu zugewanderte Jungfuchs nicht. Sicher ist aber auch, dass in einer Fuchspopulation alles im Fluss ist – und zwar weit über Reviergrenzen hinaus.

ABWANDERN

Etwa ab dem Alter von drei Monaten sind Jungfüchse in der Lage sich selbst zu ernähren. Dabei reicht das „Beutespektrum“ vom Regenwurm über den Junikäfer bis zu Heuschrecken, Obst – hie und da wird auch ein Frosch oder eine Maus dabei sein. Die Jungen sind im Sommer zwar schon alleine unterwegs, aber sie bleiben noch im Revier ihrer Eltern. Erst mit rund sieben Monaten ziehen sie dann im Oktober weitere Kreise – und es sind dann vor allem die jungen Rüden, die das Streifgebiet ihrer Eltern verlassen. In der Regel wandern Rüden weiter ab als Fähen, dennoch zeigen mehrere Studien, dass einzelne Streckenrekordhalter weibliche Tiere waren. Vereinfacht ist davon auszugehen, dass im Durchschnitt etwa drei Viertel der Rüden abwandern, bei den weiblichen Jungfüchsen schwankt



OÖ JagdTV

Der Streaming-Kanal des OÖ LJV:
oeljv.at/tv



die Bandbreite zwischen 20 und 50 Prozent. Das gilt für „Landfüchse“, Stadtfüchse bleiben eher sesshaft, ganz offensichtlich bieten urbane Lebensräume mehr Nahrungsangebot. Hier hilft eine einfache Grundregel: „Füchse aus Lebensräumen mit geringer Habitatqualität wandern eher ab als solche, die in günstigen Lebensräumen daheim sind.“ Eine weitere Regel ist, dass Jungfüchse aus kopfzahlstarken Gehecken ebenfalls häufiger abwandern. Wer abwandert, wird schon während der ersten drei Lebensmonate deutlich. Es sind jene Jungfüchse, die am wenigsten Sozialkontakte mit ihren Geschwistern oder Eltern haben. Das zeigt sich vor allem bei den Rüden. Gegenseitiges Beknabbern oder Fellputzen ist so ein Verhalten, das Bindungen gut belegt. Schon während der Jugend-

zeit haben jene Jungfüchse, die später abwandern, weniger Kontakte mit den anderen Clanmitgliedern, als diejenigen, die bleiben. Dazu ist zu ergänzen: Auch ein Teil der erwachsenen Füchse ist alljährlich auf Wanderschaft.

„DIE JUNGEN SIND IM SOMMER ZWAR SCHON ALLEINE UNTERWEGS, ABER SIE BLEIBEN NOCH IM REVIER IHRER ELTERN.“

WAS BEDEUTET TERRITORIALITÄT?

Territorialität kann sich ganz unterschiedlich ausdrücken. Geht es um Stadtfüchse, dann ist dies oft nur mit der Verteidigung der besten Fut-

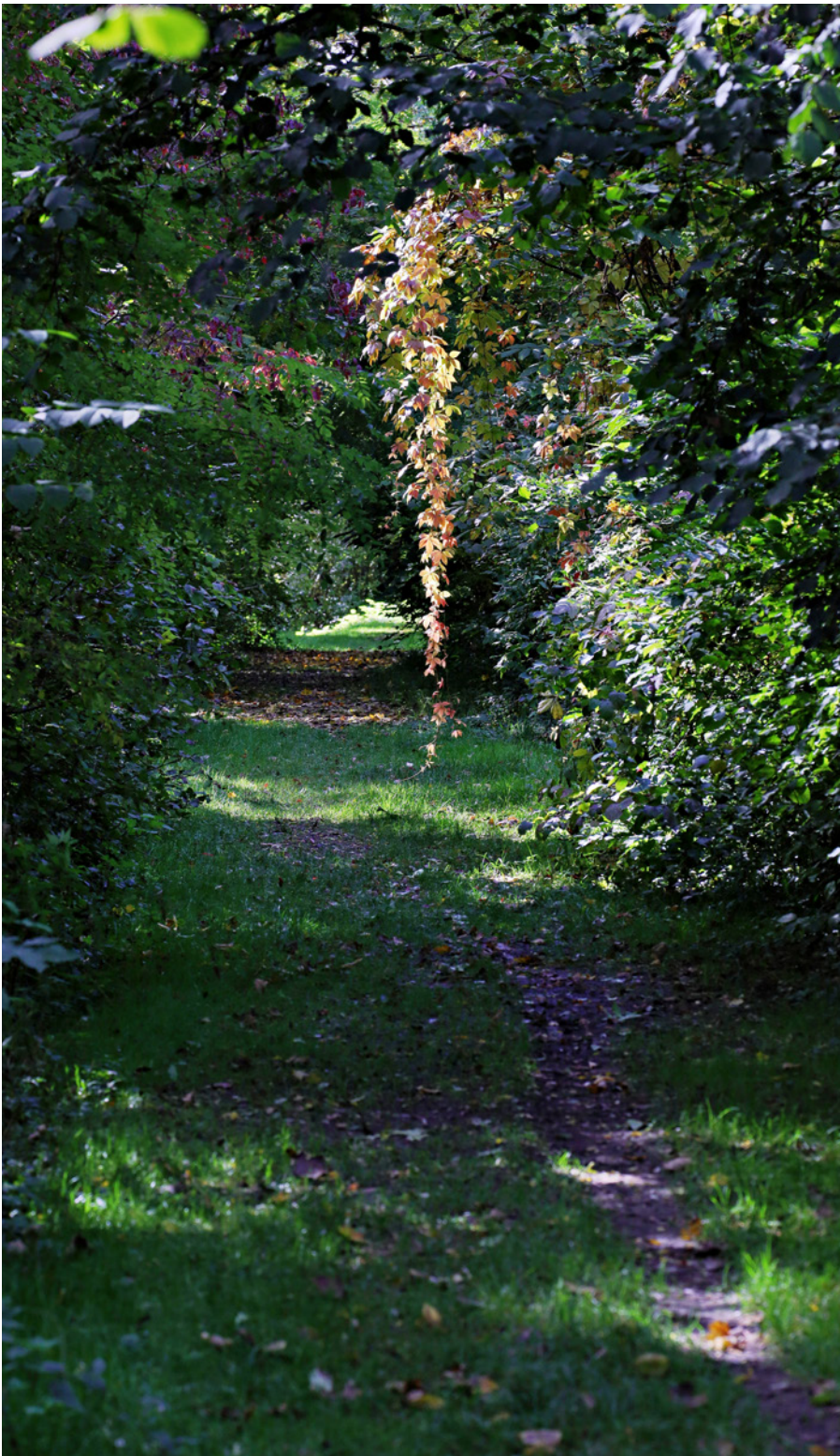
terplätze verbunden. Dort werden Fremde strikt ausgeschlossen und vertrieben. Auch Landfüchse verteidigen oft nur Kerngebiete rund um gute Futterplätze. Das können Siedlungen mit Komposthaufen sein oder Areale rund um Deponien, Obstgärten, gute Jagdgebiete, wie Wiesen mit vielen Regenwürmern oder Wühlmäusen. Die Randbezirke der Territorien werden oft nur gelegentlich besucht.

Auch das Monopol eines Rüden sich als einziger zu verpaaren und fortzupflanzen kann als Territorialverhalten eingestuft werden – untergeordnete Rüden müssen außerhalb des Territoriums nach Partnern suchen. Sind die Dichten hoch und gibt es genügend Nahrung, können Territorien auch geteilt werden. Grundsätzlich werden fremde ►

BEZAHLTE ANZEIGE

NATUR- VERBUNDEN- HEIT

Bewahrung unserer Landschaft
und Traditionen.



▲ Wenn Wildtiere unterwegs sind, dann vergeuden sie keine Energie, sofern es sich vermeiden lässt. Das heißt, sie nehmen den Weg des geringsten Widerstandes. Selbst eine Reifenspur im Schnee oder eine Traktorspur im hohen Gras ist da willkommen. Gerne werden Wildwechsel genutzt, ebenso Forst- und Wanderwege, Straßen, Eisenbahnlinien.

Fähen viel eher geduldet, gegenüber fremden Rüden ist der dominante Hausherr deutlich weniger tolerant. Revierverhalten ist also sicher nicht mit der exklusiven Freihaltung von ganzen Streifgebieten gleichzusetzen. Treffen Fremde und Alteingesessene zusammen, dann kommt es in der Regel jedoch zu Auseinandersetzungen. Wanderfüchse weisen

viel häufiger Bisswunden auf, doch sind dies selten lebensgefährliche Verletzungen. Meist zeigen Narben rund um den Fang, dass es eher um ritualisierte Auseinandersetzungen geht. Ich konnte heuer im Frühjahr so einen Konflikt zwischen zwei Rüden beobachten. Dabei hockte der unterlegene Fuchs mit angelegten Gehören und teils weit aufgerisse-

nem Fang in Abwehrstellung bei einem Wurzelstock und wagte keine Bewegung, während der dominante wie eine Katze mit hochaufgerichtetem Buckel vor ihm drohte. Anschließend markierte der territoriale Rüde rund um seinen Gegner in allen nur erdenklichen Stellungen. Dabei wälzte er sich seitlich, wobei die Drüsen im Lippenwinkel am Boden gerieben werden. Er strich mit dem Hinterteil an herabhängenden Zweigen und Wurzelstöcken - dabei werden Duftstoffe aus der Viole oberhalb der Schwanzwurzel abgegeben. Er markierte mit Harn wie ein Hund und streifte mit den Analbeuteln über den Boden, – kurzum, hier wurde das gesamte Repertoire an Markierverhalten gezeigt, welches Füchse zu bieten haben. Zu Beginn der Auseinandersetzung gab es nur eine Verfolgungsjagd, aber keinen Kampf; dennoch reichte dieses extreme Markierverhalten aus, um den Eindringling auch nach Abzug des Hausherrn noch lange bewegungslos an seinen Platz zu binden. Die Anspannung war dem Unterlegenen jedenfalls anzusehen.

URSACHEN UND WEGE

Zunehmende Aggressionen sind ein wesentlicher Auslöser für das Abwandern von Jungfüchsen. Vor allem die jungen Tiere in niederem Rang sind bei sozialen Auseinandersetzungen unterlegen. Dabei geht es oft um Nahrungsressourcen. Indirekt verbunden ist die Trennung von der Familie auch mit der Vermeidung von Inzucht. Verteidigung von Ressourcen und Schutz vor Inzucht sind demnach die Hauptgründe für das Abwandern. Wie gesagt, je nach Lebensraum ist die Kosten-Nutzen-Rechnung sehr unterschiedlich. In nahrungsreichen, guten Lebensräumen bleibt man eher daheim oder in der Nähe der Eltern, dort, wo die Ressourcen rar sind, geht die Reise oft weit von daheim fort. Ähnliche Muster sehen wir beim Menschen. Auch wenn sie abwandern, haben junge Rüden im ersten Lebensjahr

nur geringe Chancen, sich fortzupflanzen. Ganz anders bei Fähen, bei ihnen ist die Fortpflanzung viel weniger mit Dominanz und sozialer Hierarchie verbunden, als bei Rüden. Kurz, ein Rüde muss hochrangig und dominant sein, damit er sich fortpflanzen kann, für eine Fähe gilt das nicht in jedem Fall.

Wenn Wildtiere unterwegs sind, dann vergeuden sie keine Energie, sofern es sich vermeiden lässt. Das heißt, sie nehmen den Weg des geringsten Widerstandes. Selbst eine Reifenspur im Schnee oder eine Traktorspur im hohen Gras ist da willkommen. Gerne werden Wildwechsel genutzt, ebenso Forst- und Wanderwege, Straßen, Eisenbahnliesen. In englischen Städten zeigte sich, dass Schienenstränge vor allem Weitwanderern als Ausbreitungskorridore dienen. Es gibt aber auch viele Füchse, die frei durch Gärten, Städte und Landschaften streifen. Ob mehr Füchse vom Land in die Stadt oder umgekehrt ziehen, hängt eng mit der Siedlungsstruktur und den Stadträndern zusammen. Während Industriegebiete oft als Barrieren wirken, sind Grüngürtel mit lockerer Besiedlung ideal. In der Stadt Zürich, die sich immer weiter in das Umland ausweitet, hielten sich Zu- und Abwanderung die Waage, aus anderen Städten wird berichtet, dass mehr Füchse von der Stadt aufs Land zogen. Natürlich spielen dabei auch die Fuchsdichten eine Rolle.

Welcher Weg eingeschlagen wird, ist die eine Frage, wie er gegangen wird, die andere. Die einfachste Route ist in direkter Linie ohne Umschweife spontan von hier nach dort. Das geschieht selten. Viel öfter werden zunächst im Herbst ein paar Erkundungsausflüge gemacht. Das heißt: Der Jungfuchs erforscht die weitere Umgebung, kommt aber wieder zurück und wandert erst nach mehreren Exkursionen ab. Der Wechsel kann in Etappen mit Zwischenaufenthalten erfolgen, der Fuchs kann

aber auch ohne Zwischenstopp so lange unterwegs sein, bis er ein geeignetes, freies Revier gefunden hat. Die Geschwindigkeit, mit der Füchse wandern, unterscheidet sich kaum von der üblichen Gangart bei der Suche nach Beute. Nur bei den kurzen Erkundungsausflügen sind sie schneller unterwegs. In der Regel werden etwa 10 bis 15 km in einer Nacht zurückgelegt, tagsüber wird geruht. Stadtfüchse brauchen oft länger um irgendwo einen freien Fleck zu finden – wohl auch, weil die guten Stadtteile meist dichter besiedelt sind.

STRECKEN

Fuchsstudien in Nord Dakota ergaben Abwanderungsstrecken bis über 300 km. Die weiteste Strecke, die in Nordamerika für einen markierten abwandernden Jungfuchs belegt wurde, beträgt in direkter, geradliniger Entfernung 394 km. Eines seiner Geschwister aus demselben Wurf wurde jedoch nur in 270 Meter Entfernung zur Wurfhöhle im Folgejahr wiedergefangen. In Iowa und Illinois wanderten Rüden im Mittel knapp 30 km und Fähen 10 km. 14 junge Rüden und eine Fähe, die bei diesem Projekt markiert wurden, wanderten mehr als 80 km ab. Aus Irland sind Distanzen von bis zu 37 km bekannt. Einige der absoluten Spitzenwerte sind aus Schweden und Norwegen bekannt. Dabei unterscheiden die Skandinavier zwischen direkten geradlinigen Wanderrouen und solchen, die sich aus Etappen mit Zwischenaufenthalten zusammensetzen. Die „Etappenwanderungen“ dauerten rund fünf Mal so lang und reichten von 132 bis 1.036 km! 30 von rund 100 Füchsen, die mit Halsbandsendern versehen wurden, wanderten ab. Mit einer Ausnahme strebten alle Füchse in Richtung Nord-Nordwest. Nördliche Landschaften mit geringerer Produktivität weisen geringere Fuchsdichten auf. Das heißt, im Norden gibt es mehr Freiraum. Zusätzlich kann aber auch die Klimaerwärmung in Synergie mit intensiver forstlicher

Nutzung, Ausdehnung der Landwirtschaft und menschlichen Einflüssen den Fuchslebensraum im Norden immer mehr aufwerten. Die skandinavische Studie zeigt auch, dass Füchse, die in Etappen gewandert sind, in ein Gebiet, das sie vorher auf ihrer Wanderschaft erkundet haben, wieder zurückkehren, obwohl sie schon viel weiter gewesen sind.

Wirkliche Weitwanderer gibt es allerdings nur wenige – von 101 Füchsen waren es nur sechs, fünf davon waren Rüden, Rekordhalter war jedoch ein Weibchen. Grundsätzlich geht es in urbanen Gebieten nur um wenige Kilometer, die zurückgelegt werden, am Land sind Wanderungen von 10 bis 25 km nicht außergewöhnlich. Der überwiegende Teil der Wanderer bewegt sich aber sicher in einem kleineren Radius. Der Grund ist einfach: Durch den Ausfall aufgrund von Jagd, Verkehr, Krankheiten und anderen Ursachen, werden alljährlich rasch wieder Reviere frei, sodass Territorien immer wieder ihre Besitzer wechseln und weite Wanderungen nicht notwendig sind. Dennoch zeigt uns der Rotfuchs ebenso wie der Wolf, dass wir im Umgang mit Raubwild weit über Reviergrenzen hinausdenken sollten ...





OÖ LJV

ONLINE SHOP

Hier finden Sie eine große Auswahl an Informationsmaterial und Artikeln:
oeljv.at/shop





DRAUSSEN IM REVIER

„Den Gams muss man sich verdienen“

TEXT: BJM-STV. ING. ELFI MAYR, BEATE MOSER

FOTOS: C. NEUNTEUFEL

Seit Jahrhunderten umweht die Gämse ein Hauch von Mystik. So hielt sie in vielen Sagen Einzug, galt als Wächterin der Berge und manch ihrer Innereien sprach man sogar Heilkräfte zu. Seit jeher hat sie uns Menschen fasziniert – bis heute.

Denn wenn das erste Sonnenlicht den Fels in goldene Farben taucht, spürt man: Die Gamsjagd ist Prüfung und Privileg zugleich. Wer sich an sie heranwagt, braucht Kondition, Geduld, Wissen und vor allem Demut.

Denn die Gamsjagd lehrt, dass man in den Bergen kein Herr, sondern lediglich Gast ist. Wir haben uns zum Thema „Faszination Gams“ und zu den Herausforderungen eines Gamsreviers in der heutigen Zeit mit Franz Humpl, Bezirksjägermeister in Kirchdorf, und Jungjäger Manuel Schöngruber unterhalten.

Manuel ist 24 Jahre, Hornmeister der Jagdhornbläsergruppe Garstnertal und hat seine Jagdprüfung im April 2023 bestanden. Er jagt in der Genossenschaftsjagd Spital am Pyhrn, genau wie Bezirksjägermeister Franz Humpl, der dort seit 1996 als Jagdleiter die Geschicke leitet.

„Ich hatte keinen jagdlichen Hintergrund“, erzählt uns Manuel Schöngruber lachend. „Aber mein Onkel, ein Landwirt mit Eigenjagd, war mein Motivator. Die Frage war nie, ob, sondern nur, wann ich die Jagdprüfung mache.“ Und so steht der ehemalige

Musikschüler, der seit seinem siebten Lebensjahr Trompete spielt, heute als einer der jüngsten Hornmeister des Landes am Bläserpult. Jagd und Musik – das ist für Manuel untrennbar verbunden.

DIE GAMS – KÖNIGIN DER HÄNGE

Wer im Revier von Spital am Pyhrn jagt, weiß: Die Gams ist kein Wild, das sich leicht bitten lässt. Zwischen Fels, Latschen und Wetterwechsel benötigt der Jäger Kondition, Geduld und ein gutes Auge.

„Man muss das Revier mit Gefühl

bejagen, sonst verliert man bald die Freude“, sagt Franz Humpl, und er spricht aus Erfahrung. Die Hege und Bejagung folgen klaren Regeln: „Wir achten auf den sozialen Aufbau der Population. Vorrangig wird in der Klasse I eingegriffen, die Mittelklasse wird geschont. Gamshege heißt vor allem eines: Ruhe. Füttern ist tabu, nur eine Salzlecke ist erlaubt. Die Gams kennt's nicht anders – sie hat gelernt, sich selbst durch den Winter zu bringen“, erklärt Franz.

Doch die Herausforderungen wachsen. Klimawandel, Freizeitdruck und

veränderte Lebensräume stellen die Gams ebenso wie die Jägerschaft vor neue Aufgaben. „Die Gams zieht heute in kühlere Lagen“, so Franz, „und der Mensch zieht mit – beim Wandern, Skifahren oder Paragleiten. Das ist für die Gams eine Belastung, der wir mit Aufklärung und Rücksicht begegnen müssen. Es gilt, die Lebensräume der Gams zu bewahren und Naturnutzer dementsprechend zu sensibilisieren – zum Beispiel durch die Aktion „In unserer Natur“, ein von mehreren Nutzungsgruppen unterzeichnetes Manifest. Informationen dazu findet man unter www.in-unserer-natur.at

DER ABSCHUSSPLAN

Natürlich interessiert uns, wie der Abschussplan erstellt wird. Dieser wird – wie auch bei anderen Schalenwildarten – zu jeweils 50 % auf männliche und weibliche Stücke aufgeteilt, wobei die Mittelklasse zu schonen ist. Die Gams erfährt durch äußere Einflüsse viele natürliche

Verluste; man geht von einer jährlichen Zuwachsrate von nur rund 15 % aus. Zahlreiche Kitze überleben den Winter nicht, werden Opfer von Lawinen oder natürlichen Fressfeinden wie etwa dem Adler. Auch die Witterungsverhältnisse im Frühling – etwa späte Schneefälle – spielen eine große Rolle. Die Zuwachsraten liegen also deutlich unter jenen von Reh- oder Rotwild.

Daher ist eine professionelle Bejagung, die stets Alters- und Sozialstrukturen im Auge behält, von besonderer Bedeutung. Zudem ist die Gämse im Anhang V der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH) der Europäischen Union – der „gute Erhaltungszustand“ muss nachgewiesen werden, um sie bejagen zu dürfen. Dazu werden auch in definierten Referenzgebieten regelmäßige Zählungen durchgeführt, bei denen der Bestand erfasst, die Entwicklung beobachtet und die Altersstruktur festgestellt wird. Revierfremde Personen

oder Behördenvertreter werden in diese Erhebungen miteinbezogen. Die Auswirkungen der Gams auf Schutz-, Bann- und Wirtschaftswälder sind dennoch auch immer wieder Thema.

DIE ALTERSANSPRACHE – LERNEN VON DEN ALTEN „HASEN“ UND EINSATZ MODERNER TECHNIK

Das Gamsansprechen – also das richtige Erkennen von Alter, Geschlecht und Zustand – ist für jeden Jungjäger eine hohe Kunst. „Am erlegten Stück geht’s gut“, lacht Manuel, „aber am lebenden Stück ist es schwierig. Wenn Franz redet, hör’ ich einfach zu – das hilft mir am meisten. Aber ich trainiere auch regelmäßig mit der Gams-Ansprechhilfe in der Jagd-App des OÖ LJV – manchmal bis zum Hellwerden“, schmunzelt Manuel.

DIE AUSTRÜSTUNG

Manuel Schöngruber besitzt einen älteren 10x42er Gucker und eine Büchse mit sechsfacher Vergrößerung, ►





▲ Manuel Schöngruber (li.) hat noch keinen Gams erlegt. Revierkenntnis und das Lernen des richtigen Ansprechens sind Voraussetzung – sein Lehrmeister ist Bezirksjägermeister Franz Humpl.

die er von seinem Opa übernommen hat. Eine Hightech-Ausstattung ist für ihn nicht alles. Doch zum Geburtstag hat er einige Gutscheine bekommen, und damit möchte er sich nun eine hochwertige Beobachtungsoptik zulegen. Ein Wärmebild-Beobachtungsgerät erleichtert das Auffinden und Ansprechen der Gams in den steilen Berghängen. Den ersten Eindruck gewinnt er jedoch immer über den Gucker oder das Spektiv: Ist das Stück männlich oder weiblich? Welche ist die Leitgeiß? Hat ein Stück bereits verfärbt, zeigt sich eines schwächer im Wildbret oder gar struppig? Neben der Optik legt Manuel auch großen Wert auf gute, trittsichere Schuhe. Denn wer in den Bergen jagt, weiß, dass sicherer Stand oft wichtiger ist als modernste Technik. Wer sich auf den Gams einlässt, muss nicht nur jagdlich versiert sein, sondern auch bergtauglich. Eine durchdachte Ausrüstung ist dabei mehr als Komfort; sie ist Sicherheitsfaktor und Erfolgsgrundlage zugleich.

EMPFOHLENE AUSTRÜSTUNG

- **Pirschstock:** Unverzichtbar für sicheren Stand und Unterstützung beim Abstieg im steilen Gelände.
- **Wechselgewand:** Mindestens eine zweite Garnitur, idealerweise sogar eine dritte – Wetterumschwünge und schweißtreibende Anstiege machen trockene Kleidung zur Wohltat.
- **Festes Schuhwerk:** Trittsichere, gut eingelaufene Bergschuhe sind Pflicht. Gamaschen schützen zusätzlich vor Nässe und Geröll.
- **Wärmeschutz:** Haube und Handschuhe gehören ganzjährig ins Gepäck – das Wetter in den Bergen kennt keine Gnade.
- **Sicherungsseil (30–40 m):** Als Bergeschnur zur Selbstsicherung oder zur Unterstützung bei der Wildbergung.
- **Rettungsdecke und Verbandzeug:** Für den Notfall – klein im Packmaß, groß in der Wirkung.
- **Wetterfleck:** Klassischer Wetterschutz mit Mehrwert – dient auch

als Gewehrauflage bei der Schussabgabe.

- **Stirnlampe:** Für den frühen Aufbruch oder späten Rückweg – Hände bleiben frei, Sicht bleibt klar.
- **Mobiltelefon:** Auch wenn es nicht überall Empfang gibt – im Ernstfall kann es Leben retten. Vorher prüfen, ob Notrufnummern auch ohne Netz erreichbar sind.

DER WEIDGERECHTE SCHUSS

Die Gamsjagd verlangt nicht nur Kondition, sondern auch höchste Präzision. Schussdistanzen von über 200 Metern sind keine Seltenheit – Wind, Steilhang und wechselnde Lichtverhältnisse fordern Erfahrung und gutes ballistisches Verständnis.

„Ich hab’ beim Bundesheer in der Ramsau in Molln auf 300 Meter geschossen – das war eine super Schule“, erzählt Manuel. „Aber bevor ich selbst auf die Gams gehe, mach’ ich jedenfalls noch ein Schusstraining.“

Franz Humpl nickt zustimmend: „Das Anbringen eines weidgerechten Schusses ist im Gebirge oft eine

„**WER SICH AUF DEN GAMS EINLÄSST, MUSS NICHT NUR JAGDLICH VERSIERT SEIN, SONDERN AUCH BERGTAUGLICH.**“

Herausforderung. Bei der Gamsjagd fällt der Schuss selten vom Hochstand – meist liegt man hinter einem Stein oder lehnt sich an einen Baumstumpf. Wer einen Ballistikurm auf der Waffe hat, sollte dessen Bedienung wirklich beherrschen. Wenn das Stück abspringt, bleibt keine Zeit, um über die richtige Einstellung nachzudenken – in solchen Momenten kann zu viel Technik eher hinderlich sein.“ Ein Entfernungsmesser sollte jedenfalls zur Hand sein, idealerweise mit neigungsangepasster Messung (Winkelkompensation). Bei Schüssen bergauf oder bergab ist die tatsächliche Flugbahn kürzer als die

direkte Linie zur Beute. Entfernungsmesser mit Winkelkompensation berechnen daraus die „wahre“ Schussentfernung – also die Distanz, die für die ballistische Flugbahn relevant ist. Das sorgt für präzise Treffpunktlage, besonders im Gebirge.

Für die Gamsjagd werden häufig Kaliber wie 6,5x57, .243 Winchester, 7x64, .308 Winchester und .30-06 Springfield verwendet. Diese Kaliber gelten als besonders geeignet für die Jagd auf Gamswild, da sie eine gute Kombination aus Präzision, Reichweite und ausreichender Energie bieten – besonders bei Schüssen auf größere Distanzen im alpinen Gelände.

Damit alles seine Ordnung hat, veranstaltet die Jägerschaft in Franz' Gemeinde jedes Jahr Mitte April einen

traditionellen Jägertag. Ein fester Bestandteil ist der Schießbewerb auf 140 Meter Distanz. Alle Jägerinnen und Jäger der Gemeinde sind zur Teilnahme verpflichtet. Erst nach dem Schießen und dem Vorzeigen des Einzahlungsbelegs der Oö. Jagdkarte erhalten sie ihren Ausgangschein.

BRAUCHTUM, TRADITION UND LEBENSWEG

Und wenn's dann so weit ist und die erste Gams ist erlegt, folgt, was das jagdliche Herz höherschlagen lässt: der Jägerschlag. Ein alter Brauch, der den Neuen in die Gemeinschaft aufnimmt.

Während erfahrene Gamsjäger bereits mit Stolz den Gamsbart aus den langen Grannenhaaren des Aalstrichs der Gams am Hut tragen, ist

dies für jene, die am Anfang ihres jagdlichen Lebens stehen, noch ein langer Weg. Denn vier bis fünf Böcke braucht man für einen ordentlichen Gamsbart. Und die wollen verdient sein.

Wir bedanken uns für die spannenden Einblicke bei Franz und Manuel und wünschen den Beiden ein kräftiges Weidmannsheil.



BEZAHLTE ANZEIGE

**Baut auf Technik,
vertraut auf Instinkt**

Like a Snowfox.

Bis zu
€ 5.000,-
Kundenvorteil¹⁾



**Die Füchse sind los! Spare bis 31.12.2025
bis zu € 5.000,- auf unsere Suzuki Snowfox-Modelle.**

Verbrauch kombiniert: 4,4–6,1 l/100 km, CO₂-Emission 98–141 g/km²⁾



1) Kundenvorteil am Beispiel S-CROSS ALLGRIP 6AT flash von € 5.000,- besteht aus € 2.000,- Snowfox Bonus, € 1.000,- Finanzierungsbonus, € 750,- Versicherungsbonus und Händlernachlass. Finanzierungsbonus gültig bei Abschluss einer Finanzierung (Mindestlaufzeit 24 Monate) über Suzuki Finance – ein Geschäftsbereich der Toyota Kreditbank GmbH Zweigniederlassung Österreich. Versicherungsbonus gültig bei Abschluss eines Suzuki Versicherung Vorteilssets (bestehend aus Haftpflicht-, Vollkasko-, Insassen- und/oder Rechtsschutzversicherung), Mindestlaufzeit 12 Monate über GARANTA Österreich Versicherungs-AG. Aktion gültig für Privatkunden bei Kaufabschlüssen und Anmeldung von 11.09.2025 bis 31.12.2025 oder solange der Vorrat reicht. Bei allen teilnehmenden Suzuki Händlern. 2) WLTP-geprüft. Druckfehler, Irrtümer und Änderungen vorbehalten. Symbolfotos. Mehr Informationen auf www.suzuki.at oder bei deinem Suzuki Händler.

LOITZ_LÄUFT!
AUTOMOBILITÄT SEIT 1960

**Linzer Straße 11,
4210 Gallneukirchen
07235 / 62282
office@autoloitz.at
WWW.AUTOLOITZ.AT**



NEUES WAFFENGESETZ - ERSTE EINSCHÄTZUNGEN

Im Spannungsfeld von Sicherheitsbedürfnis, Vertrauen und Verantwortungsbewusstsein

TEXT: MAG. BENJAMIN ÖLLINGER

Mit der im September 2025 im Nationalrat beschlossenen Änderung des österreichischen Waffengesetzes gelten bereits seit 1. November 2025 zum Teil geänderte Regelungen. Für einen Großteil der neuen Bestimmungen ist ein Inkrafttreten bis spätestens Mitte des Jahres 2026 beabsichtigt. Was dies für die Jägerinnen und Jäger bereits jetzt und für die Zukunft bedeutet, soll in diesem Beitrag in einem ersten Überblick für sechs Bereiche näher beleuchtet werden.

Der Besitz, der Erwerb, die Verwahrung, die Führung, die Kontrolle und damit der Umgang mit Waffen ist für Österreich einheitlich im bundesgesetzlichen Waffengesetz sowie in seinen Durchführungsverordnungen geregelt. Darüber hinaus gelten, was den jagdlichen Einsatz betrifft, mitunter abweichende Regelungen, normiert in den jeweiligen jagdlichen Landesgesetzen. Seit 1. Juli 1997 ist das Bundesgesetz über die Waffenpolizei (Waffengesetz 1996

– WaffG), BGBl. I Nr. 12/1997, zentrales Regelungswerk. In diesem Zeitraum wurde dieses Gesetz (inklusive der nunmehrigen Novellierung) 21 mal geändert. Hintergrund dieser einmal kleineren, einmal größeren Änderungen waren z.B. neben der Umsetzung unionsrechtlicher Vorgaben, erforderliche Anpassungen an die Vollzugspraxis oder die (höchstgerichtliche) Judikatur. Die im heurigen Jahr neu beschlossenen Vorgaben, können dem Grunde nach als umfassend und weitreichend eingestuft werden.

HINTERGRUND

Die dramatischen Ereignisse in der Steiermark im Sommer 2025 haben sehr rasch zu einer gesamtgesellschaftlichen Debatte und Diskussion über privaten Waffenbesitz geführt. Da Jägerinnen und Jäger zur Ausübung ihres Handwerks Waffen nutzen (müssen) und bereits eine strenge Ausbildung durchlaufen, war von politischer Seite und von Seiten der

Interessensvertretungen der Jägerschaft der gemeinsame Wille erkennbar, diese Novelle weiterhin streng und zugleich praxistauglich für die Belange der Jagdausübung – wenn auch unter neuen Rahmenbedingungen – zu gestalten.

Der bereits im Juli des heurigen Jahres vom Innenausschuss des Nationalrates zur Begutachtung gegebene Änderungsantrag hat, verbunden mit einer vielfältigen Medienberichterstattung, zu einem umfassenden und breiten Beteiligungsprozess von Bürgern, zahlreichen Institutionen und Organisationen, darunter auch von unterschiedlichen (jagdlichen) Interessensvertretungen, geführt. 466 öffentliche und nichtöffentliche Stellungnahmen zeugen von der hohen gesamtgesellschaftlichen Bedeutung dieses Prozesses. Nach der Beurteilung der Ergebnisse dieses Verfahrens im Ausschuss für innere Angelegenheiten, beschloss der Nationalrat am 24. September 2025 die nunmehrigen gesetzlichen Änderungen. Die

Verschärfung des österreichischen Waffengesetzes soll eine Erhöhung der öffentlichen Sicherheit für uns alle bewirken und damit dem gesteigerten Sicherheitsbedürfnis Rechnung tragen. Damit verbunden sind unter anderem strengere Regelungen für den Erwerb und Besitz sowie des Umganges mit Schusswaffen. Kundgemacht wurden diese Änderungen im Bundesgesetzblatt I Nr. 56/2025 am 16. Oktober 2025. Bestimmte Änderungen gelten zum Teil bereits seit 1. November 2025, der größte Teil soll möglichst zeitnahe, spätestens jedoch (mitunter nach dem Abschluss der notwendigen technischen Umbauarbeiten im Zentralen Waffenregister (ZWR) sowie aufgrund organisatorisch bedingter Vorlaufzeiten) spätestens bis Mitte des Jahres 2026¹ in Kraft treten.

ÜBERBLICK ÜBER DIE VERSCHÄRFUNGEN UND AUSWIRKUNGEN FÜR JÄGER

Jägerinnen und Jäger müssen aufgrund jagdrechtlicher Vorgaben (z.B. zur Erfüllung des Abschussplanes, zur Wahrnehmung der Entnahmepflicht von verletzten jagdbaren Wildtieren oder zur letalen Entnahme eines in einer Lebendfangfalle gefangenen Wildtieres) im jagdlichen Alltag Schusswaffen verwenden.

Die waffenrechtlichen Verschärfungen bzw. Neuerungen stellen sich folgendermaßen dar:

1. VERBESSERTER DATENAUSTAUSCH UND WECHSELSEITIGE MELDEPFLICHTEN

Im Falle einer festgelegten Untauglichkeit aufgrund psychologischer Auffälligkeiten bei der Stellung kann von Seiten der Waffenbehörde (Bezirksverwaltungsbehörde) die Ausstellung einer Waffenbesitzkarte oder eines Waffenpass verwehrt werden. Um die effektive Zusammenarbeit und den Informationsaustausch zwischen der Stellungskommission und den Waffenbehörden in Bezug auf

die bei der Stellungsuntersuchung erhobenen Daten zu verbessern, hat diese auf Verlangen der Waffenbehörde (stets) jene Daten einer Person zu übersenden, welche in Verfahren betreffend die Überprüfung der (waffenrechtlichen) Verlässlichkeit erforderlich sind. Neben dieser speziellen Regelung militärrechtlichen Hintergrundes (Beurteilung der Eignung zur Wehrpflicht bzw. zum Präsenzdienst) gilt, dass künftig grundsätzlich verstärkte wechselseitige Meldepflichten sowie Einsichtsmöglichkeiten (auch für berechtigte Gewerbetreibende) für und zwischen Jagd-, Sicherheits- und Waffenbehörden sowie staatsanwaltlichen Behörden und Gerichten bestehen. **Diese Vorgaben sind Ausdruck eines gesamtgesellschaftlich gesteigerten Sicherheitsbedürfnisses, sie gelten zum Teil bereits seit 1. November 2025 (vgl. z.B. § 55 Abs. 3 sowie § 56 Abs. 1, 3 und 4 oder WaffG 1996).** Im Ergebnis wird damit ein in der Struktur verbesserter und ein im Sinne der Zielorientierung wirksamerer Datenaustausch zwischen den jeweiligen Stellen rechtssicher festgelegt.

2. VERLÄNGERTE WARTEFRIST BEIM ERSTERWERB UND STRENGERE REGELUNGEN BEIM PRIVATEN WAFFENVERKAUF

Für den Kauf einer Erstwaffe wurde die bisherige „Abkühlphase“ von drei Tagen auf vier Wochen erhöht (§ 34 Abs. 4 in Verbindung mit § 41f WaffG 1996). Dies bedeutet, dass bei einem Erstkauf einer Schusswaffe eine deutlich längere Wartezeit normiert wird. Relevanter Zeitpunkt ist der Abschluss des maßgeblichen Rechtsgeschäftes. Diese erweiterte Wartezeit kommt sowohl beim Erwerb bei einschlägigen Gewerbetreibenden als auch beim Erwerb zwischen Privatpersonen zur Anwendung. Für die Lagerung in diesem Zeitraum gebührt dem Gewerbetreibenden (§ 47 Abs. 2 WaffG 1996) ein angemessenes Entgelt (§ 41f Abs. 3 WaffG 1996).

Es sollen sogenannte „Impulskäufe“ beim erstmaligen Erwerb einer Schusswaffe (der jeweiligen Kategorie) vermieden werden. **Auch die Bestimmung des § 41f WaffG 1996 gilt bereits seit 1. November 2025. Nur Inhaberinnen und Inhaber eines Waffenpasses sind davon ausgenommen. Ein Ersterwerb liegt bei einer Eigentumsübertragung vor, wobei für den Erwerber noch keine Schusswaffe im ZWR eingetragen ist.** Die Abwicklung privater Verkäufe (z.B. an eine Jagdkollegin) wird somit bereits jetzt und auch in Zukunft (wohl) nur noch über registrierte Händler und damit z.B. im Wege eines Büchsenmachers erfolgen. Auch der Weg zur Waffenbehörde (Landespolizeidirektion bzw. Bezirkshauptmannschaft) und die Ausstellung einer (online kostenfreien) Waffenregisterbescheinigung bzw. eines Auszuges aus dem Zentralen Waffenregister (ZWR), stellt eine Möglichkeit zur gesicherten Einhaltung der neuen Wartezeit, dar. Ein Waffenfachhändler muss künftig auch das Bestehen eines aufrechten Waffenverbotes bezogen auf den Erwerber prüfen. Besteht ein solches, hat der jeweilige Gewerbetreibende künftig umgehend die zuständige Waffenbehörde zu verständigen.

3. GEÄNDERTE ALTERSBESTIMMUNGEN FÜR WAFFEN DER KATEGORIE C – ERST IM LAUFE DES JAHRES 2026 GÜLTIG

Bisher war der Erwerb von Schusswaffen der Kategorie C (Büchse, Flinte) ab dem vollendeten 18. Lebensjahr möglich und war diesbezüglich lediglich eine Registrierung im Zentralen Waffenregister (ZWR) notwendig bzw. ausreichend. Künftig ist ausdrücklich eine (waffen)behördliche Bewilligung für den Erwerb, den Besitz und das Führen erforderlich (Ausstellung einer Waffenbesitzkarte – WBK, Waffenpass – WP oder gültige Jagdkarte – JK). Eine (ausgestellte) gültige Jagdkarte berechtigt dabei

¹ Der Zeitpunkt wird gemäß § 62 Abs. 23 WaffG 1996 vom Bundesminister für Inneres kundgemacht.

zum Erwerb und Besitz von Schusswaffen der Kategorie C, ebenso wie zum (jagdrechtlichen) Führen einer solchen Schusswaffe. Waffen der Kategorie C dürfen künftig von verlässlichen Menschen, die das 21. Lebensjahr vollendet haben, erworben werden. Für Jäger mit gültiger Jagdkarte bereits davor (also mit 16 oder 18 Jahren).

Zusätzlich können bei den Waffenbehörden Ausnahmegenehmigungen bei entsprechender Rechtfertigung ab der Vollendung des 16. Lebensjahres (vgl. § 11 Abs. 2 WaffG 1996) oder der Vollendung des 18. Lebensjahres (vgl. § 35 WaffG 1996) beantragt werden. Die Gewährung und damit die Ausstellung einer Waffenbesitzkarte (WBK) und/oder eines Waffenpasses (WP) liegt in diesen Fällen stets im Ermessen der jeweiligen Waffenbehörde.

4. GEÄNDERTE ALTERSBESTIMMUNGEN FÜR WAFEN DER KATEGORIE B – ERST IM LAUFE DES JAHRES 2026 GÜLTIG

Für Schusswaffen der Kategorie B (Faustfeuerwaffen, Revolver, kurze Seitenwaffe) wird das generelle Mindestalter auf 25 Jahre erhöht (§ 21 Abs. 1 WaffG 1996). Für Jäger mit gültiger Jagdkarte gilt das vollendete 21. Lebensjahr (vgl. § 21 Abs. 1a WaffG 1996). Zudem können Jäger künftig, bei einem entsprechenden Nachweis, dass eine solche Waffe für die Ausübung der Jagd (unbedingt) erforderlich ist, eine Ausnahmegewilligung beantragen, sodass bereits ab der Vollendung des 18. Lebensjahres deren Erwerb, Besitz und Führung möglich ist. Generell gilt, dass der Erwerb, Besitz und das Führen an bestimmte waffenrechtliche Dokumente wie Waffenpass (WP ab Vollendung des 18. Lebensjahres) und (allgemein) wie Waffenbesitzkarte (WBK) gebunden sind (eine gültige Jagdkarte allein reicht nicht, vgl. § 21 WaffG 1996).

Künftig ist – zur Beurteilung der waffenrechtlichen Verlässlichkeit durch die Waffenbehörde (§ 8 WaffG 1996)

– von Personen die nicht Inhaber einer gültigen Jagdkarte sind, zudem ein klinisch-psychologisches Gutachten beizubringen. Diese Ausnahme für Jäger lässt sich sachlich mit der gesonderten Prüfung im Rahmen der jagdrechtlichen Verlässlichkeit begründen.

5. BEDEUTUNG DER JAGDKARTE – ERST IM LAUFE DES JAHRES 2026 GÜLTIG

Künftig ist jede Form des Waffenbesitzes – auch bei Schusswaffen der Kategorie C – an ein waffenrechtliches Dokument gebunden und zählt eine gültige Jagdkarte (nach dem jeweiligen Landesgesetz) nun explizit als

„DIE GÜLTIGE OÖ JAGDKARTE, ALS WAFENRECHTLICHES DOKUMENT, IST VORAUSSETZUNG FÜR DEN DURCHGEHENDEN LEGALEN WAFENBESITZ FÜR JÄGER – DIESE MUSS DAHER STETS RECHTZEITIG EINBEZAHLT WERDEN.“

ein solches Dokument (vgl. § 34 Abs. 1 und 2 WaffG 1996). Sie muss (stets) gültig und daher bezahlt sein, um als waffenrechtliches Dokument zu gelten. Der rechtzeitigen und vollständigen Bezahlung des Mitgliedsbeitrags an den Oö. Landesjagdverband (§ 79 Abs. 1 Oö. Jagdgesetz 2024) und der Prämie für die Jagdhaftpflichtversicherung (§ 33 Abs. 2 Oö. Jagdgesetz 2024) bis spätestens zum Beginn des oberösterreichischen Jagdjahres (1. April bis 31. März) kommt daher eine umso größere Bedeutung zu (vgl. § 32 Abs. 3 Oö. Jagdgesetz 2024). Es gibt im Fall einer nicht eingezahlten Jagdkarte allerdings eine 18-monatige Übergangsfrist, um sich ein waffenrechtliches Dokument (Verlängerung der Jagdkarte, WP, WBK) nachträglich zu beschaffen. Insofern kommt der Ausstellung und der anschließenden Beurteilung durch den Oö. Landesjägermeister (vgl. § 32 Oö. Jagdge-

setz 2024) eine gesteigerte Bedeutung zu. Dies erfordert eine (wie bisher bereits gelebte) Praxis engmaschiger Kommunikation zwischen Jagdkursveranstaltern sowie den vom Oö. Landesjagdverband bestellten jagdlichen Prüfungskommissionen.

6. ERWEITERUNG „SCHIESSSTÄTTENPRIVILEG“ – ERST IM LAUFE DES JAHRES 2026 GÜLTIG

Im Rahmen der jagdlichen Ausbildung ist der Umgang mit Waffen ein zentraler inhaltlicher Bestandteil. Da durch die Novelle des Waffengesetzes strengere Anforderungen an den Besitz von Schusswaffen der Kat C eingeführt werden, wurde zur Sicherstellung einer den Bestimmungen des Waffengesetzes entsprechenden jagdlichen Ausbildung an Schusswaffen das sogenannte Schießstättenprivileg ausdrücklich auf Schulungsstätten von Jagdkursen (z.B. Gasthäuser, Seminarräume usw.) ausgeweitet.

„DIE NUNMEHRIGE NOVELLE DES WAFENGESETZES TRÄGT DEM GESTEIGERTEN SICHERHEITSBEDÜRFNIS IN ÖSTERREICH RECHNUNG. SIE SORGT FÜR WAFENRECHTLICHE REGELN UND BEINHÄLT WEITERHIN PRAKISTAUGLICHE LÖSUNGEN FÜR JÄGER.“

Dadurch wird eine effiziente und praxisnahe Ausbildung auch für Jungjäger, die unter das Schießstättenprivileg fallen, gewährleistet. Sofern eine Jagdausbildung vom Oö. Landesjagdverband oder von einer Jagdbehörde abgehalten oder anerkannt wird, soll die Verwendung von Schusswaffen (und Munition) im Rahmen dieser Ausbildung zulässig sein. Die Abgabe von scharfen Schüssen soll selbstverständlich weiterhin nur auf behördlich genehmigten Schießstätten erfolgen dürfen (§ 14 WaffG).

FAZIT

Das neue Waffengesetz bringt zahlreiche und strengere Regelungen mit sich. Für Jägerinnen und Jäger ist jedoch die gesteigerte Bedeutung der Oö. Jagdkarte zentral. Geschlossene Sicherheitslücken und ein verbesserter Daten- und Informationsaustausch zwischen Jagd-, Waffen- und Sicherheitsbehörden leisten einen wichtigen Beitrag im geänderten waffenrechtlichen Umfeld. Jägerinnen und Jäger bringt der waffenrechtliche Gesetzgeber auch weiterhin ein gesteigertes Vertrauen entgegen, dies ist keine Selbstverständlichkeit. Gemeinsame Aufgabe wird es daher auch in Zukunft sein, bei der jagdlichen Verwendung von Waffen, gerade bei deren Erwerb, vor allem aber bei deren Führung und Verwahrung

im jagdlichen Alltag sowie damit zusammenhängenden Kontrollen, möglichst verantwortungsbewusst und mit entsprechender Vorbildfunktion zu handeln.

Die Wirksamkeit der meisten Bestimmungen tritt zwar erst mit der vollständigen Umprogrammierung des Zentralen Waffenregisters (ZWR) ein, dennoch soll dieser Beitrag einen ersten allgemeinen Einblick in die bereits geltende und künftige Rechtslage geben. Da der Einschätzung nach in weiterer Folge auch die waffenrechtlichen Durchführungsverordnungen sowie Erlässe dem neuen waffenrechtlichen Rahmen zu entsprechen haben, werden in den kommenden Monaten mit Sicherheit weitere spezifischere Einblicke notwendig sein. Der Oö. Landesjagdver-

band wird daher neben kommenden statischen (vom jeweiligen Redaktionsschluss abhängigen) Ausgaben des OÖ. JÄGER auch andere dynamische Kommunikationskanäle (Homepage, JagdApp, Rundschreiben für Jagdleiterinnen und Jagdleiter, Social-Media) entsprechend nutzen. Bezüglich detaillierter Ausführungen zu den neuen Regelungen wird auf das Rechtsinformationssystem des Bundes www.ris.bka.gv.at und vor allem auf die entsprechenden parlamentarischen Unterlagen (www.parlament.gv.at), auf <https://www.oesterreich.gv.at> sowie die Homepage des Bundesministeriums für Inneres (www.bmi.gv.at) verwiesen.



Waffengesetz-Novelle BGBl. I Nr. 56/2025	Waffenrechtliches Dokument	Waffenrechtliches Dokument	Waffenrechtliches Dokument	Weitere Voraussetzungen	Relevante Bestimmungen
Waffenkategorie	Gültige Jagdkarte (JK)	Waffenbesitzkarte (WBK)	Waffenpass (WP)	Bewilligung der Waffenbehörde	Oö. Jagdgesetz 2024 Waffengesetz 1996
Schusswaffen der Kategorie C (alte Rechtslage)	Ab 18 Jahren für Führen notwendig (bloße Registrierung für Besitz und Erwerb)	Ab 18 Jahren für Besitz und Erwerb nicht zwingend notwendig (unter 18 Jahre keine WBK möglich)	Ab 18 Jahren für Führen nicht zwingend notwendig (unter 18 Jahre kein WP möglich)	Für Besitz ab 16 Jahren	§ 32, 33 und 34 Oö. Jagdgesetz 2024 (ab 16 Jahren ist eine Ausstellung möglich); §§ 11 Abs. 2, 33, 34 und 35 WaffG 1996 (alt)
Schusswaffen der Kategorie C (neue Rechtslage)	Ab 18 Jahren für Besitz, Erwerb, Führen zwingend notwendig	Ab 21 (im Regelfall) und ab 18 (in Ausnahmefällen) Jahren für Besitz und Erwerb nicht zwingend notwendig (unter 18 Jahre keine WBK möglich)	Ab 21 (im Regelfall) und 18 (in Ausnahmefällen) Jahren für Führen nicht zwingend notwendig (unter 18 Jahre kein WP möglich)	Für Besitz ab 16 Jahren	§ 32, 33 und 34 Oö. Jagdgesetz 2024 (ab 16 Jahren ist eine Ausstellung möglich); §§ 11 Abs. 2, 33, 34 und 35 WaffG 1996 (neu);
Schusswaffen der Kategorie B (alte Rechtslage)	Ab 21 Jahren für Führen zwingend notwendig (in Kombination mit WBK nur bei Jagd)	Ab 21 und 18 Jahren für Besitz und Erwerb zwingend notwendig (unter 18 Jahre keine WBK möglich)	Ab 18 Jahren für Führen zwingend notwendig (unter 18 Jahre kein WP möglich)	Für WBK und WP	§ 41 Abs. 2 Oö. Jagdgesetz 2024; §§ 20 und 21 WaffG 1996 (alt);
Schusswaffen der Kategorie B (neue Rechtslage)	Ab 21 Jahren für Führen zwingend notwendig (in Kombination mit WBK nur bei Jagd)	Ab 21 Jahren für Besitz und Erwerb zwingend notwendig (unter 18 Jahre keine WBK möglich)	Ab 18 Jahren für Führen zwingend notwendig (unter 18 Jahre kein WP möglich)	Für WBK und WP	§ 41 Abs. 2 Oö. Jagdgesetz 2024; §§ 20 und 21 WaffG 1996 (neu);

Schusswaffen der Waffenkategorie C: Büchsen und Flinten

Schusswaffen der Waffenkategorie B: Faustfeuerwaffen (Pistolen und Revolver), halbautomatische Flinten und Büchsen

Gültige Jagdkarte (JK), Waffenbesitzkarte (WBK), Waffenpass (WP)

Stichtag: Zahlreiche Melde- und Übergangsfristen und die Geltung der neuen Rechtslage für den Besitz, den Erwerb und das Führen hängen vom Inkrafttreten eines noch nicht feststehenden Stichtages **voraussichtlich im ersten Halbjahr 2026 ab**. Die gültige Jagdkarte erlangt damit in Zukunft als waffenrechtliches Dokument eine noch größere Bedeutung für den legalen Waffenbesitz, insbesondere von Schusswaffen der Kategorie C.

Keine gültige Jagdkarte: Endet die Gültigkeit der Jagdkarte (zB durch Nichtbezahlung oder durch Entzug der Jagdbehörde) muss innerhalb von 18 Monaten ein Antrag auf die Ausstellung einer waffenrechtlichen Bewilligung (WBK) gestellt werden, damit der Besitz von Schusswaffen der Kategorie C legal bleibt.

Heit hats a Nei, genga ma Ausneien...

TEXT UND FOTOS: JOHANNES PFOSE, DELEGIERTER

DES BEZIRKS ROHRBACH ZUM OÖ LANDESJAGDAUSSCHUSS

Mit „Ausneuen“ ist eine alte Jagdmethode vorrangig auf Beutegreifer wie Fuchs und Marder gemeint.

Die Baujagd, insbesondere das Fuchssprengen, gilt unter passionierten Jägern nicht nur als eine der effektivsten Jagdarten auf den Winterfuchs, sie ist mit Abstand auch eine der spannendsten. Aufgrund des Klimawandels und dem damit verbundenen Rückgang von schneebedeckten Wintertagen, gerät diese spannende Jagdtradition leider immer mehr in Vergessenheit. Die Zeiten wo täglich frischer Neuschnee gelegen ist, sind längst vorbei, früher konnte man im Winter beinahe täglich Ausneuen gehen... heute ist das, wenn überhaupt, oft nur mehr einige wenige Tage im Jahr möglich.

Grundsätzlich ist das Ausneuen auf sämtliche Wildarten möglich, wenngleich Schalenwild eher in Dickungen steckt und nicht im Bau. Im Artikel behandeln wir aber vorrangig die Jagd auf Fuchs.



▲ Ob etwas steckt, wird der Bauhund gleich zeigen.

In der Regel kennt man im eigenen Revier die Baue bzw. findet sie oft auch erst durchs Ausneuen. Bald am Vormittag muss man raus ins Revier. Man umkreist die Fläche rund um den Bau und zählt einfach die Fährten, die zum Bau führen, und jene, die wegführen.

Ist die Anzahl zum Bau größer, als jene vom Bau weg, scheint etwas im Bau zu stecken. Um dies mit Sicherheit sagen zu können, umschlägt man den Bau ein zweites Mal, evtl. etwas größer oder kleiner. Ein Grundsatz ist hier, von größeren Umkreisungen auf immer kleinere; zuerst kann man je nach Größe sogar einmal das ganze Revier umkreisen.

ZUR JAGD SELBST. WAS BRAUCHT MAN DAZU?

Die Baujagd ist eine alte Jagdtradition und braucht definitiv einiges an Erfahrung. Ein fermer, in der Praxis gut abgeführter und erfahrener Bauhund, insbesondere der Jagdterrier



▲ Alma vom Schneidergraben, Mamba von der Dübener Heide mit Johannes Pfoser, Jagdterrier Führer und Züchter.



▲ Eine Fuchsspur wurde beim Ausneuen entdeckt. Jetzt heißt's verfolgen...

(oder andere Terrierarten sowie Dackel), eignet sich dazu bestens. Zur Sicherheit des Hundes wird nur mit einem Bauhundesender bzw. einem Hundeortungsgerät gearbeitet. Meist genügen bereits drei bis fünf geduldige Schützen, die Standruhe besitzen. Wichtig ist hier also auch die richtige Einweisung der Teilnehmer, sodass niemand ins Schussfeld gerät und gefährdet wird. Gut angenommene Baue, am besten Kunstbaue. Die notwendige Freizeit an den Neuschneetagen, die man für das oft zeitaufwändige Ausneuen und Bejagen braucht.

Der Fuchs ist schlau, hat ein gutes Auge für Bewegungen und eine empfindliche Nase. Je nach Wind sollte in einem weiträumigen Halbkreis um den Bau, beziehungsweise der Röhren, Position bezogen werden. Durch den Halbkreis bleibt das Schussfeld entsprechend zu einer Seite offen für alle Jagdteilnehmer. Wichtig ist auch, dass niemand direkt über den

Bau geht, und damit die Anwesenheit der Jäger verrät. Spannend wird's,

„IN DER REGEL KENNT MAN IM EIGENEN REVIER DIE BAUE BZW. FINDET SIE OFT AUCH ERST DURCHS AUSNEUEN.“

wenn der Hund ohne langes Zögern einschließt und sein giftiger Laut unter der Erde zu hören ist. Jeder laute Stellungswechsel signalisiert, dass dort unten Bewegung ins Spiel kommt und der Fuchs jeden Moment springen kann. Steckt der Fuchs, sind die Karten für alle Jäger gut gemischt – die Aussichten auf Anlauf und Weidmannsheil geben Anlass zur Vorfreude.

Für den erfahrenen Hundeführer, der mit seinem vierbeinigen Jagdhelfer dem Fuchs das Leben unter Tage schwer macht, sind Ruhe, ►

Ausdauer und Geduld, Disziplin und Schießfertigkeit dabei eiserne Grundvoraussetzungen. Denn er weiß nur zu genau, jeden Fehler, den er oder einer seiner Mitjäger begeht, endet in unsinnigen und langwierigen Einsätzen. Nicht selten zählt sein Hund hier drauf. Außerdem sollte man abwarten, bis der Fuchs den Bau vollständig verlassen hat, um mit einem Schuss nicht den Hund zu gefährden. Manchmal bleibt er vor dem Ausgang kurz stehen, bevor er flüchtet, andere Male kommt er wie der Blitz aus der Röhre geschossen, der Hund oft dicht auf seinen Fersen. Erst, wenn man anfängt Füchse zu jagen, merkt man, wie schlaue sie sind. Ein Neuling bei der Fuchsjagd wird seine liebe Not mit diesem „ausgefuchsten Tier“ haben. Denn so einfach wie hier, geht es nicht immer zu. Immer wieder entkommt er, trotz der gründlichen Vorbereitungen des Jägers.

VERHALTEN AM BAU

- Wind beachten
- Ruhig verhalten
- Eigenes Schussfeld genau einprägen
- Nicht auf den Röhren oder gar am Kessel stehen
- Fuchs ausfahren lassen, nicht zu knapp an die Röhre schießen
- Kein Schuss, wenn der Hund zu nah am Fuchs ist
- Sobald ein Fuchs erlegt ist, nachladen und ruhig stehen bleiben, auch wenn der Hund aus dem Bau kommt, kann er kurz darauf wieder einschliefen und eventuell einen weiteren Fuchs arbeiten
- Rechtzeitig vor Einbruch der Dunkelheit beginnen
- Der Hundeführer beginnt und beendet die Jagd
- Werden diese Punkte nicht beachtet, wird es meist ein langer, kalter Jagdtag ohne Erfolg und entsprechender Gefahr für den Hund

WETTER

Natürlich Neuschnee zum Erkennen der Fährten; grundsätzlich sind ca. 5 bis 10 cm ausreichend, man soll aber beachten, dass auch der Waldboden schneebedeckt ist. Schneit es vormittags noch weiter, muss man am Morgen schnell raus, um noch die notwendigen Fährten richtig zu erkennen, in welche Richtung diese gezogen sind.

Für die Bejagung selbst ist das Wetter egal, ich konnte an sonnigen Tagen sogar tendenziell mehr Füchse mit dem Hund sprengen als an Tagen mit Niederschlag oder gar Regen. Ich kann dem Spruch, ein nasser Fuchs schließt nicht gerne in den Bau, durchwegs zustimmen.

JAHRESZEIT

Erfolg am Bau hat man ab Oktober bis ca. Ende Februar. Wobei Dezember/Jänner oft auch zwei Füchse und mehr stecken können.



▲ Befahrener Dachsbau.

Was kann man tun, wenn länger kein Neuschnee zu erwarten ist?

Hat man gar selbst einen Terrier oder kennt man einen Hundeführer, können die Baue durchwegs ca. alle drei bis vier Wochen kontrolliert werden. Ein erfahrener Hundeführer kennt seinen Hund und kann schnell sagen, ob ein Fuchs im Bau ist oder nicht!

Stark befahrende Baue sind auch von außen erkennbar, aber einzig der Hund kann sicher sagen, ob sich auch tatsächlich Raubwild im Bau aufhält. Die ganze Jagd ist somit etwas planbarer, ein Termin kann vereinbart werden und man ist nicht unbedingt vom Schnee abhängig.

Die Baujagd ist durchaus umstritten – eine fachgerechte Ausführung, um insbesondere den Jagdhund nicht zu gefährden, ist fundamental. Werden hier einige Details beachtet, kann dies eine richtig spannende Jagdart sein, in der bei perfekter Vorbereitung und richtigem Verhalten am Bau, der Fuchs oft schon in den ersten Minuten nach einschliefen des Hundes springt, und erlegt werden kann. So können im Idealfall oft mehrere Füchse an einem Tag zur Strecke gebracht werden.

Man könnte hier noch stundenlang weiter erzählen, ja sogar ein Buch davon schreiben, dieser Artikel wurde jedoch etwas zusammengekratzt und es wird auf Details nicht näher eingegangen.

Gerne können diese direkt beim Autor angefragt werden: jagdbezirk@gmail.com

BEGRIFFE

Ausneuen – eine Spur oder Fährte von Wild im Schnee verfolgen

Lange Neue – Schneefallende bereits am Vorabend

Kurze Neue – der Schneefall endet erst in den Morgenstunden

Nasse Neue – durch Tauwetter oder Regenfall kann man auf altem Schnee wieder Fährten erkennen

Springen, Ausfahren – der Fuchs verlässt den Bau



JÄGERBALL IN WIEN - KARTEN ZU GEWINNEN!



Der Wiener Jägerball, veranstaltet vom Verein Grünes Kreuz, findet traditionell jedes Jahr am letzten Montag im Jänner statt. Der 103. Jägerball wird somit am 26. Jänner 2026 veranstaltet und ist einer der Höhepunkte der Wiener Ballsaison. In der Wiener Hofburg und der Spanischen Hofreitschule gehen die Ballbesucher auf die Pirsch und schwingen bis in die frühen Morgenstunden das Tanzbein.

Der Jägerball hat aber auch einen guten Zweck – der Verein Grünes Kreuz verwendet den Reinerlös des Balls für die Unterstützung und Förderung von schuldlos in Not geratenen bzw. hilfsbedürftigen Personen des Jagd- und Forstwesens, deren Kinder und Witwen. Außerdem für die Förderung, Erhaltung und Nutzung der freilebenden Tierwelt unter Beachtung des Umwelt-, Landschafts-, des Natur- und des Tierschutzes sowie für die jagdliche Öffentlichkeitsarbeit.

Wir freuen uns, dass der Oö JÄGER auch heuer wieder 1 x 2 Eintrittskarten für den Wiener Jägerball verlosen darf! Beantworten Sie bitte folgende Frage, und mit etwas Glück sind Sie schon mitten im Ballgeschehen dabei!

An welchem Montag im Jänner findet der traditionsreiche Jägerball – der Ball des Grünen Kreuzes – jedes Jahr statt?

Ihre Antwort schicken Sie bitte bis **16. Dezember 2025** per E-Mail an: gewinnspiel@ooeljv.at

Die glücklichen Gewinner werden noch vor Weihnachten verständigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

KOMPLETT- PAKET

Signature®
Luxus Lochschaft

mit Zielfernrohr
Noblex 2 - 12x50

mit Riemen
plus EAW Montage

Aktionspreis
3649,-

LRP 4070,-



Das Beste aus 25 Jahren Erfahrung. Gewohnt professionell, zuverlässig und treffsicher.



FÜR ALLE PRODUKTE GILT:

- Innovatives Handspannsystem
- Mündungsgewinde mit Schutzhülse
- Moderne Wechsellauftechnologie
- Überlegene Sicherheit durch Drehwarzenverriegelung



GENERALVERTRIEB WAFFEN IDL

Weitere Infos zu Rössler-Händlern in Ihrer Nähe:
+43 4852 636660, office@waffen-idl.at

Um künftig alle Serviceleistungen bequem und sicher nutzen zu können, empfehlen wir Ihnen die Einzahlung des Mitgliedsbeitrages via SEPA-Lastschrift-Mandat. Das heißt, Sie ermächtigen den OÖ. Landesjagdverband künftig, die Gebühren für den Mitgliedsbeitrag von Ihrem Konto einzuziehen.

Mit dem Abschluss dieses SEPA-Lastschrift Mandates leisten Sie einen wertvollen Beitrag zur Schonung natürlicher Ressourcen und die Einzahlung des Mitgliedsbeitrages wird mit Sicherheit nicht vergessen!

Sigbert Kleber

Helfen Sie mit, die Umwelt zu schonen und sparen Sie dabei Zeit und Energie!



Personenbezogene Daten werden gemäß DSGVO verarbeitet und gespeichert. Die Verarbeitung aller im Zusammenhang mit der Innehabung einer Jagdkarte bzw. einer Jagdausübung in Oberösterreich dem ÖÖ. Landesjagdverband von mir bekannt gegebenen bzw. bei diesem anfallenden personenbezogenen Daten erfolgt nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften (§ 32, § 70, § 79 ÖÖ. Jagdgesetz 2024) zur Erfüllung der rechtlichen Verpflichtungen des ÖÖ. Landesjagdverbands (Art. 6 Abs 1 lit c DSGVO).

Mandatsreferenz
Name
Anschrift
E-Mail

Name
Anschrift*

IBAN*																				
-------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--



Ich ermächtige den OÖ. Landesjagdverband, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA Lastschriften einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom OÖ Landesjagdverband auf mein Konto gezogenen SEPA Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

☐ Ich wünsche zusätzlich, dass die freiwillige Zusatzversicherung „Jagd & Hege“ automatisch mit dem Mitgliedsbeitrag von meinem Konto eingezogen wird.



NEUES AUS DEM JAGDRESSORT

LRⁱⁿ Michaela Langer-Weninger PMM

WAS BEDEUTET DIE WOLF-STUDIE FÜR OBERÖSTERREICHS WOLFSMANAGEMENT?

DER OÖ JÄGER hat bei Jagd-Landesrätin Michaela Langer-Weninger, PMM um Stellungnahme gebeten:

Die veröffentlichte Studie des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft zur Lebensraumeignung und zum Konfliktpotenzial des Wolfes in Österreich zeigt deutlich, dass sich die Rückkehr des Wolfes längst nicht mehr auf einzelne Regionen beschränkt. Die wissenschaftlichen Analysen belegen: Große Teile des Landes bieten ökologisch geeignete Lebensräume.

Diese Erkenntnis ist aus der Sicht Oberösterreichs nicht neu, sie bestätigt vielmehr die Erfahrungen der vergangenen Jahre. Denn dort, wo Landwirtschaft, Almwirtschaft und Freizeitnutzung zusammentreffen, entstehen zwangsläufig Konflikte. Für die betroffenen Regionen bedeutet das eine enorme Belastung – wirtschaftlich, organisatorisch und emotional. Der Verlust von Nutztieren ist nicht nur ein finanzieller Schaden, sondern trifft Menschen, die mit großer Verantwortung für ihre Tiere und die Kulturlandschaft arbeiten. Bilder von gerissenen Tieren, die in den Nachrichten oft nur mit „Triggerwarnung“ gezeigt werden, sind für Bäuerinnen und Bauern sowie für Jägerinnen und Jäger bittere Realität.

Oberösterreich setzt beim Thema Wolf besonders auf Wissen und

Transparenz. Ein funktionierendes Wolfsmanagement beginnt beim Monitoring – also bei der genauen Beobachtung und Dokumentation von Sichtungen, Rissen und Wanderbewegungen. Nur wenn Daten laufend, einheitlich und wissenschaftlich fundiert erhoben werden, können wirksame Maßnahmen gesetzt werden. Die jüngste Studie verdeutlicht, wie entscheidend diese Datengrundlagen für ein zielgerichtetes Management sind. Oberösterreich übernimmt dabei eine klare Vorreiterrolle: Durch ein konsequentes Monitoring, die enge Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen und regelmäßigem Austausch mit betroffenen Regionen entsteht ein verlässliches Bild der tatsächlichen Wolfspopulation. Dieses Wissen schafft die Basis, um Konflikte frühzeitig zu erkennen, Risiken einzugrenzen und den Schutz von Mensch und Tier gleichermaßen sicherzustellen.

Der Wolf ist in Österreich angekommen – und wird voraussichtlich auch bleiben. Entscheidend ist, dass seine Rückkehr nicht auf dem Rücken jener ausgetragen wird, die Verantwortung für Tiere, Landschaft und Menschen tragen. Ein funktionierendes Wolfsmanagement ist keine Frage der Ideologie, sondern der Vernunft. Oberösterreich zeigt, dass aktives Handeln möglich ist.

Der Einsatz der Jägerinnen und Jäger für die Jagdausübung, das Wild und



Foto: Land OÖ, Spendingwinner

▲ LRin Michaela Langer-Weninger PMM

unsere Kulturlandschaft war eine unverzichtbare Bereicherung im Jahr, das hinter uns liegt – und wird es auch im neuen sein.

Ich wünsche somit allen frohe und gesegnete Weihnachten, einen guten Rutsch in das neue Jahr und viele beschauliche, erfüllende Stunden im Revier sowie ein kräftiges Weidmannsheil!

Michaela Langer-Weninger, PMM
Jagd-Landesrätin



ONLINE UNTER

Link zur Studie:

<https://dafne.at/projekte/lekowolf>

AUS DER GESCHÄFTSSTELLE.



MYXOMATOSE IN OÖ ANGEKOMMEN

Im Bezirk Linz-Land wurde die Myxomatose beim Feldhasen festgestellt! Die Myxomatose oder „Kaninchenpest“ ist eine vorwiegend beim Haus- und Wildkaninchen vorkommende Viruserkrankung. Man ging bisher davon aus, dass Feldhasen zwar an Myxomatose erkranken können, die Krankheitssymptome aber nur schwach ausgebildet sind. Leider erfolgte ein Artensprung durch das Virus, das nun für den Feldhasen ebenfalls tödlich endet. Das Virus ist für den Menschen und andere Tierarten ungefährlich. Verdächtige Tiere müssen dennoch über die TKV entsorgt werden.

Die Bejagung wurde weiter durchgeführt und soll auch ganz normal, aber mit Bedacht, durchgeführt werden, da hiermit der Feldhasenbestand ausgedünnt wird. Dadurch soll die Ausbreitungsdynamik verlangsamt und die Krankheit eingedämmt werden.

Die Übertragung der Erreger erfolgt vorwiegend im Sommer über ste-

chend-saugende Insekten; direkt vom kranken zum gesunden Tier, indirekt über Fliegen und den Menschen. Nichtsdestoweniger wird die Jägerschaft mit dieser Krankheit weiter rechnen müssen.

Auch die Obmänner der beiden in Oberösterreich ansässigen Falknervereine, Ladi Westerkam (Falknerverein Austria) und Mag. Walter Gnigler (OÖ Landesfalknerverband) haben gemeinsam mit den Mitgliedern beschlossen, auf Grund der grassierenden Myxomatose in diesem Jahr den Einladungen zu Beizjagden in Niederösterreich und dem Burgenland nicht zu folgen. Dies wurde dem OÖ Landesjagdverband bereits im September mitgeteilt. Damit tragen die Falkner dazu bei, das Risiko einer beschleunigten Seuchenausbreitung weiter zu minimieren.

GF Mag. Christopher Böck



▲ Bei der Myxomatose kommt es zu Schwellungen, Knoten und Hautläsionen im Bereich des Kopfes, insbesondere an den Augenlidern und im Genital- und Analbereich. Die Krankheit endet meist mit dem Tod. Foto: A. Auinger



ONLINE UNTER

www.ages.at/mensch/krankheit/krankheitserreger-von-a-bis-z/kaninchenseuche-kaninchenpest

INFO: AKTUELLE JAGDSTATISTIK 2024/2025

www.oelvjv.at/home/rund-um-die-jagd/statistiken



KONTAKT

OÖ Landesjagdverband
Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian
Telefon: 0 72 24/200 83-0

E-Mail LJV: office@oelvjv.at
E-Mail Oö JÄGER: ooe.jaeger@oelvjv.at
www.oelvjv.at / www.fragen-zur-jagd.at



ÖFFNUNGSZEITEN

Montag bis Donnerstag: 9:00 bis 12:00 Uhr und 12:45 bis 15:30 Uhr; Freitag: 9:00 bis 12:30 Uhr und nach Vereinbarung

INTERNATIONALE JAGDTAGUNG

ŽIDLOHOVICER GESPRÄCHE 2025

Am 11. September fand im Jagdschloss Židlochovice in Tschechien die 18. Internationale Tagung zu Gegenwart und Perspektiven der Jagd in Mitteleuropa statt.

Die traditionsreiche Tagung brachte Jagdverbandsvertreter, Wissenschaftler, Politiker sowie Mitarbeiter von Fachministerien aus Österreich, Tschechien, Polen, der Slowakei und Deutschland zusammen. Veranstal-

die Verantwortung der Jägerschaft gegenüber dem Wild und Rücksichtnahme auf Interessen anderer Landnutzer.

Es referierte Dr. Hubert Zeiler, Wildbiologe, über Monitoring als Basis für eine nachhaltige Jagd, während Prof. Dr. Jiří Kamler, Gregor-Mendel-Uni Brno, zentrale Aspekte des Wildtiermanagements aufgriff.

Ing. Jan Cukor, Landwirtschaftliche Uni Prag, stellte die komplexen Mög-

Oberösterreichs Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner resümierte darüber, was sich ändern sollte, damit die Jagd auch in Zukunft bleibt, was sie ist. Ergänzt wurden diese Beiträge durch zahlreiche weitere Rednerinnen und Redner, die zeitaktuelle Themen aus Wissenschaft und Praxis in den Fokus stellten und die Diskussion zu den angesprochenen Themen wesentlich bereicherten.

Besonders wertvoll war der länderübergreifende Wissensaustausch im Rahmen der Tagung. Der Transfer der gewonnenen Erkenntnisse in die breite Basis der Jägerschaften ist ein entscheidender Schritt, um auch künftig fachlich auf dem neuesten Stand zu bleiben und jagdlich verantwortungsbewusst handeln zu können.

FAZIT ZUR INTERNATIONALEN JAGDTAGUNG IN ŽIDLOHOVICE

Trotz aller modernen technischen Möglichkeiten – vom Einsatz von Drohnen bis hin zu hochentwickelter Nachtzieltechnik – darf die Jagd eines nicht verlieren: ihren ursprünglichen ethischen Kern. Jagd bedeutet mehr als Technik, sie ist gelebte Verantwortung gegenüber dem Wild, der Natur und sich selbst. Sie bleibt eine der letzten Chancen, echte menschliche Freiheit zu spüren – im Einklang mit der Natur, getragen von jagdethischen Werten und dem Bewusstsein, Teil eines jahrhundertalten Kulturerbes zu sein.

Alle Tagungsteilnehmer zogen ein positives Fazit: Viele neue Impulse und Erkenntnisse können in die eigene Arbeit eingebracht werden. Ein besonderer Dank gilt den Veranstaltern für die hervorragende Organisation dieser bedeutenden Tagung!

Frank Herrmann



▲ Der OÖ Landesjagdverband war mit LJM Herbert Sieghartsleitner (am Bild im Gespräch mit Dr. Miroslav Vodnansky) und GF Mag. Christopher Böck bei der internationalen Jagdtagung vertreten.

ter waren der Verein „Grünes Kreuz“ und das Mitteleuropäische Institut für Wildtierökologie von Dr. Miroslav Vodnansky in Kooperation mit dem Dachverband Jagd Österreich sowie dem Landwirtschaftsministerium der Tschechischen Republik.

Im Mittelpunkt stand das Leitthema **„Die Jagd als Verantwortung und Verpflichtung“**. Hochkarätige Fachvorträge beleuchteten die aktuellen Herausforderungen der Jagd in Mitteleuropa. Landesjägermeister der Steiermark, Franz Mayr Melnhof-Saurau, Präsident des Dachverbandes Jagd Österreich, verwies auf

lichkeiten der Drohnennutzung bei der Jagd und ihre ethischen und moralischen Grenzen vor.

Einen weiteren Schwerpunkt setzte Prof. DDr. Sven Herzog von der TU Dresden mit seinem Vortrag über den Klimawandel als Herausforderung für die Jagd.

Dipl.-Ing. Anton Larcher, Vizepräsident des Dachverbandes Jagd Österreich und Landesjägermeister Tirol, widmete seine Ausführungen den Änderungen des Schutzstatus Wolf und der Frage, wie die Jagd in Zukunft mit dem Goldschakal umgehen muss.

JAGD- UND WILDSCHÄDEN

WISSENSWERTES ÜBER DAS SCHLICHTUNGSVERFAHREN

TEXT: MAG.^A MANUELA KOPECKY

ABTEILUNG LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, AMT DER OÖ. LANDESREGIERUNG

Mit dem neuen Oö. Jagdrecht (§ 68 Oö. Jagdgesetz 2024 und §§ 23 bis 27 Oö. Jagdverordnung 2024) wurde das System des Jagd- und Wildschadensverfahrens grundlegend verändert. Die bis dahin eingesetzten Jagd- und Wildschadenskommissionen wurden durch unabhängige und nicht ortsansässige Schlichterinnen und Schlichter abgelöst, welche über eine einschlägige Ausbildung und Praxis verfügen.

Aufgabe der Schlichter ist hauptsächlich die Vermittlung zwischen den beiden Verfahrensparteien, dem Geschädigten und dem örtlich zuständigen Jagdausübungsberechtigten. Als Grundlage für die Verhandlungen betreffend die Schadenshöhe gibt der Schlichter eine fachliche Einschätzung ab, welche jedoch nicht bindend ist, sondern nur als Verhandlungsbasis bzw. Richtwert dienen soll.

BISHERIGER EINSATZ DER SCHLICHTER IN OBERÖSTERREICH

Aufgrund dieser rechtlichen Änderungen hat die Landesregierung vor knapp einem Jahr auf Vorschlag der Landwirtschaftskammer Oberösterreich und des Oö. Landesjagdverbands insgesamt 20 Schlichter für die Dauer von sechs Jahren mit Bescheid bestellt. Die Liste der Schlichter und deren Zuständigkeitsbereich ist sowohl auf der Internetseite des



▲ Symbolfoto. Foto: Ch. Böck

Landes Oberösterreich, der Landwirtschaftskammer Oberösterreich sowie des Oö. Landesjagdverbands abrufbar.

Im ersten Jahr waren die Schlichter mit zahlreichen telefonischen Anfragen beschäftigt, zu Schlichtungsverfahren kam es jedoch nur in wenigen Fällen.

ABLAUF DES VERFAHRENS ZUR GELTENDMACHUNG VON JAGD- UND WILDSCHÄDEN

Stellt der Grundeigentümer einen Jagd- und/oder Wildschaden an

seinen land- bzw. forstwirtschaftlichen Kulturen oder an noch nicht eingebrachten Erzeugnissen fest, hat er diesen **unverzüglich, spätestens jedoch binnen drei Wochen ab Kenntnis**, dem **Jagdausübungsberechtigten** zu melden. Ist dieser nicht erreichbar, sollte die vom Jagdausübungsberechtigten bestellte **bevollmächtigte Person** kontaktiert werden. Wird der Schaden nämlich nicht fristgerecht angemeldet, **geht der Anspruch** des Grundeigentümers **auf Schadenersatz** verloren. Sollten binnen der drei Wochen ab

Kenntnis des Schadens beide Personen nicht erreichbar sein, muss der Schaden bei der Gemeinde gemeldet werden. Die Kontaktdaten der bevollmächtigten Person können beim Gemeindejagdvorstand, beim Bezirksjägermeister oder bei der Gemeinde angefragt werden.

Binnen **sieben Wochen ab Kenntnis des Schadens** sollten **Gespräche** zwischen dem **Grundeigentümer** und dem **Jagdausübungsberechtigten** stattfinden und möglichst eine Einigung über den Ersatz des Schadens zustande kommen. Gelingt das nicht, kann erst nach **Ablauf der siebenwöchigen Frist** beim Schlichter die Einleitung eines Schlichtungsverfahrens durch eine der Parteien, oder auch gemeinsam verlangt werden. Einzige Ausnahme sind Fälle, in denen die Beurteilung des Schadens hinsichtlich seines Umfangs und/oder seiner Verursachung – z.B. wegen einer **anstehenden Ernte** – ge-

fährdet wäre. In solchen Fällen kann die Einleitung des Schlichtungsverfahrens ausnahmsweise auch vor **Ablauf der siebenwöchigen Frist** verlangt werden.

Die Parteien können sich - unabhängig von der Bezirkseinteilung - auf einen der gelisteten Schlichter einigen. Kommt keine Einigung auf eine Person zustande, richtet sich die Zuständigkeit des Schlichters nach der veröffentlichten Liste (Bezirk, Fachgebiet und Buchstabe).

Erst ab Einleitung des Schlichtungsverfahrens sind die Schlichter zuständig. Ist eine Beratung in Jagd- und/oder Wildschadensfragen erwünscht, können die Wildschadensberater der Landwirtschaftskammer Oberösterreich oder der Oö. Landesjagdverband kontaktiert werden. Die Beratung einer der beiden Parteien durch den Schlichter vor Einleitung des Schlichtungsverfahrens kann die volle Objektivität des

Schlichters im Verfahren beeinflussen. Der Schlichter hat nach dessen Beiziehung auf eine Einigung (Vergleich) zwischen den Parteien hinzuwirken, die sich auch auf die Tragung der Kosten des Schlichtungsverfahrens erstrecken soll.

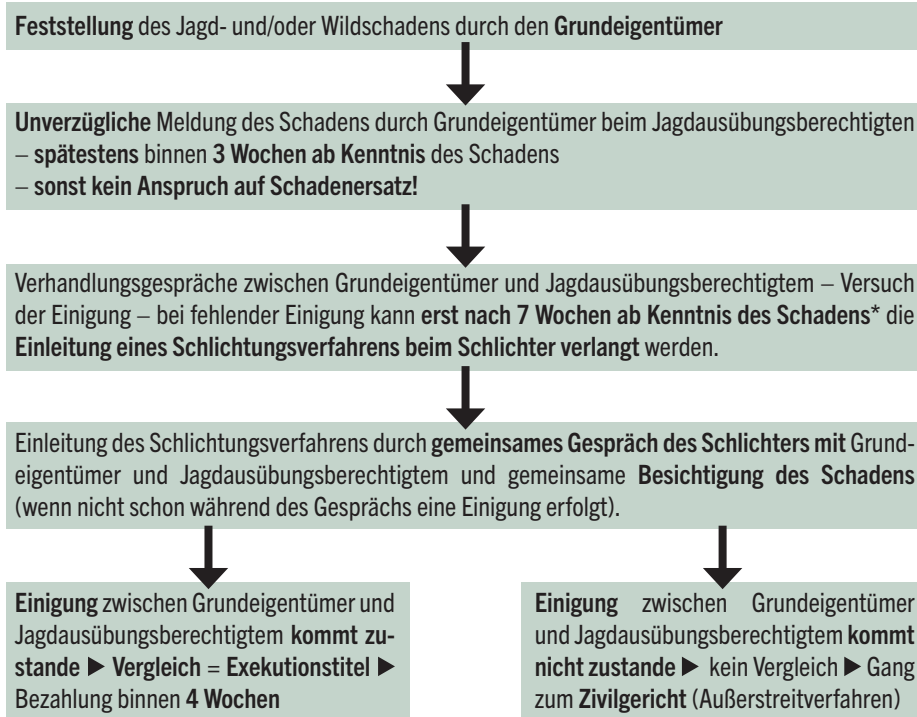
Kommt im Schlichtungsverfahren ein Vergleich über den Ersatz des Jagd- und/oder Wildschadens zustande, ist dieser durch den Schlichter in einer Niederschrift schriftlich festzuhalten. Diese Niederschrift muss vom Grundeigentümer und vom Jagdausübungsberechtigten unterschrieben werden. Der Vergleich stellt einen Exekutionstitel gemäß § 1 Exekutionsordnung dar. Der verglichene Schadensbetrag ist binnen vier Wochen ab Abschluss des Vergleichs zu bezahlen.

Kommt ein Vergleich über den Ersatz des Jagd- und/oder Wildschadens im Schlichtungsverfahren nicht oder nicht bis längstens zehn Wochen ab dessen Einleitung zustande, kann die oder der Geschädigte die gerichtliche Entscheidung der Sache im Verfahren außer Streitsachen beantragen. In diesem Antrag hat die geschädigte Partei den begehrten Entschädigungsbetrag zu beziffern. Das Schlichtungsverfahren ist jedoch immer vor Anrufung des Gerichts durchzuführen.

KOSTEN DES SCHLICHTUNGS-VERFAHRENS

Die eigenen Kosten sind von den Verfahrensparteien selbst zu tragen (z.B. Fahrtkosten, Verdienstentgang für die aufgewendete Zeit etc.). Die Schlichter haben einen Anspruch auf Bezahlung des amtlichen Kilometergeldes und eines Entgelts in Höhe von 50,00 Euro pro angefangene Stunde (zzgl. USt.), wobei dieses auch für die Zeit der Vor- und Nachbereitung zusteht.

Der vor dem Schlichter abgeschlossene Vergleich sollte sich auch auf die Tragung der Kosten des Schlichtungsverfahrens beziehen. Kommt eine



* wenn die Beurteilung des Schadens hinsichtlich seines Umfangs und/oder seiner Verursachung – z.B. wegen einer anstehenden Ernte – gefährdet wäre, kann die Einleitung des Schlichtungsverfahrens ausnahmsweise auch vor Ablauf der 7-wöchigen Frist verlangt werden.

Einigung über die Kostentragung zustande, sind dem Schlichter die Kosten wie vereinbart zu ersetzen.

Die Kosten sind wie folgt zu tragen:

- **Vergleich** über die **Kostentragung** kommt zustande ► Kostentragung laut **Einigung**
- **Vergleich** kommt nur bezüglich der Schadenshöhe zustande
 - ist der im Vergleich festgesetzte Entschädigungsbetrag höher als der vom Jagdausübungsberechtigten im Einigungsversuch angebotene Betrag ► **volle Kostentragung** durch den **Jagdausübungsberechtigten**
 - ist der im Vergleich festgesetzte Entschädigungsbetrag nicht höher als der vom Jagdausübungsberechtigten im Einigungsversuch angebotene Betrag ► **Kostentragung** durch beide Verfahrensparteien **je zur Hälfte**

- liegt der im Vergleich festgesetzte Entschädigungsbetrag unter der Hälfte des vom Jagdausübungsberechtigten angebotenen Betrags ► **volle Kostentragung** durch den **Grundeigentümer**
- **kein Vergleich** bezüglich der **Schadenshöhe** und der **Kostentragung** ► **Kostentragung** durch beide Verfahrensparteien **je zur Hälfte**
- liegt nach Einschätzung des Schlichters **kein Jagd-/Wildschaden** vor ► **volle Kostentragung** durch den **Grundeigentümer**
- bei **unentschuldigtem Nichterscheinen** einer Verfahrenspartei ► **volle Kostentragung** durch die **unentschuldig nicht erscheinende Verfahrenspartei**

Der Schlichter kann einen Vorschuss in Höhe der voraussichtlichen Kosten des Verfahrens verlangen, welcher von beiden Verfahrensparteien vor-

erst je zur Hälfte zu leisten ist. Stellt sich im Lauf des Verfahrens heraus, dass der Kostenvorschuss auf Grund eines höheren Aufwands zur Deckung der voraussichtlichen Kosten nicht ausreicht, kann der Schlichter einen weiteren Vorschuss verlangen.

Der Schlichter muss seine Kosten den zur Kostentragung verpflichteten Verfahrensparteien binnen drei Monaten ab Abschluss der Tätigkeit vorschreiben, ansonsten geht der Anspruch auf Kostenersatz verloren.

Fragen zum Ablauf des Schlichtungsverfahrens können an das Amt der Oö. Landesregierung unter 0732/7720-11800 oder per Mail an LFW.Post@ooe.gv.at gerichtet werden.



MARKIERUNGSECKE, REHWILDMARKIERUNG BEZIRK URFAHR

VORLÄUFIGER ENDBERICHT ÜBER DEN ZEITRAUM 1999 BIS 2025

Nach einem organisatorisch leicht holprigen Start in den Jahren 1999 und 2000 in elf Revieren mit einer Markenausgabe von jeweils 100 Stück, konnte die Markierungsaktion sukzessive auf insgesamt 30 Reviere mit einer Bezirksfläche von über 80 Prozent ausgeweitet werden.

Bezirksbeauftragter Harald Traxl hat mit Herzblut und Engagement diese Funktion vorbildlich bis 2012 ausgeübt. Dafür sei ihm großer Dank, Anerkennung und Lob ausgesprochen. In zahlreichen Einzelgesprächen hat

er die mehrheitlich bestehende „Anti-Markierungsstimmung“ ins Positive gedreht. Die Markenausgabe konnte auf knapp 500 Stück gesteigert werden. Die Agenden als Bezirksbeauftragter wurden ab 2013 von Landeskoordinator Helmut Waldhäusl übernommen. Nach dem Jahrgang 2022 wurde die Markierungsaktion vom OÖ Landesjagdverband beendet. Einige Reviere betreiben diese Aktion nunmehr in Eigenregie weiter. Die Abwicklung und die Auswertungen bleiben aber in den nächsten Jahren selbstverständlich aufrecht.

ZUM FAKTENCHECK

Von insgesamt 8645 ausgegebenen Ohrmarken wurden zeitnah lediglich 3377 (39 Prozent) erfolgte Markierungen gemeldet. Leider ist die Dunkelziffer über durchgeführte, aber nicht gemeldete Markierungen hoch. Jährlich wurden zwischen 20 und 30 Anfragen über zustande gebrachtes Wild – meist vom Erleger – gestellt, die aber nicht befriedigend beantwortet werden konnten. Folgende fünf Reviere haben sich sehr intensiv mit der Markierungsaktion befasst und sollen daher mit Dank erwähnt

werden: Alberndorf, Haibach/Mkr., Ottenschlag, Schenkenfelden I, Herzogsdorf II. Die zehn aktivsten Reviere zeichneten für 82 % aller Markierungen verantwortlich. Die meisten Markierungen erfolgten 2010 mit 228, 2012 mit 212 und 2004 mit 197 Durchführungen. Manche Reviere haben sich bedauerlicherweise nur über wenige Jahre beteiligt.

RÜCKMELDUNGEN

Für die detailreichen Auswertungen wurden nur zeitnahe und gesicherte Rückmeldungen ausgewählt. Aus 2012 mit 58, aus 2008 mit 48 sowie 2005 mit 45 Stück liegen die meisten bestätigten und schlüssigen Rückmeldungen vor.

Aus diesen gesicherten Rückmeldungen konnten 697 weiter bearbeitet und nach verschiedenen Gesichtspunkten analysiert werden. Dies entspricht 20,6 Prozent der Markierungsmeldungen bzw. 8 Prozent der ausgegebenen Marken!

In der Kategorie Fallwild bringen nähere Untersuchungen durchaus interessante Details ans Licht: Acht Unfälle mit Zaun, fünf Risse durch Hunde, vier durch Füchse, zwei durch Luchse; durch Hagel ebenfalls zwei Rehe. Acht Kitze verendeten am Markierungsort innerhalb von drei bis fünf Tagen. Hier bestehen Verdachtsmomente, dass Zusammenhänge mit der Manipulation beim Markieren, Sicherungsverwahren, Zeitdauer bis zur Freilassung etc. kausal am Verenden möglich sind.

Eklatant fällt der Unterschied in den Abschüssen auf: Der Geißenabschuss erreicht nur rund zwei Drittel der Bockabschüsse. Eine geringere Meldedisziplin bei der Erlegung weiblicher Stücke liegt nahe.

ABWANDERUNGEN

Von den untersuchten markierten Rehen haben nur 128 (18,4 Prozent) das Geburtsrevier verlassen. 95,7 Prozent kommen im Umkreis von zehn Kilometern zur Strecke und nur 1,43 Prozent wandern weiter als 20 Kilometer ab. Die Analyse der Rückmeldungen bei den Kitzen bestätigt den geringen Lebensraumanspruch, d. h. 94 Prozent verbleiben innerhalb von einem Kilometer. Naturgemäß werden die Wanderstrecken nur nach der Luftlinie ermittelt. Die tatsächlichen Entfernungen könnten oftmals ein Vielfaches erreichen. Die Rekordentfernung der Abwanderung liegt bei 60 Kilometern; ein dreijähriger Bock wanderte von Alberndorf nach Holubov in Tschechien und wurde dort von einem streunenden Hund gerissen.

ALTERSSTRUKTUR

Auffällig ist, dass Geißen ein wesentlich höheres Alter als Böcke erreichen. Zwei Altgeißen erreichten elf Jahre, der älteste Bock aber nur acht Jahre.

ÜBERPRÜFUNG DES ALTERS NACH DEM ZAHNABSCHLIFF

Diesem Themenkreis wurden sehr viele und detaillierte Analysen gewidmet.

Große Sensationen sind aber ausgeblieben. Von den 375 mehrjährigen Unterkiefern zeigen rund 90 Prozent eine Übereinstimmung mit den herkömmlichen Kriterien zur Altersbestimmung. Allerdings ist tendenziell der gesamte Kiefereindruck (inklusive Oberkiefer falls vorhanden) zum Anfallzeitpunkt zu bewerten und nicht nur der 1. Molar.

Für die Beurteilung „vier-“ oder doch schon „fünfjährig“ sind Kunden, Kau-

randdentin bzw. Schmelzschlingen und Reibeflächen aussagekräftig. Die Alterszuordnung entspricht daher einer sehr konservativen Einschätzung.

FAZIT

Die Kontrollen der Unterkiefer in der Altersklasse zeigen eine große Variabilität der einzelnen Kiefer bzw. Zähne. Eine gesicherte Altersbestimmung etwa ab sieben bis acht Jahren ist daher nicht möglich! Die Empfehlung lautet daher: Beurteilung mit „7+“.

Angaben bei Trophäenbewertungen mit 11, 12 oder sogar 14 Jahren sind Unfug (sofern nicht Kiefer markierter Stücke vorliegen). Schwerpunktartig wurden jene Kiefer untersucht, bei denen die tatsächlichen Zahnabnützungen von der Norm abweichen bzw. die Unterkieferäste stark unterschiedlich abgeschliffen sind. Dazu standen 33 Kiefer, entspricht 8,8 Prozent, zur Verfügung. 23 mit jüngeren als markierten, zehn mit höheren Eindrücken, darunter befindet sich aber ein Unterkiefer mit einer typischen Aktinomykose (Strahlenpilz) sowie ein weiteres mit einer fortgeschrittenen Kiefererkrankung. Zusätzlich wurden bei Kiefern die Verknöcherung der Keilbeinfuge überprüft. Die „geschlossene Zwischenkeilbeinfuge“ kristallisierte sich auffallend oft – mit circa 96 Prozent in der vorliegenden Testreihe – als sicheres Entscheidungsmerkmal für fünfjährig und älter heraus.

Abschließend muss nochmals erwähnt werden, dass die Nichtmeldung der Markierung sowie der Rückmeldung aus verschiedensten Gründen das Hauptproblem bilden, und ein noch besseres Ergebnis verhindert haben.

Allen jenen, die an dieser Markierungsaktion mitgearbeitet haben, sei ein ehrlicher Weidmannsdank ausgesprochen!

Helmut Waldhäusl

Einzelne Analysen der Rückmeldungen:

Ursachen	Stück männlich	Stück weiblich
Abschüsse	261 = 37,4%	172 = 24,7%
Fallwild	46 = 6,6%	41 = 5,9%
Unfall	42 = 6,0%	45 = 6,5%
Mähkitze	57 = 8,2%	33 = 4,7%

„WEID-BLICK“

Eine Veranstaltung des
Zukunftsbeirats des OÖ LJV



Freitag, 6. März 2026, 16:00 – 20:00 Uhr
Schloss Hohenbrunn, 4490 St. Florian

„Weid-Blick“ – ein Abend für alle, die Jagd mit Zukunft, Weitblick und Leidenschaft verbinden. Lassen Sie sich inspirieren von spannenden Persönlichkeiten, neuen Perspektiven und ehrlichem Austausch – in einem Rahmen, der Naturverbundenheit, Diversität und Visionen vereint.

PROGRAMM

VORTRÄGE

- **Corinna Gertenbach:**
„Eine Frau als Berufsjägerin“
– authentisch, mutig, wegweisend
- **Hubert Zeiler:** „Zwischenräume“
– Gedanken über das, was Jagd heute bedeuten kann

PODIUMSGESPRÄCH

Marion Kranabitzl-Sarkleti
im Gespräch mit
Corinna Gertenbach, Magdalena Schachinger, Simone Leitner, Martin Kübler und Hubert Zeiler
Zur Zukunft der Jagd – zwischen Tradition, Wandel und Verantwortung

DISKUSSION IM PLENUM

**WORTE LANDESJÄGERMEISTER
HERBERT SIEGHARTSLEITNER**

**SCHMANKERL VON DER
JÄGER:INNENSCHAFT GARSTEN**

THEMENSCHÜSSELTRIEBE

Ein Abend zum Zuhören, Mitreden, Vernetzen und Genießen.

Wir freuen uns auf viele interessierte Frauen – und natürlich auch Männer – die gemeinsam über die Zukunft der Jagd nachdenken und diskutieren wollen.

ANMELDUNG

Verbindliche Anmeldung bis 13.02.2026 in der Kundenzone des OÖ Landesjagdverbandes:
<https://kundenzone.oelvj.at/de/weid-blick-eine-veranstaltung-des-zukunftsbeirats-des-ooe-landesjagverbandes>



THEMA JUNGJÄGER:

LEBENDIGE ERINNERUNG

Wie Trophäen mehr als bloße Knochen an kahlen Wänden werden

TEXT UND FOTO: RUPERT J. PFERZINGER

Krickerl, Krucken, Geweih – das, was unser zum Großteil männliches Schalenwild am Haupt trägt, ist jagdfremden Personen hauptsächlich als die typische Trophäe bekannt. Oft zielen diese Gast- oder Jagdstuben im Wirtshaus, gebettet auf Eiben- oder Eichenbrettern. Manchmal liebevoll verziert, manchmal bieten sie auch Heimat für den einen oder anderen Weberknecht.

Für Jägerinnen und Jäger sind Trophäen viel mehr! Sie sind gelebte und erlebte Erinnerungen. Bei jedem Anblick kehren die Erinnerungen zu einem Moment des Erlebnisses zurück, auch der Dankbarkeit und Ehrfurcht. Diese Emotionen entstehen erst nach einer bewussten, sachlichen Entscheidung, die über Leben und Tod wählt und einen weidgerechten Jäger auszeichnet.

Doch nicht nur das, was stolz am Haupt getragen wird, gilt als Trophäe. Viele kleine Stücke sind ebenso von Bedeutung. Das Herzkreuz des Steinbocks, dem eine besondere Heilwirkung zugeschrieben wurde, hat dazu geführt, dass die Tierart im frühen 19. Jahrhundert nahezu ausgerottet wurde.

Besonders stolz wurde früher der Hasenbart getragen, gebunden aus den feinen Schnurrharren. Wer solch einen trug, galt als gefeilter Schütze und wurde mit Respekt und Ansehen empfangen.

So manch ein Musikerhut zielt heute noch ein Sichelpaar eines Spielhahnes – schön anzusehen, besonders aber, ihn tragen zu dürfen. Und welche Dame freut sich nicht über eine Halskette aus Silber, darin gefasst die Grandeln des ersten erlegten Hirschens, als einzigartiges Geschenk?

Doch die Jagd verändert sich, Bräuche ändern sich, Traditionen ändern sich. Auch die Art der Präsentation solcher Trophäen ändert sich. Wurden früher klassische Geweichtrophäen auf geschnitzten Holzbrettern oder Holzscheiben aufgemacht, so finden sich heute immer mehr andere, moderne Trophäen an Wänden. Ob das Kiefer gekappt, oder so wie früher das Nasenbein komplett abgeschnitten wird, obliegt jedem selbst. Übrigens funktioniert das Abkappen des Kiefers herrlich mit einer Bandsäge!

„DOCH DIE JAGD VERÄNDERT SICH, BRÄUCHE ÄNDERN SICH, TRADITIONEN ÄNDERN SICH. AUCH DIE ART DER PRÄSENTATION SOLCHER TROPHÄEN ÄNDERT SICH.“

Auch ganze Schädel finden repräsentativ Einzug in den Haushalten, auf Stativ mit dekorativer, schwarzer Eisenstange. Eine weitere faszinierende, kunstvolle Inszenierung ist das

Bemalen der Trophäe mit Tusche – hier gibt es unzählige Möglichkeiten, der eigenen Kreativität freien Lauf zu lassen. Grundlegende Fertigkeiten der Kalligrafie sind dank moderner Technik nicht zwingend nötig. Mit qualitativ hochwertiger Tusche und



einer gut vorbereiteten Trophäe ist der Grundstein bereits bestens gelegt! Jedoch empfiehlt es sich, ein Trophäenbeschriftungs-Seminar zu besuchen, um gewisse Techniken zu erlernen.

Eine persönliche Empfehlung ist hier das Atelier Rauscher aus Bayern – www.kunsth Handwerk.bayern. Solch Erinnerungsstücke selbst zu gestalten ist auch ein Teil der Jagd. ►

Um eine wirklich gute Trophäe zu erhalten, gibt es einige Tipps und Tricks. Besonders beim Auskochen entscheidet sich die spätere Qualität der Erinnerung. Wichtig ist zu wissen, dass es beim Auskochen von Trophäen viele Wege zum Ziel gibt. Ob nun die Decke zuerst abgeschärft oder das ganze Haupt gekocht wird, obliegt jedem selbst. Ein Schuss Spülmittel oder Waschpulver hilft jedenfalls, das Fett dem Knochen beim Kochen zu entziehen. Zum Entfernen der gekochten Decke und der Fleischreste hat sich der gute, alte Kärcher bewährt.

Tip: Eine Wathose oder Gummistiefel anziehen!

Das Kiefer benötigt nicht so lange wie der Rest, die genaue Kochzeit hängt jedoch davon ab, wie alt das erlegte Stück ist. Kocht ein Jahrling nur wenige Minuten, kann es bei einem alten Bock durchaus eine gute Stunde und länger dauern. Es empfiehlt sich, den ausgekochten Schädel vor dem Bleichen noch einmal einige Minu-

ten in frischem Wasser mit einem Schuss Wasserstoffperoxid zu kochen. Hartnäckige Knorpelreste lassen sich gut mit einem Messer abschaben. Weitere gute Tipps und Ratschläge zum Richtigen Auskochen sind im Buch „Saubere Auskochen“, Sternath Verlag unter www.sternathverlag.at/bücher zu finden.

Abschließend bleibt eines: Die Freude über ein geglücktes Weidmannsheil, über die bewusste und respektvolle Jagd, und die damit verbundene Erinnerung an einzigartige Momente – eine Erinnerung, die in der Trophäe weiterlebt.



KONTAKT

Rupert J. Pferzinger
Ansprechpartner für Jungjäger
r.pferzinger@oeljv.at
07224/20083-10



WEISSE FAHNE FÜR IN OBERÖSTERREICH ERSTMALS GEPRÜFTE JUNGFAKNER



Bereits zum zweiten Mal wurde Anfang November in den ehrwürdigen Räumlichkeiten des Jagdschlusses Hohenbrunn die theoretische Falknerprüfung abgehalten. Gemeinsam

mit dem Praxisnachweis ist diese nötig, um den Sachkundenachweis für die Beizjagd in Oberösterreich zu erwerben.

Besuchen Sie den neuen ONLINE-SHOP

shop.oeljv.at



KURSE & SEMINARE

JAGDLICHES BILDUNGS- UND INFORMATIONSZENTRUM (JBIZ) Plattform der Wissens- und Informationsvermittlung

Kurse und Seminare mit Themen rund um die Jagd und das Jagdland Oberösterreich werden mit hervorragenden und anerkannten Referenten und Verbandsfunktionären in der Geschäftsstelle laufend vorbereitet und in sowie um Hohenbrunn und tlw. in den Bezirken angeboten.

Stornobedingungen: Die Kursgebühr ist nach Erhalt der Anmeldebestätigung zu entrichten, ansonsten kann der Seminarplatz an einen Wartelistenplatz vergeben werden.

Bis eine Woche (sieben Tage) vor Seminarbeginn ist die Stornierung kostenfrei. Falls Sie nicht teilnehmen können, melden Sie sich daher bitte rechtzeitig vom Seminar ab! Die Nichteinzahlung der Seminargebühr bedeutet nicht gleichzeitig die Abmeldung vom Seminar.

Anmeldung: Bei allen Seminaren ist eine vorherige Anmeldung erforderlich! Die Anmeldung erfolgt ausschließlich online über unsere Kundenzone! Informationen zum Se-

minar und zur Zahlung erhalten Sie automatisiert nach erfolgreicher Anmeldung.

Haben Sie Probleme oder wollen Sie uns etwas mitteilen? Rufen Sie einfach 07224/20083 oder schreiben Sie uns: office@ooeljv.at

**SAMSTAG,
31. JÄNNER 2026**

09:30 bis ca. 15:30 Uhr
JBIZ Schloss Hohenbrunn

Seminargebühr:
€ 70,- (inkl. Material
und kleiner Jause)

Seminarleiter:
Mag. Christopher Böck

Referentin:
Andrea Gabriel, Forstwartin

Max. 16 Teilnehmerinnen
und Teilnehmer.

HASENSCHMALZ UND HIRSCHWEISS

Workshop - Wildtierfett selbst gewinnen.

„Einst galt das Wildfett – das sogenannte Weiß – als geheimer Schatz der Sennerinnen und Wurzelmandln. Ebenso war es ein begehrtes und kostbares Gut unter Jägern und Wilderern“, erzählt die kundige Referentin.

Volkskundliche Überlieferungen und jagdgeschichtliche Hintergründe zur einst hohen Wertschätzung des Wildfettes werden ebenso beleuchtet wie die heimischen Zusätze, die daraus kraftvolle Wildfettsalben entstehen lassen – etwa Butterschmalz, Harze, Wurzeln und Wildkräuter.

Im praktischen Teil des Seminars wird die Verarbeitung von Wildfett und Wildschmalz Schritt für Schritt vermittelt – vom richtigen Auslassen bis hin zur fertigen Salbe. Jede

Teilnehmerin und jeder Teilnehmer rührt eine eigene Salbe an, die anschließend mit nach Hause genommen werden kann – ein Stück traditioneller Heilkraft zum Anfassen und Ausprobieren.

ANMELDUNG

Teilnahme an allen Kursen und Seminaren nur mit vorheriger Online-Anmeldung über unsere Kundenzone:



**MITTWOCH,
18. FEBRUAR 2026**

09:00 bis 12:30 Uhr
JBIZ Schloss Hohenbrunn

Seminargebühr:
€ 50,–

Für Jäger mit gültiger
Oö. Jagdkarte:
€ 35,–

Seminarleiter:
Mag. Christopher Böck

Referent:
Dr. med.vet. Josef Stöger

Begrenzte Teilnehmerzahl!

AUFRISCHUNGSKURS FÜR BEREITS KUNDIGE PERSONEN DER WILDBRETUNTERSUCHUNG

Um immer auf dem aktuellen Stand zu sein, bietet der Oö Landesjagdverband einen Auffrischkurs für bereits „kundige Personen der Wildbretuntersuchung“ an. Der Schwerpunkt des Kurses wird auf aktuelle Seuchen und Krankheiten sowie

brisante Fälle in diesem Zusammenhang gelegt. Aber auch Änderungen sowie Neuerungen zur Gesetzeslage werden erläutert und besprochen.

**DONNERSTAG,
19. MÄRZ 2026**

15:00 bis ca. 18:00 Uhr

**FREITAG,
20. MÄRZ 2026**

09:00 bis ca. 12:00 Uhr

JBIZ Schloss Hohenbrunn
4490 St. Florian

Seminargebühr:
€ 30,– für Jäger mit
mit gültiger OÖ Jagdkarte

€ 45,– für Nichtjäger

Seminarleiter:
Johann Hackl

Referent:
Roland Mayr, Messermacher

Begrenzte Teilnehmerzahl!

MESSERSCHLEIFEN

Scharfe Messer für eine erfolgreiche Jagdsaison

Zu jeder guten Jagdausrüstung gehört auch ein scharfes Messer! In diesem Messerschleifkurs erfahren Sie alles Wichtige rund um Messer und wie man diese richtig schleift. Jeder Teilnehmer und jede Teilnehmerin hat die Möglichkeit, auch selbst mitgebrachte Messer – unter Anleitung – zu schleifen oder schleifen zu lassen. Dieses Seminar vermittelt die richtige Technik und gibt Tipps für den perfekten Schliff von Jagdmessern. Dabei werden verschiedene Schleiftechniken mit unterschiedlichen Geräten vorgestellt. Vom Schleifwerkzeug, das man im Rucksack unterwegs mitnehmen kann, bis hin zur Profi-Schleifmaschine wird das richtige Material für den optimalen Schleifwinkel besprochen und probiert.

Hinweis: Bitte bringen Sie zum Seminar ein bis drei (Jagd-)Messer zum Schleifen mit!



**FREITAG,
27. MÄRZ 2026**

**FREITAG,
10. APRIL 2026**

**FREITAG,
17. APRIL 2026**

jeweils von
09:00 bis ca. 17:00 Uhr
JBIZ Schloss Hohenbrunn

Seminargebühr:
€ 95,- (inkl. Mittagsimbiss)

€ 75,- (inkl. Mittagsimbiss)
für Jäger mit gültiger Oö. Jagdkarte:

Seminarleiter:
Mag. Christopher Böck

Referent:
Dr. med. vet. Josef Stöger

Begrenzte Teilnehmerzahl!

WILDBESCHAUkurs

Ausbildungskurse zur „kundigen Person“ nach dem Lebensmittelsicherheits- und Verbraucherschutzgesetz gemäß § 27 Abs 3 LMSVG BGBL. Nr. 13/2006

Die Wildbrethygiene ist und bleibt ein wichtiger Bestandteil der Jagd, die ja das ursprünglichste Produkt liefert: Unser wertvolles und ernährungsphysiologisch hochwertiges Wildbret.

Die Beschau des erlegten Wildes durch den Erleger bzw. die Erlegerin und die „kundige Person“ stellen eine hohe Verantwortung, jedoch auch ein Privileg der Jägerschaft dar. Hierfür sind Sorgfalt und Fach- sowie spezifische Rechtskunde unabdingbar. In diesem ganztägigen Kurs mit anschließender Prüfung werden die Grundlagen sowie Grundkenntnisse und die gesetzlichen Vorschriften einer „kundigen Person“ vermittelt. Teilnahmeberechtigt sind nur Personen ab 18 Jahren mit einer gültigen Jagdkarte.



BEZIRKSJÄGERTAGE Termine 2026

Tag	Datum	Zeit	Bezirk	Lokal
Sonntag	18.01.26	10:00	Freistadt	Messehalle Freistadt
Samstag	24.01.26	09:00	Perg	Perg, Turnhalle, Dirnbergerstraße (neben BH)
Samstag	31.01.26	13:00	Braunau	Aspach, Gh. Danzer
Sonntag	01.02.26	10:00	Urfahr	Buchensaal, Puchenu
Samstag	07.02.26	09:30	Rohrbach	CENTRO, Rohrbach-Berg 08:00 Uhr Jägermesse Stadtpfarrkirche
Samstag	07.02.26	14:00	Ried	Ried, Messekonferenzzentrum
Samstag	14.02.26	09:00	Schärding	Bezirkssporthalle Schärding
Samstag	21.02.26	14:00	Linz	KUSZ Hörsching
Sonntag	22.02.26	14:00	Wels	Gasthaus Zirbenschlössl
Samstag	28.02.26	13:00	Kirchdorf	Windischgarsten; 10:00 Uhr Messe
Samstag	07.03.26	10:00	Vöcklabruck	Kulturzentrum, Lenzing; 9:00 Uhr Messe
Samstag	07.03.26	14:00	Grieskirchen	VAZ Manglbürg, Grieskirchen
Sonntag	08.03.26	09:30	Eferding	Kulturzentrum Bräuhaus, Eferding
Samstag	14.03.26	09:30	Steyr	Garsten, Mehrzwecksaal
Sonntag	22.03.26	10:00	Gmunden	Kulturzentrum ALFA, Steyrermühl 09:00 Uhr Messe vor Ort

GESCHÄFTSSTELLE ÜBER WEIHNACHTEN UND NEUJAHR GESCHLOSSEN

Über die Weihnachtsfeiertage ist die Geschäftsstelle von 22. Dezember 2025 bis 6. Jänner 2026 geschlossen.

Ein eingeschränkter Journaledienst wird eingerichtet.

IM VISIER. DIE JAGD IN DER ÖFFENTLICHKEIT.



JAGD ZEIGT VIelfALT UND TRADITION IN DER WEBERZEILE

Anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Weberzeile bot sich der Jagd im Bezirk Ried die besondere Gelegenheit, sich und ihre vielfältigen Aufgaben der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Unter dem Motto „Natur, Jagd und Tradition in der Weberzeile“ lud die Jägerschaft des Bezirkes am 10. und 11. Oktober zu einer zweitägigen Veranstaltung ein, bei der sich alles um die heimische Jagd, ihre Aufgaben und ihre tiefe Verwurzelung in der

Region drehte. Organisiert wurde das vielseitige Programm von einem engagierten Team rund um Bezirksjägermeister-Stellvertreter Manfred Schabetsberger. Eine eindrucksvolle Präsentation der Jagd – informativ, erlebnisreich und familienfreundlich.

Ein großes Wildtier-Diorama zog zahlreiche Besucherinnen und Besucher an, eine beeindruckende Falkner-Präsentation, die Vorstellung einiger Jagdhunderassen, Informationen rund um den Lebensraum Wald sowie Berufsjäger und Jungjägerinnen bzw. Jungjäger, die über den Weg zur Jagdprüfung und die Aufgaben der Jagd Auskunft gaben, waren vertreten.

Wildspezialitäten wie Rehleberkäse und Hirschragout wurden frisch vor Ort zubereitet und mit einem Glaserl Most genossen. Der Samstag bot mit zwei Talkrunden weitere Höhepunkte. Diskutiert wurde mit prominenten Gästen wie Landtagsabgeordnetem Günther Lengauer, Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner und Bezirksbauernkammerobmann Christoph Schneiderbauer über die Bedeutung der Jagd in der heutigen Zeit. In der Diskussion der verschiedenen Interessensvertreter wurde



deutlich: Jagd geht uns alle etwas an – sei es im Hinblick auf Natur- und Artenschutz, regionale Lebensmittelversorgung, Freizeitnutzung oder das gesellschaftliche Miteinander im ländlichen Raum.





wild auf Wild

Des Jägers bestes Produkt



FELDHASEN „KRENFLEISCH“

APFEL – SEMMELKREN –
WURZELGEMÜSE

Rezept für vier Portionen



ZUTATEN

GESOTTENER FELDHASE

- 800 g Feldhasenkeule ausgelöst
- 400– 500 g Hasenknochen und Schultern
- 250 g Wurzelgemüse, geschält
- Petersilie und Liebstöckel
- 1 – 2 Zwiebel
- 2 l Wasser
- 1 – 2 EL Salz
- Wacholderbeeren
- Lorbeerblätter
- Pfefferkörner
- Muskatnuss

GEBUTTERTE HASENSUPPE

- 200 ml Hasensuppe
- Butter nach Bedarf

APFELKREN

- 1 Boskop Apfel

SEMMELKREN

- 4 Semmeln
- 500 – 750 ml Hasensuppe
- 125 Obers
- Salz, Pfeffer
- Muskat
- 40 g Kren
- 2 Dotter
- Geschnittener Liebstöckel (Maggikraut)
- 2-3 EL Apfelmus
- Zitronensaft
- geriebener Kren
- Salz

WURZELGEMÜSESTROH

- Karotten, Sellerie, Lauch
- Öl zum Frittieren
- Salz

GESOTTENER FELDHASE

Die Knochen auf einem Backblech verteilen und eine Stunde bei 160°C Heißluft im Backofen rösten. Zwischenzeitlich die Zwiebel halbieren und im Topf ohne Zugabe von Öl kräftig bräunen. Mit kaltem Wasser auffüllen, die gerösteten Knochen zugeben und langsam aufkochen. Die rohen, ausgelösten Hasenkeulen in die heiße Bouillon geben, um ein auslaugen zu verhindern. Den entstehenden Schaum vorsichtig abschöpfen und anschließend leicht wallend köcheln lassen. Salzen und Gewürze zugeben, nach einer Stunde das geschälte Wurzelgemüse sowie die Petersilie und den Liebstöckel (Maggikraut) begeben. Gegebenenfalls zwischendurch etwas Wasser nachfüllen, das Fleisch sollte immer bedeckt sein! Das Fleisch ist gar, wenn es von selbst von der Fleischgabel fällt. Vorm Servieren in gefällige Stücke schneiden.

GEBUTTERTE HASENSUPPE

Die Suppe mit kalten Butterwürfeln aufmixen, bis eine sämige Sauce entsteht. Das Fleisch damit beim Anrichten übergießen.

APFELKREN

Den Apfel reiben und mit dem Apfelmus, Kren, Zitronensaft und Salz abrühren.

SEMMELKREN

Die Semmeln grob in Stücke reißen und kurz im Ofen rösten, mit 500 ml Bouillon aufkochen, ev. noch etwas mehr Bouillon untergießen. Kren einrühren und abschmecken. Mit Obers und Dotter vollenden. Zum Schluss den geschnittenen Liebstöckel unterrühren.

WURZELGEMÜSESTROH

Das Wurzelgemüse in dünne Streifen schneiden und in heißem Öl knusprig frittieren.

Sowie frisch geriebener Kren und Schnittlauch.

Gutes Gelingen wünscht
Rupert J. Pferzinger,
„Schlosskoch“ des
OÖ Landesjagdverbandes



Wilde Alltagsküche

Leicht gemacht!

TAN TAN DON VOM REH

KOPFSALAT, KOKOS-BASMATIREIS UND CRISPY CHILIÖL

Rezept für vier Personen

ZUTATEN

TAN TAN DON

- 500 g Rehschulter, -träger oder -ragoutfleisch
- 130 g Zwiebel
- 30 g Ingwer
- 30 g Knoblauch
- 200 g Hoisin Sauce von Lee Kum Kee
- 200 ml Wasser
- 30 g Pflanzenöl
- 30 g geröstetes Sesamöl
- 30 ml Mirin Reiswein (alternativ Weißwein)
- 1 TL geriebene Orangenschale
- 1 TL Sesam schwarz
- 1 TL Sesam weiß
- Etwas Sichuan-Pfeffer (alternativ schwarzer Pfeffer)
- Chiliflocken (nach Geschmack)
- 2 Kopfsalatherzen
- 2-3 Junglauchstangen
- 4 EL Kewpie Mayonnaise (alternativ Sriracha Mayo oder glatt gerührter Sauerrahm)
- 4 EL Körnermischung (Empfehlung: SPAR Natur*pur Bio-Kernemix mit Bio-Sojabohne)

KOKOS-BASMATIREIS

- 360 g Basmatireis
- 400 ml light Kokosmilch
- 40 ml Wasser
- Salz

CRISPY CHILIÖL

- 240 ml Pflanzenöl (z.B. Rapsöl oder Erdnussöl)
- 3 EL rote Chiliflocken (getrocknet zB Kotányi)
- 2 Knoblauchzehen, fein gehackt
- 1 kleines Stück Ingwer, geschält und fein gehackt
- 1 Zimtstange
- 2 Sternanis
- 1 TL Salz

TAN TAN DON

Das Fleisch grob würfeln und im Fleischwolf grob (5-mm-Scheibe) wolfen. Zwiebel, Knoblauch und Ingwer nach dem Fleisch durch den Fleischwolf runterlassen und bei Seite stellen. In einer Pfanne die Öle erhitzen und das Fleisch darin goldbraun rösten. Anschließend den faschierten Zwiebel-Ingwer-Knoblauchmix zugeben und weitere 2 Minuten rösten. Mit dem Mirin oder Weißwein ablöschen, einreduzieren und dann die Hoisinsauce zugeben. Mit dem Wasser auffüllen, Orangenschale, Sesam, Pfeffer und Chili zugeben und einkochen lassen, bis die Fleischsauce cremig ist. Gegebenenfalls mit einem Schuss Sojasauce

oder Salz nachwürzen. Während das Fleisch gart, den Junglauch in feine Ringe schneiden und die Salatblätter vom Strunk lösen.

KOKOS-BASMATIREIS

Den Basmatireis waschen, in ein flaches Blech geben und mit der Kokosmilch, dem Wasser und dem Salz vermischen. Im Dampfgarer 20 Minuten dämpfen – alternativ die Quellmethode anwenden. Auflockern und anrichten.

CRISPY CHILIÖL

Das Öl in einem kleinen Topf bei mittlerer Hitze erwärmen, bis es heiß ist, aber nicht raucht. Die restlichen Zutaten in eine hitzebeständige Schüssel geben und nach und nach mit dem heißen Öl übergießen. Das Chili-Öl abkühlen lassen. Anschließend in ein sauberes, luftdicht verschließbares Glas umfüllen.

TIPP: Das Chili-Öl kann bei Raumtemperatur gelagert werden und hält sich mehrere Wochen. Es wird mit der Zeit aromatischer.

Gutes Gelingen wünscht
Rupert J. Pferzinger,
„Schlosskoch“ des
OÖ Landesjagdverbandes



TAG DES WILDBRETS AM WELSER WOCHENMARKT



Foto: Astrid Burgholzer

Am Welser Wochenmarkt machte die Jägerschaft des Bezirkes Wels so richtig Lust auf wilde Küche. Am Stand direkt vor dem Haupteingang zur Markthalle waren alle Markt-

besucher eingeladen, eine Delikatesse aus dem reichen Spektrum an Gerichten rund um das heimische Wildbret zu verkosten. Als schnellen Imbiss zwischendurch am Vormittag

gab es Wildsuppe vom Rehwild. Dabei konnten sich zahlreiche Besucher von der Qualität und dem vorzüglichen Geschmack von Wildgerichten überzeugen oder sich auch überraschen lassen, wenn sie bisher noch nie in die Welt der hervorragenden Kulinarik rund ums Wildbret eingetaucht waren.

Aufmerksamkeit erregte auch die Welser Jagdhornbläsergruppe, die mit ihrem reichhaltigen Repertoire für gute Stimmung sorgte und den Marktbesuchern den Weg zur Gaumenfreude wies. Bezirksjägermeister Alfred Weinbergmair freute sich jedenfalls „über den regen Andrang und, dass man den Wert vom heimischen Wildbret wieder ein Stück bekannter machen und unterstreichen konnte.“



WEIL JAGD MEHR IST ... Malik, ein gegenüber Menschen und Tieren sehr zurückhaltendes Integrationskind der zweiten Klasse Volksschule trifft am Tag der Landwirtschaft in Anselden auf Bruno. Ein arbeitsorientierter, selbstbewusster Jagdspezialist, der es gar nicht so mit „Pfötchen geben“ und dergleichen hat... Nach 20 Minuten am kalten Boden sitzend, muss Malik von der Lehrerin mit sanfter Gewalt zum Weitergehen aufgefordert werden! Bruno hat einen neuen Freund und Malik einen Therapiehund – noch dazu wohnen die beiden in unmittelbarer Nachbarschaft.

Dein Online-Shop für
Jagdausrüstung !

BEZAHLTE ANZEIGE



FOREST HUNT

5% Rabatt
auf deine Bestellung

Rabattcode:
JAGD5



www.forest-hunt.com

RESTAURANT „HOAMAT“ MIT WILDPLAKETTE AUSGEZEICHNET



◀ Michael Reisinger, Erwin Schönhuber, Peter Schlager, Franz Plöckinger, Jagdleiter Markus Gahleitner, Othmar Ozlberger, Bezirksjägermeister-Stellvertreter Josef Lannersdorfer, Philip Lannersdorfer, Oliver Damberger, Corina Pöchtrager, Martin Aichinger, Martina Schauer, Philipp Vinatzer, Daniela Rathmayr, Simone Lannersdorfer (v.l.n.r.).
Foto: Jagdgesellschaft Haibach

Am 3. Oktober zeichnete Bezirksjägermeister-Stv. Josef Lannersdorfer Küchenchefin Corina Pöchtrager und Geschäftsführer Oliver Damberger für „Ausgezeichnete Wildgerichte aus oberösterreichischen Jagdrevieren“ in der „Hoamat“ in

Haibach ob der Donau aus. Eine Abordnung der Jagdhornbläsergruppe Schauburg und der Haibacher Jagdgesellschaft mit Jagdleiter Markus Gahleitner sorgten für die feierliche Umrahmung. Die gute Zusammenarbeit zwischen dem Restaurant und

der Haibacher Jägerschaft hat den Landesjagdverband dazu bewogen, der „Hoamat“ die Wildplakette zu überreichen.

Sowohl die Küchenchefin als auch der Geschäftsführer legen großen Wert auf Regionalität in der Speisekarte. Das benötigte Wild kommt direkt aus der Umgebung und zählt aufgrund der kurzen Transportwege und der natürlichen Lebensweise als ökologisch hochwertiges Lebensmittel.

„ZUM ALTEN BACKHAUS“ AUSGEZEICHNET

Wirtin Johanna Salinger sowie Helga und Hannes Wild vom Wirtshaus „Zum Alten Backhaus“ (www.backhaus.at) wurden für ihre Wildgerichte mit der Verleihung der Wildplakette ausgezeichnet.

Diese begehrte und hoch verdiente Auszeichnung wurde durch Bezirksjägermeister Christian Pfistermüller, Jagdleiter Thomas Reckendorfer sowie Ofterings Bürgermeisterin Margit Angerlehner überreicht.

BJM Pfistermüller und JL Reckendorfer wiesen in ihren Ansprachen auf die Nachhaltigkeit in der Jagd und die optimale Verwertung heimischen Wildbrets in der regionalen Gastronomie hin. 100%ige Herkunfts- bzw. Wertschöpfungsgarantie sowie der



unverwechselbare Geschmack zeichnen heimisches Wildbret aus.

Die Mannschaft des Backhauses servierte, zum Anlass passend, köstli-

ches Rehragout. Die Feier war auch der Auftakt für die herbstlichen Wildbret-Wochen im Gasthaus. Die Jagdhornbläsergruppe Oftering sorgte für die feierliche Umrahmung.

DIE „POST“ IN WEITERSFELDEN KOCHT „AUSGEZEICHNETE WILDGERICHTE AUS HEIMISCHEN REVIEREN“



Am 5. Oktober wurde die begehrte Plakette an Familie Daniel und Gabriele Hold am Tag der Wiedereröffnung des neu renovierten Gasthofes zur Post in Weitersfelden übergeben.

Daniel Hold ist mit der Firma „Wüdian“ ein Garant für heimisches Wildbret. In seinem Gasthof zur Post, welcher von Familie Hold toll renoviert wurde, werden herrliche Wildgerichte mit Wildbret aus heimischen Revieren auf den Teller gebracht.

Im Namen des OÖ LJV übereichte BJM Ing. Franz Auinger die Plakette samt Urkunde.



Wildäsungsmischungen

HABITAT – BÜNDNIS PRO NIEDERWILD

Besseres Biotop für Niederwild

- schließt die Nahrungslücke
- abwechslungsreiche Äsung für alle Wildarten
- sorgt für Deckung
- UBB-tauglich (ÖPUL 2023)



LECKERBISSEN

Sommer-Herbst-Winteräsung

- rascher Aufwuchs
- schmackhaftes Saftfutter durch Kohllarten
- überwiegend eiweiß- und zuckerreiche Äsung
- Äsungsangebot auch im Winter

Information und Beratung

Christian DORNINGER

Tel: 0732/389 00-1243

christian.dorninger@saatbau.com



www.saatbau.com

LEBENSRAUM.



37.000 WILDWARNREFLEKTOREN / 600 KILOMETER STRASSE /
221 JAGDGESELLSCHAFTEN

PROJEKT WILDSCHUTZ BIS 2029 VERLÄNGERT

TEXT: MARTIN WEIXLBAUMER, LUDWIG KUNTNER,
MAG. CHRISTOPHER BÖCK

Der OÖ. Landesjagdverband stattet, gemeinsam mit dem Land Oberösterreich, der Oberösterreichische Versicherung, der UNIQA Versicherung, der Generali Versicherung, der Wiener Städtische Versicherung und der Donau Versicherung bereits seit vielen Jahren besonders wildunfallträchtige Stellen an oberösterreichischen Landes- und Bundesstraßen sukzessive mit Wildwarneinrichtungen aus. Ziel ist es, möglichst viele Kilometer gefährdeter Strecken sicherer zu machen.

Im Zeitraum von 2010 bis 2025 wurden zahlreiche Abschnitte des Landesstraßennetzes mit rund 37.000 Wildwarnreflektoren ausgestattet. Die Maßnahmen betreffen insgesamt etwa 600 Kilometer Straße im Bereich von 221 Jagdgesellschaften. Die Folge: In den ausgerüsteten Be-

reichen konnte die durchschnittliche Zahl der Wildunfälle um 70 Prozent gesenkt werden.

Die Finanzierung des Projekts erfolgt gemeinschaftlich mit den engagierten Projektpartnern, die auch im Jahr 2025 einen wesentlichen Beitrag leisten – und ihre Unterstützung im Vergleich zu den Vorjahren sogar noch ausgeweitet haben. Im Land Oberösterreich werden damit gezielt Maßnahmen umgesetzt und v.a. auch bestehende Wildschutzstrecken weiter verbessert.

VORAUSSETZUNGEN FÜR WILDSCHUTZMASSNAHMEN

Vor der Errichtung einer Wildschutzstrecke sind vom zuständigen Jagd- ausübungsberechtigten alle verfügbaren jagdlichen Maßnahmen zur Verhinderung von Wildunfällen zu

treffen. Dabei gilt, dass Fütterungsstellen, Salzlecken oder Wildäcker kein verstärktes Queren der Straßen durch Wildtiere hervorrufen dürfen. Auch die Bejagung ist danach auszurichten, damit Wild möglichst wenig als Fallwild endet.

Reichen diese Maßnahmen nicht aus, können auf Antrag Wildwarneinrichtungen errichtet werden – vorausgesetzt, es kam auf einem ein Kilometer langen Abschnitt innerhalb eines Jahres zu mehr als zwölf nachweisbaren Unfällen mit Schalenwild.

Anträge sind an das Amt der OÖ. Landesregierung, Abteilung Straßenneubau und -erhaltung, Bahnhofplatz 1, 4041 Linz, E-Mail wildschutz.baune@ooe.gv.at oder an den OÖ. Landesjagdverband, Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian, E-Mail office@oeljv.at zu richten.



Oberösterreichische
Versicherung AG



VERPFLICHTUNGEN DES JAGDAUSÜBUNGSBERECHTIGTEN NACH ERRICHTUNG DER WILDSCHUTZANLAGE

Der Jagdausübungsberechtigte hat dafür zu sorgen, dass die Wildschutzeinrichtungen laufend (mindestens zwei- bis dreimal jährlich) auf Vollständigkeit und Funktion geprüft werden. Wie das richtig gemacht wird, lesen Sie im folgenden Beitrag. Der Jagdausübungsberechtigte hat nach Errichtung einer Wildschutzanlage alle Unfälle mit Schalenwild bzw. Haarwild aufzuzeichnen und jährlich bis zum 15. April dem Amt der OÖ. Landesregierung, Abteilung Straßenneubau und -erhaltung, Bahnhofplatz 1, 4021 Linz, E-Mail wildschutz.baune@ooe.gv.at zu melden.

Wildschutzeinrichtungen dienen der Vermeidung von Verkehrsunfällen

und dem Schutz der Verkehrsteilnehmer sowie dem Schutz der freilebenden Tiere im Sinne des Tierschutzes.

Landesrat Günther Steinkellner (Foto rechts): „Mit dem Wildschutzprojekt setzen wir ein starkes Zeichen für mehr Verkehrssicherheit und gelebten Tierschutz in Oberösterreich. Durch die enge Zusammenarbeit zwischen Land, Jagdverband und Versicherungen gelingt es uns, Unfälle deutlich zu reduzieren und gefährdete Straßenabschnitte nachhaltig sicherer zu machen. Dieses Miteinander ist ein echtes Erfolgsmodell, das Leben schützt – auf beiden Seiten der Straße.“

Das Wildschutzprojekt an oberösterreichischen Landes- und Bundesstraßen ist ein gelungenes Beispiel für eine effiziente und nachhaltige Zu-



Foto: Wakolbinger

sammenarbeit zwischen dem Land OÖ., dem OÖ. Landesjagdverband und der Versicherungswirtschaft. Es leistet einen wertvollen Beitrag für die Sicherheit auf unseren Straßen sowie den Schutz der heimischen Tierwelt.



WILDWARNER AUF FUNKTIONSTÜCHTIGKEIT ÜBERPRÜFEN

Wildschutzeinrichtungen dienen also der Vermeidung von Verkehrsunfällen und dem Schutz der Verkehrsteilnehmer, aber auch dem Schutz der freilebenden Tiere im Sinne des Tierschutzes.

Fehlen in abgesicherten Abschnitten auch nur einzelne Reflektoren oder Wildwarner, kommt es zu sogenannten „Zwangswechseln“ mit besonders hohem Unfallpotential. **Lücken**

im System sind deshalb unverzüglich zu beseitigen.

RICHTIG ÜBERPRÜFEN UND WARTEN

Akustischer Wildwarner: Wildwarner mittels Handflächen abdecken (verdunkeln), beim Entfernen der Hände muss ein Warnton hörbar sein. Eine **Reinigung der Solar-Module** garantiert eine bessere und

vollständige Akkuladung. Vollständig aufgeladener Akkus am Tag garantieren dauerhafte Funktion in der Nacht.

Optische Wildwarner: Eine **Reinigung der Reflektionsflächen** garantiert auch eine bessere Reflektion des Scheinwerferlichts.



▲ Verschmutzte und defekte Wildwarner sind nicht funktionstüchtig!



▲ Auch die Montage muss richtig erfolgen! Hier ein verkehrt montierter Wildwarner.



▲ Gereinigte Wildwarner garantieren die Funktion!

PRÜFEN SIE IHR WISSEN

Richtige Antworten

1: e

Der Fuchsbandwurm (*Echinococcus multilocularis*) ist ein ca. 1,5 bis 3 mm langer Bandwurm, der vor allem in Fuchs und Marderhund, seltener auch im Hund oder in der Katze, parasitiert. Die befallenen Füchse erkranken durch den Bandwurm nicht. Sie scheiden allerdings über die Losung täglich Pakete von mehreren hundert Eiern aus, die bei ausreichender Feuchtigkeit im Sommer zwei bis drei, in der kühleren Jahreszeit bis zu acht Monate in der Umwelt überleben. Als Zwischenwirt für diesen Bandwurm dienen normalerweise Kleinnager (v.a. Mäuse), in denen sich nach Aufnahme der vom Fuchs ausgeschiedenen Eier vor allem in der Leber die bläschenartigen (alveolären) Finnen entwickeln, die bereits wieder infektionstüchtige Bandwurmköpfe enthalten. Nach Aufnahme (Beute) dieser geschwächten Kleinnager entwickeln sich im Darm des Fuchses daraus innerhalb von 4 Wochen wieder die reifen Bandwürmer und der Kreislauf schließt sich.

Durch die Aufnahme von Eiern, z.B. beim unvorsichtigen Hantieren mit erlegten Füchsen, kann der Mensch zum Fehlwirt werden. Nach jahrelanger Inkubationszeit entwickeln sich wuchernde Blasen in der Leber sowie krebsähnliche Metastasen in anderen Organen, die, zu spät erkannt, zum Tod führen. Beim Abbalgen von Füchsen ist es wichtig, auf die Hygiene zu achten. Sinnvoll ist es, den Balg mit Wasser zu benetzen, Handschuhe und Mundschutz zu verwenden. Periodische (alle 2 Jahre) Blutuntersuchungen dienen einer Früherkennung beim Menschen. Da auch Hunde vom Fuchsbandwurm befallen werden und infektionstüchtige Eier ausscheiden können, ist eine regelmäßige Entwurmung vor allem des Jagdhundes unerlässlich.

2: c

Die Brunftzeit des Rehwildes findet je nach Höhenlage zwischen Mitte Juli bis Mitte August statt.

Die Ranzzeit des Baumarders fällt ebenfalls in die Monate Juli / August.

Die Gamsbrunft findet im November statt (Ende Oktober bis Anfang Dezember).

Rotwild brunftet im September/Oktober, in tieferen Lagen beginnt die Brunft teilweise schon im August, im Gebirge erst oft Anfang Oktober. Die Brunft dauert etwa 2 – 3 Wochen, wobei der Verlauf stark von der Witterung beeinflusst wird.

Die Brunft des Muffelwildes findet im Oktober statt, kann aber bis in den Dezember dauern.

Die Bärzeit des Murmeltieres ist im Mai.

Die Ranzzeit des Fuchses ist je nach Witterung von Dezember bis Februar.

Die Ranzzeit des Iltisses fällt in die Monate Februar/März.

Die Ranzzeit des Luchses ist Februar bis März.

Die Ranzzeit des Wolfes findet zwischen Jänner und März statt.

3: g

Weidkörner werden von Hühnervögeln aufgenommen. Hühnervögel sind in erster Linie Bodenvögel mit einem kurzen,

kräftigen Schnabel und ziemlich großen, starken, vierzehigen Lauf- und Scharrbeinen. Hühnervögel sind vor allem Samen- und Grünpflanzenfresser, nur die Küken ernähren sich während der ersten Lebenswochen weitgehend von Insekten. Der pflanzlichen Ernährung entsprechend, besitzen Hühnervögel einen großen Kropf, einen mächtigen Muskelmagen und gut entwickelte Blinddärme. Der Muskelmagen ist meist dicht mit kleinen Steinchen, sogenannten Weidkörnern, gefüllt, welche die Nahrung fein zerreiben. Der Verlust von Magensteinchen macht regelmäßiges Aufpicken neuer Steinchen notwendig. In den Blinddärmen erfolgt die Verdauung der in der pflanzlichen Nahrung enthaltenen Zellulose. Der Inhalt der Blinddärme wird als dunkelgrünbreiige Masse von der übrigen Losung gesondert abgesetzt ("Balzpech"). Abgesehen von der Wachtel, die ein echter Zugvogel ist, sind die anderen heimischen Hühnervögel Standvögel.

Alle heimischen Hühnervögel sind Bodenbrüter. Alle Hühner nehmen gerne Sandbäder, sie "hudern".

Bei den Hühnervögeln unterscheidet man zwischen Raufußhühner und Glattfußhühner.

Auerhuhn, Birkhuhn, Haselhuhn und Alpenschneehuhn zählen zu den Raufußhühnern.

Bei den Glattfußhühnern unterscheiden wir Fasan, Rebhuhn, Steinhuhn und Wachtel.

4: d

Es gibt Rotmilane und Schwarzmilane.

Der Schwarzmilan ist ein in ganz Eurasien weit verbreiteter Brutvogel, der nur im Norden des Kontinents sowie in Nordwesteuropa fehlt. Er brütet außerdem in ganz Afrika mit Ausnahme der Sahara sowie im nördlichen Australien. In unseren Breiten ist er ein Zugvogel, der von Ende März bis Ende September vor allem an March, Thaya, Donau und im Rheintal lebt. Daneben gibt es einzelne Brutvorkommen, die immer in der Nähe von Gewässern liegen, bevorzugt werden Auwälder. Der Schwarzmilan ist etwa bussardgroß, mit längerem, an der Spitze schwach gegabeltem Stoß. Das Gefieder ist einheitlich graubraun, er hat eine Spannweite von 140 – 150 cm. Er ist ein Baumbrüter, 2 – 3 Eier werden bis zu 30 Tage bebrütet.

Der Rotmilan ist weniger weit verbreitet als der Schwarzmilan, sein Hauptvorkommen liegt in Europa.

In Österreich gibt es vor allem in Ostösterreich Brutpaare, er breitet sich gerade weiter aus. Der Rotmilan ist ein Vogel der Niederungen, er benötigt Wälder, die mit offenem Kulturland wechseln. Die Nähe von Gewässern wird bevorzugt, ist aber nicht unbedingt notwendig.

Rotmilane sind größer und langflügeliger als Schwarzmilane und haben eine Spannweite von 150 – 170 cm. Der lange, deutlich gegabelte Stoß ist unverkennbar ("Gabelweiche"). Rücken, Brust und Stoßoberseite sind deutlich rostbraun. Der Rotmilan brütet in Bäumen, legt 3 – 4 Eier, die er ca. 30 Tage bebrütet.

Er zählt so wie der Schwarzmilan zu den Horstgestaltern.

Milane ernähren sich vor allem von Aas. Tote oder kranke Fische, verletzt gefundene Vögel und Säuger sowie Straßenopfer und Abfälle stehen auf dem Speiseplan. Nur ein kleiner Teil der Beute wird selbst erjagt.

5: c, h, i

Der Elch ist die größte Hirschart der Erde, gehört wie das Rehwild zu den Trughirschen und besitzt keine Gallenblase. Knapp 90 % des weltweiten Elchbestandes sind in Kanada heimisch. Alaska und Nordamerika gelten ebenfalls als elchreiche Gebiete. In Europa sind Elche vor allem in Skandinavien, Russland, den baltischen Staaten und Polen verbreitet. Der Elch war bis ins Mittelalter in Mitteleuropa - und somit auch in Österreich - Standwild, wurde aber von Menschen ausgerottet. Im Norden Niederösterreichs bzw. Oberösterreichs kommen Elche vereinzelt als Wechselwild vor. Bereits um 1980 etablierte sich in Südböhamen nahe der österreichischen Grenze ein kleiner Elchbestand. In den 1980er Jahren tauchten immer wieder Elche in Österreich auf.

Der Elch zählt in Oberösterreich zu den jagdbaren Tieren und ist ganzjährig geschont.

Ein ausgewachsener Elchbulle kann eine Schulterhöhe von 2 m und ein Gewicht bis 500 kg erreichen. Elche werden bis zu 25 Jahre alt. Der Elch verlegt seine Geweih-schaukeln bzw. Stangen im Juli und wirft bereits wieder im Oktober/November ab. Die Elchkuh ist hingegen mit bis zu 300 kg viel leichter und trägt im Gegensatz zum männlichen Tier kein Geweih. Charakteristisch für das Elchwild ist die breite und überhängende Oberlippe. Außerdem besitzen beide Geschlechter einen Kinnbart, der am größten zwischen dem 3. und 5. Lebensjahr ist und im höheren Alter fast verschwunden sein kann.

Obwohl Elche einen ziemlich massigen Körperbau haben sind sie überraschend agil. Sie können schnell - bis zu 60 km/h - laufen und vor allem erstaunlich gut schwimmen. Denn der Elchhuf, der aus 2 Klauen und dazwischen einer Schwimmhaut besteht, ist eine weitere Besonderheit - keine andere Hirschart weist diese Eigenart auf. Um zu Nahrung zu kommen, legen sie nicht selten sogar längere Schwimmstrecken zurück. Grundsätzlich sind Elche Einzelgänger, die nur zur Paarungszeit im September/Oktober mit anderen Elchen durch die Landschaft streifen. Die Tragzeit beträgt etwa 9 Monate und die Kälber werden zwischen Mai und Juni geboren. Meist gebärt eine Elchkuh pro Jahr nur 1 Kalb. Elchkälber sind Nestflüchter (können nach 10 Minuten selbständig stehen) und sie werden von der Elchkuh alleine aufgezogen. Das Elchwild verbringt 2/3 des Tages mit Äsen. Aufgrund der hohen Läufe und des kurzen Trägers äst der Elch normalerweise in der Höhe von 0,5 bis 3 m, also in der Strauchschicht. Bevorzugt wird pflanzliche Nahrung wie Blätter, Knospen, junge Triebe, Wasserpflanzen und sonstige leicht verdauliche und energiereiche Pflanzenteile - sie sind Konzentratselektierer. Gras wird hauptsächlich von den Jungtieren geäst. Elchwild suhlt nicht.

BÜNDNIS PRO NIEDERWILD – EIN PROJEKT DES OÖ LJV

LEBENSRAUM – DER DUFT VON HEIMAT



TEXT: DOMINIK DACHS

FOTOS: J. NEUHAUSER, N. MAYR, CH. BÖCK

Düfte faszinieren. Auch wenn wir sie nur schwer in Worte fassen können – es sei denn, wir sind ausgebildete Parfümeure oder Sommeliers – prägen sie sich doch tief in unser Gedächtnis ein. Erfahrene Menschen haben vermutlich schon festgestellt, dass jeder Lebensraum zu bestimmten Jahreszeiten einen ganz eigenen, unverwechselbaren Geruch hat. Ein heißer Sommertag zur Rehbrunft im alpinen Fichtenwald, wenn die Sonne das Harz zum Duften bringt – einzigartig, doch kaum zu beschreiben. Ganz anders wiederum der Geruch eines Mai-Abends auf den fruchtbaren Lehm Böden des Hausruckviertels, wenn das frische Grün dominiert. Und ein Ansitz zur gleichen Zeit im Buchenwald im Reichraminger Hintergebirge riecht wiederum völlig anders.

Auch ohne optische Wahrnehmung gibt der Geruch bereits Hinweise darauf, wie unterschiedlich Lebensräume sein können. Öffnen wir die Augen, wird es noch komplexer: Wir erkennen Wälder, Felder, Wege und Siedlungen – und sehen, wie sie miteinander verbunden sind. Doch wie beschreibt man einen Lebensraum angemessen?

Im Mittelpunkt soll hier das Niederwild stehen, nicht die menschliche Nase. Auch wenn wir davon ausgehen können, dass zum Beispiel Hasen ihre Umwelt olfaktorisch sehr genau wahrnehmen, bleibt vieles rätselhaft: Welche Habitatparameter wirken tatsächlich auf Hasen oder andere Arten – und vor allem wie? Versuchen wir, dem Thema Struktur zu geben:

WAS IST LEBENSRAUM?

Der Begriff „Lebensraum“ wird vielfältig verwendet, gemeint ist jedoch meist das Habitat – der Raum, in dem eine Art lebt. Ein Habitat setzt sich aus biotischen (lebenden) und abiotischen (nicht lebenden) Faktoren zusammen und beschreibt alle Eigenschaften eines Biotops, die von einer Art genutzt werden. Im Wesentlichen geht es dabei um Nahrung sowie Schutz vor Witterung und Fressfeinden.

WELCHE FAKTOREN WIRKEN AUF NIEDERWILDARTEN?

Der Lebensraum ist zweifellos die Grundlage für das Vorkommen einer Art. Ohne geeigneten Lebensraum gibt es kein Vorkommen. Je besser die Habitateignung, desto mehr Individuen einer Art können poten- ►

ziell vorkommen. Doch dieses Potenzial wird in der Realität durch viele weitere Faktoren beeinflusst. Eine Speisekammer hat als Lebensraum ein großes Potenzial für eine Mäusepopulation – doch dieses Potenzial wird durch den Menschen begrenzt. Analog gilt für das Niederwild. Das Habitat stellt das Potenzial dar, nicht aber zwangsläufig die realen Bestände. Faktoren wie Lebensraumausstattung und -bewirtschaftung,

Die Äcker würden brachfallen, und Sträucher und Bäume nähmen die Flächen ein.

Dennoch steht die Landwirtschaft zunehmend in der Kritik, die Artenvielfalt zu gefährden. Und tatsächlich, die Biodiversität in der Agrarlandschaft sinkt dramatisch – das betrifft nicht nur Niederwild, sondern auch viele andere Artengruppen wie Feldvögel, Bodenbrüter, Insekten, Fledermäuse oder Reptilien. Die Art



▲ Je besser die Habitateignung, desto mehr Individuen einer Art können potenziell vorkommen. Doch dieses Potenzial wird in der Realität durch viele weitere Faktoren beeinflusst.

Prädatorendichte und -verhalten, Bejagungsintensität oder Verkehr beeinflussen, wie gut sich Niederwild in einem Lebensraum entwickeln kann.

WIE ENTSTEHT LEBENSRAUM FÜR NIEDERWILD?

Jeder Jäger hat es gelernt: Niederwildarten sind Kulturfolger. Rebhuhn und Feldhase sind ursprünglich Steppenbewohner – unsere heutige Kulturlandschaft ist für sie quasi ein „künstlicher“ Lebensraum, der allein als Nebenprodukt menschlicher Agrarnutzung existiert. Würden die Landwirte ihre Arbeit von heute auf morgen einstellen, verschwände das Niederwild in wenigen Jahren.

und Weise der Bewirtschaftung hat großen Einfluss auf die Lebensraumqualität. Hier zeigt sich ein Dilemma. Je effektiver und spezialisierter wir landwirtschaftliche Flächen bewirtschaften, desto artenärmer werden sie, denn man versucht aus den vorhandenen Ressourcen Sonnenlicht, Wasser und Nährstoffen möglichst viel in nutzbare Biomasse umzuwandeln. Je besser das gelingt, desto weniger „Nebenprodukt“ bleibt übrig. Primäres Ziel der Landwirtschaft ist eben die Produktion von Feldfrüchten, nicht von Biodiversität.

Erst in den letzten Jahrzehnten werden mit Maßnahmen wie Förderprogrammen, Bewusstseinsbildung

und gesetzlichen Vorgaben Versuche unternommen, die Lebensraumfunktion der Agrarflächen zu verbessern. Die Erfolge sind jedoch überschaubar – man kann sich aber fragen, wie die Situation ohne diese Maßnahmen aussehen würde.

WAS KÖNNEN WIR MESSEN? WIE BEWERTEN WIR? WIE MESSEN WIR DIE QUALITÄT DES LEBENSRAUMS?

Die Qualität eines Lebensraums zu erfassen, ist eine große Herausforderung, weil diese nur schwer messbar ist. Woran machen wir sie fest? Man könnte im Niederwild-Kontext als Kennzahl etwa die Jahresstrecke an Niederwild heranziehen. Doch Jagdstrecken sind mit vielen Unsicherheiten behaftet. Denn manche Reviere bejagen Niederwild kaum, obwohl die Bestände es zulassen würden, und auch das Wetter am Jagdtag beeinflusst die Strecke. Jagdstrecken sind daher nicht direkt auf den tatsächlichen Bestand übertragbar. Hinzu kommt, dass die Lebensraumqualität nur das Potenzial für Bestandszahlen darstellt; Faktoren wie Prädatorendichte oder Verkehr überlagern diesen Einfluss in unterschiedlich starkem Maß. Belastbare Daten zur Prädatorendichte sind zudem rar.

Außerdem werden die Jahresbestände maßgeblich durch die Witterung während der Brut- und Aufzuchtzeit beeinflusst. Selbst im besten Lebensraum können ungünstige Kälte- oder Regenperioden zur falschen Zeit den gesamten Zuwachs eines Jahres zunichtemachen. Niederwildhege ist daher nicht nur eine Frage des persönlichen Einsatzes, sondern in hohem Maße auch vom Zufall abhängig.

Selbst wenn wir diese Hürde überwinden könnten, bleibt das nächste Problem: Es ist oft nicht eindeutig, welche Faktoren genau positiv oder negativ auf die Bestände des Niederwilds wirken. Natürlich gibt es Erfahrungswerte – etwa die bekannten „vier Ws“ für den Fasan: Wald,



▲ Würden die Landwirte ihre Arbeit von heute auf morgen einstellen, verschwände das Niederwild in wenigen Jahren. Die Äcker würden brachfallen, und Sträucher und Bäume nähmen die Flächen ein.

Wasser, Wiese, Weizen (manchmal ergänzt um Wärme oder wenig Feinde). Beobachtet man Fasane, findet man tatsächlich oft diese vier Ws in der Umgebung. Doch der Teufel steckt im Detail. Ein großer Waldkomplex an einem See, mit einer sechsmähdigen Wiese und einem großen Weizenfeld, ist trotzdem kein guter Lebensraum für den Fasan. Hier wird klar: Es kommt nicht nur auf das Vorhandensein bestimmter Habitatkomponenten an, sondern auf deren sinnvolle räumliche Anordnung. Entscheidend ist, dass das Niederwild – zum Beispiel der Fasan – auf möglichst kurzer Distanz Zugang zu allen wichtigen Lebensraumelementen hat.

Doch es wird noch komplexer. Das Habitat wirkt nicht nur direkt auf eine Art, sondern beeinflusst auch andere Prozesse, wie etwa die Prädation. Lineare Strukturen wie Hecken oder Blühstreifen sind bevorzugte Brut- und Aufzuchtorte, werden jedoch ebenso von Prädatoren intensiv genutzt. Studien zeigen, dass schmale Blühstreifen zur „ökologischen Falle“ für Rebhühner werden können. Je schmaler der Streifen, desto leichter

wird ein Nest von Fuchs oder Marder gefunden. Die Prädationswahrscheinlichkeit ist also nicht nur eine Funktion der Prädatorendichte, sondern auch des räumlichen Kontextes. Vor diesem Hintergrund haben viele Jäger begonnen, Blühstreifen breiter anzulegen (Empfehlung mindestens 10 Meter) und lineare Strukturen nicht miteinander zu vernetzen, um kein „Straßennetz“ für terrestrische Prädatoren zu schaffen.

Trotz aller Schwierigkeiten müssen wir uns künftig verstärkt mit dem Thema Lebensraum auseinandersetzen. Moderne statistische Methoden eröffnen uns Möglichkeiten, die vor wenigen Jahrzehnten noch undenkbar waren.

Im nächsten Teil dieser Serie tauchen wir ein Stück weiter ein und versuchen eine erste Analyse der oberösterreichischen Lebensräume.



Jagdliches Kaminuhr-Ensemble

Wien,
Ende 19. Jahrhundert



Gehäuse

Lindenholz geschnitzt und gewachst, meisterliche Darstellung von Hirsch und Hirschkuh, Jagdhunden

Zwei Kerzenleuchter

Lindenholz geschnitzt und gewachst, meisterliche Darstellung von Gämsen bzw. Steinböcken

Zifferblatt

Lindenholz geschnitzt, Zifferkartuschen Email

Werk

Ankergang, Halbstundenschlag auf Glocke

Höhe 67,5 cm

Es handelt sich hierbei um ein seltenes Sammlerstück.

€ 4.800,00

Kontakt

jagdmuseum@ooelvjv.at

GAMSWILDZONIERUNG IN OBERÖSTERREICH

TEXT: DIPL.-ING. JOCHEN BONIGUT, ABTEILUNG LFW/ LAND OÖ
LJM HERBERT SIEGHARTSLEITNER

Das Gamswild ist nach Anhang V der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (92/43/EWG) eine Art, deren Nutzung – insbesondere durch Bejagung – zulässig ist, sofern der günstige Erhaltungszustand der Populationen gewährleistet bleibt.

Um auch weiterhin eine nachhaltige Bejagung des Gamswildes in OÖ gewährleisten zu können bzw. zu dokumentieren, wird in Oberösterreich ein Monitoringsystem etabliert. Als Grundlage dieses Monitorings werden in einem Projekt Gamswildlebensräume erhoben. Auftraggeber sind das Land OÖ und der Oö. Landesjagdverband. Für die Projektumsetzung konnten die erfahrenen Gamsexperten Dr. Hubert Zeiler und Dr. Rudolf Reiner gewonnen werden. In der Projektgruppe vertreten sind u.a. auch Grundbesitzervertreter (LK OÖ), die Wildbach- und Lawinenverbauung sowie die Österreichischen Bundesforste AG.

Ziel des Projekts „Gamszonierung in Oberösterreich“ ist in einem ersten Schritt die Einteilung des Gamswildvorkommens in unterschiedlich vorkommende Populationen (große Gebirgsstöcke/Fortpflanzungseinheiten).

In den ausgeschiedenen Lebensräumen sollen in weiterer Folge Habitate, Maßnahmen und Strategien im Umgang und der Beplanung der Gämse festgelegt werden. Durch das Projekt soll unter anderem der Nachweis erbracht werden, dass die in

Oberösterreich vorkommende Gamswildpopulation einen günstigen Erhaltungszustand aufweist und auch die künftige Bejagung, wie bisher, nachhaltig erfolgt.

Für einen solchen Nachweis ist die Durchführung eines Monitorings unerlässlich. Hierfür dienen die seit mehreren Jahren durchgeführten Gamswildzählungen und eine Kohortenanalyse (retrospektive Analyse vergangener Abschussdaten zur Bestandsabschätzung) als Grundlage. In Verbindung dieses Monitorings, welches in Zukunft noch ausgeweitet werden soll, und der Vegetationsbeurteilungen im Rahmen der Abschussplanverordnung sollen Abschusspläne erstellt werden, die eine nachhaltige Bejagung und gleichzeitig das Aufkommen der wichtigen Mischbaumarten auch im Gebirgswald sicherstellen.

ERARBEITUNG VON GAMSWILD-PLANUNGS- UND GAMSWILD-BEHANDLUNGSEINHEITEN

Im Projekt sollen Planungs- und Behandlungseinheiten in den unterschiedlichen Lebensräumen definiert werden. Zentrale Fragen sind:

- Wie sind sie beschaffen?
- Welche saisonalen und auch ganzjährigen Bedürfnisse des Gamswildes werden abgedeckt?
- Hält sich das Gamswild vor allem in der Waldregion auf?
- Oder ist der Lebensraum fast ausschließlich in den Hochlagen zu finden?



- Wie und wo sind auch die Lebensräume mit den Interessen der Landeskultur zu vereinbaren?
- Gibt es Möglichkeiten für die Schaffung von Ruhezeiten bzw. Gebieten, wo der Regulierungsdruck auf das Gamswild geringer gehalten werden darf?

Gleichzeitig wird es auch Gebiete mit hohem Jagddruck und damit verbundener regionaler Reduzierung des Gamsbestandes in diesem Bereich geben. Das Ziel der Gamswildzonierung in Oberösterreich besteht darin, einen günstigen Erhaltungszustand bzw. die Nutzung der Wildart sicherzustellen. Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Wald und Wild bzw. Forst und Jagd ist Voraussetzung für die langfristige Stabilität des Ökosystems. Daher sind Abschussplanung und Bewirtschaftung des Gamswildes auf Basis objektiver Bestandsdaten, Verbissaufnahmen und nachhaltiger Abschüsse durchzuführen. Nur durch ein abgestimmtes Vorgehen von Jagdausübungsberechtigten, Grundbesitzervertretern und Behörden kann sichergestellt werden, dass das Gamswild in einem günstigen Erhaltungszustand verbleibt und gleichzeitig die nachhaltige Waldverjüngung im Sinn des Oö. Jagdgesetzes 2024 erreicht wird.



Mit finanzieller Unterstützung vom
Verein Grünes Kreuz.



RECHTLICHE ASPEKTE IM ZUSAMMENHANG MIT DER BEJAGUNG VON GAMSWILD IN ÖÖ

TEXT: MAG. BENJAMIN ÖLLINGER, ABTEILUNG LFW/ LAND ÖÖ

Das Gamswild ist im gesamten europäischen Alpenraum, in den iberischen Pyrenäen und in den osteuropäischen Gebieten der Karpaten, der Tatra und des Balkans beheimatet. Das Verbreitungsgebiet dieser ziegenartigen Wildtierart umfasst im Kern Europa und Bereiche Kleinasien bzw. Anatoliens bis in den Kaukasus.

Die diesbezügliche Population wird auf rund 500.000 Exemplare geschätzt. Im Sommer bevorzugt das Gamswild im Regelfall die felsigen hochalpinen Bereiche bzw. Latschenkieferregionen sowie alpine Matten und felsendurchsetzte Wälder und damit vermehrt Lebensräume oberhalb des Waldes und dessen Randbereichen. Im Winter ist sie (unmittelbar) an der Baumgrenze oder im Wald – vor allem bei hohen Schneelagen – anzutreffen.

In Österreich ist die (Alpen-) Gämse (*Rupicapra rupicapra rupicapra*) beheimatet. Als damit in Anhang V der Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie bzw. FFH-Richtlinie) unterliegende Wildtierart ist für sie der Schutzstatus „geschützt“ festgelegt. Bei solchen europarechtlich geschützten Tierarten von gemeinschaftlichem Interesse können, sofern es für erforderlich erachtet wird, die Entnah-

men von Exemplaren aus der Natur und deren Nutzung Gegenstand von notwendigen (Verwaltungs)Maßnahmen gemäß Artikel 14 der FFH-Richtlinie sein. Entnahmen dieser Exemplare aus der Natur und deren Nutzung müssen mit der Erhaltung dieser Art im Sinne des günstigen Erhaltungszustands¹ in ihrem (jeweiligen) natürlichen Verbreitungsgebiet vereinbar sein. Jagdrechtlich ist das Gamswild in § 4 Abs. 1 Oberösterreichisches Jagdgesetz 2024 als jagdbares Tier gelistet, weshalb es wie andere jagdbare Wildtiere auch den Bestimmungen zur Wildhege (§ 4 Abs. 2 Oö. Jagdgesetz 2024) und des jagdlichen Aneignungsrechtes (§ 2 Abs. 3 Oö. Jagdgesetz 2024) unterliegt. Die Jagd auf das Gamswild ist daher in Umsetzung der oberösterreichischen Grundsätze des Jagdrechts (§ 2 Abs. 2 Oö. Jagdgesetz 2024) unter der Berücksichtigung der allgemein anerkannten Vorgaben der Weidgerechtigkeit unter Bedachtnahme auf die Interessen einer geordneten und planmäßigen Jagdwirtschaft auszuüben, um einen artenreichen, gesunden und den Lebensraumverhältnissen angemessenen Wildbestand zu erzielen, zu entwickeln und zu erhalten; insbesondere auch zum Zweck der Wildschadensverhütung in der Land- und Forstwirtschaft. Der unionsrechtliche normierte Schutzstatus bedingt mitunter eine genaue Beobachtung und Analyse der Bestandesentwicklung, von (zumeist

witterungsbedingten) Bestandeschwankungen, von Zuwachsraten aber auch der Bestandesrückrechnung (Kohortenanalyse).

Als Schonzeiten sind für das Gamswild die Zeiträume vom 1. Jänner bis 30. April für einjähriges Gamswild und vom 1. Jänner bis 31. Juli für sonstiges Gamswild festgelegt. Normiert sind diese Zeiträume für Böcke, Geißen, Jährlinge und Kitze in § 16 Oö. Jagdverordnung 2024 (Oö. JVO 2024) in Verbindung mit § 1 Ziffer 1 lit. a) der Anlage 11 Oö. JVO 2024.

Als Schalenwild unterliegt das Gamswild zudem den Bestimmungen des Abschussplans (§§ 45 und 46 Oö. Jagdgesetz 2024) und der Abschlussplanverordnung 2024 – APVO 2024. Gamswild darf daher (grundsätzlich) innerhalb der genannten Jagdzeiten nur auf Grund und im Rahmen eines mit den Behörden (fachlich und rechtlich) abgestimmten Abschussplans zulässigerweise bejagt werden. Diese ordentliche Bejagung erfolgt auf der Grundlage eines (zumeist) für das jeweilige Jagdgebiet erlassenen Abschlussplans, welcher in Bescheidform durch die örtlich zuständige Bezirksverwaltungsbehörde nach Anzeige durch den örtlichen Jagdausübungsberechtigten festgelegt wird. Hierbei werden z.B. die Anzahl der zu entnehmenden Exemplare festgelegt, dies sowohl für mehrjährige Exemplare und für Exemplare der Jugendklasse. Generell gilt, dass bei mehrjährigen weib-

¹ Favourable Conservation Status“ (FCS): Der Erhaltungszustand von Gamswild kann dann als günstig bezeichnet werden, wenn aufgrund der Daten über die Populationsdynamik anzunehmen ist, dass diese Art ein lebensfähiges Element des natürlichen Lebensraumes bildet und langfristig bilden wird, das natürliche Verbreitungsgebiet dieser Art weder abnimmt noch in abnehmbarer Zeit abnehmen wird und ein genügend großer Lebensraum vorhanden ist und wahrscheinlich weiterhin vorhanden sein wird, um langfristig ein Überleben der Populationen dieser Art zu sichern.

lichem und männlichem Gamswild die Abschussplanzahlen grundsätzlich weder unter- noch überschritten werden dürfen. Davon ausgenommen sind z.B. Entnahmen von kümmerndem und verletztem Gamswild, dessen Überleben nicht zu erwarten ist. Diese außerordentlichen Entnahmen dürfen ausschließlich zur Gesunderhaltung des Bestands oder zur Behebung von Qualen des Gamswildes erfolgen. Weitere (allfällige) Entnahmen innerhalb der festgelegten Schonzeiten dürfen in Ausnah-

mefällen (z.B. zur Vermeidung von Schäden an forstwirtschaftlichen Kulturen insb. im Objektschutzwald oder bei Auftreten von parasitären Krankheiten wie der Gamsräude) nur auf der Grundlage behördlicher Ausnahmegewilligungen (z.B. durch Vornahme eines Zwangsabschusses gemäß § 44 Abs. 2 Oö. Jagdgesetz 2024 oder durch die Erteilung von Ausnahmegewilligungen gemäß § 43 Abs. 2 und 4 Oö. Jagdgesetz 2024) erfolgen. Ebenfalls einzuhalten sind die vom Oö. Landesjagdverband

festgelegten Abschussrichtlinien für Gamswild.

Die Jagdstrecke für das Bundesland Oberösterreich betrug im Jadjahr 2024/2025 1.961 Exemplare. Davon wurden 1.880 Exemplare durch Abschuss entnommen, bei 81 Exemplaren handelte es sich um Fallwild.



BEZAHLTE ANZEIGE



BEREIT FÜR DIE DRÜCKJAGD?

Trefferquote steigern durch ein Training im **SCHIESSKINO OÖ**

REALISTISCHE ÜBUNG. ECHTER ERFOLG.

Optimale Vorbereitung auf die Jagd ✓

Verschiedene Szenarien ✓

Laserbasierte Treffererkennung ✓

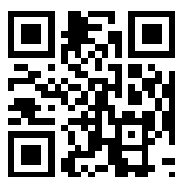
Ergebniskontrolle ✓

Leihwaffen ✓

Buchbar unter www.schiesskino.cc ✓

Reservierung drei Tage im Voraus nötig.

BUCHEN
SIE JETZT IHREN
WUNSCHTERMIN



Geiersberger-Str. 12 | A-4921 Hohenzell | Tel.: +43 7752 84648 | Mail: office@kp-waffen.at

27. - 31.12.2025



NEUJAHRSMARKT
bei KP WAFEN

- ➔ Top Angebote
- ➔ Exklusive Rabatte
- ➔ Große Auswahl





NATURSCHUTZ

DIE NEUE BIBERVERORDNUNG IN OÖ

TEXT: RÜDIGER HASLINGER

FOTO: CH. BÖCK, H. WAKOLBINGER

Der Biber ist in Oberösterreich zurück. Die Art hat sich in den letzten Jahrzehnten dank intensiver Schutzmaßnahmen und konsequenter Naturschutzarbeit wieder etabliert.

Eine aktuelle, von der Naturschutzabteilung des Landes Oberösterreich durchgeführte Erhebung bestätigt diesen Erfolg. Rund 2.500 Biber wurden im Landesgebiet gezählt. Damit gilt der Erhaltungszustand der Art mittlerweile als gesichert.

Mit diesem gesicherten Erhaltungszustand treten jedoch auch neue Herausforderungen auf. Die wachsende Biberpopulation führt zunehmend zu Konflikten mit Land- und Forstwirtschaft, dem Hochwasserschutz sowie der Infrastruktur.

Fraßschäden an Gehölzen, Untergrabungen von Dämmen oder Beeinträchtigungen von landwirtschaftlichen Flächen sind mittlerweile keine Einzelfälle mehr. Die Balance zwischen erfolgreichem Artenschutz und den berechtigten Interessen von Wirtschaft und Infrastruktur erfordert daher neue, differenzierte Lösungen.

Deshalb hat sich die Naturschutzabteilung des Landes OÖ, unter der Federführung von Landeshauptmann-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner, zur Erarbeitung einer geeigneten Verordnung entschlossen. Durch die entsprechende „Biberverordnung“ wird unter Berücksichtigung der gesamten Population gezielt festgelegt, wie viele Tiere insgesamt jährlich entnommen werden dürfen. Dadurch wird garantiert, dass es zu keinen bestandsgefährdeten Entnahmen kommen kann. Die in der Verordnung momentan festgelegte Entnahmezahl liegt bei 158 Individuen pro Entnahmepériode.

„Der Biber ist ein Symbol dafür, dass Naturschutz in Oberösterreich wirkt. Wir freuen uns über den gesicherten Erhaltungszustand dieser Art, müssen aber gleichzeitig verantwortungsvoll handeln, um Konflikte mit Landwirtschaft, Hochwasserschutz und Infrastruktur zu vermeiden. Mit der neuen Biberverordnung schaffen wir einen ausgewogenen Rahmen, der Artenschutz und Praxis miteinander verbindet. Damit sorgen wir



▲ Landeshauptmann-Stv.
Dr. Manfred Haimbuchner

nicht nur für Klarheit und Rechtssicherheit, sondern zeigen auch, dass erfolgreicher Naturschutz und die berechtigten Interessen der Menschen in unserem Land kein Widerspruch sein müssen.“



Dadlbauer
stolpert im Wald

Was kümmert es den Dadlbauer, über welche Wurzel er stolpert? **TEIL 1**

FOTOS: CH. BÖCK

Müssen Jägerinnen und Jäger die Wildfutterzusammensetzungsprozent besser kennen als die Baumarten? Für mich sind Jagd und Forst wie zwei Geschwister einer Familie.

Mal mag man sich, mal streitet man sich, aber man gehört zusammen. Mehr jedenfalls als mit der Nahrungsmittelindustrie.

Bei der letzten Jagdsitzung war ich verwundert und ein bisschen gekränkt. Die Pächterkolleginnen und -kollegen haben darüber gestritten, was denn im Reh-Futterladl liegen darf. Wieviel Protein, Mineralien und Vitamine es zu sein haben. Wieviel maximal Mais und Getreide... Die Kohlenhydrate-Reinstopfer verteidigten sich gegen die Rohfaservertreter. Sie haben vom Rindermagen weg ganz flott die Rehverdauung erklärt. Der „Nursch“ im Maststall wurde geistig einfach verlängert bis in den Wald. Fast war ich froh, dass sie wenigstens nicht von der Fadlsau auf die tragende Geiß geschlossen haben. Ganz selbstverständlich wurde versucht, ein wildes Tier zu domestizieren, also

an den Menschen und dessen Unterstützung zu gewöhnen.

Es gibt was Besseres. Nachhaltig, billiger, für Wald und Reh verträglicher, einfacher, einmal wenig Arbeit und dann jahrelange Ruhe und Freude... Bieten wir unserem pflanzenfressenden Wild doch ein reichhaltiges Menü an attraktiven, nach Verbiss und Fegen weiterwachsenden Pflanzen. Fetten wir die Waldränder, Blößen, Böschungen, Bachufer mit Gehölzen auf. Wenn wir dafür sorgen, dass beliebte, natürliche Äsung im Lebensraum mehr wird, wird damit die vom Grundeigentümer gewünschte land- und forstwirtschaftliche Vegetation entlastet. Dabei red ich noch gar nicht über weitere jagdliche und ökologische Vorteile, sondern nur ums Geld.

Ich komme mir vor wie ein Werbetexter für **Lebensraumverbesserung**.

Also konkreter, schauen wir uns nun Baumart für Baumart an, führen forstliche und jagdliche Kenntnisse zusammen. Welche Stauden eignen

sich als Wildäsung? Welche sind als forstliche Leistungsträger gefährdet?

DIE NADELHÖLZER

Wie erwartbar sind sie nicht sonderlich beliebt – bei den Pflanzenfressern! Zu viel Aufwand ist es, die harten Nadeln in verwertbare Nahrung umzuwandeln.

Die **Fichte** wird der „Brotbaum“ der Forstwirtschaft genannt. Aber nicht, weil man ihn essen kann, sondern weil er den Waldbesitzern bislang kontinuierlich gesichertes Einkommen, also das tägliche Brot, stellte. Selbst wenn der Borkenkäfer mitnaschte oder mit einem Sturm überreichlich Brot auf den Tisch kam, mit absehbar folgenden Hungerszeiten. Rund 60 % unserer Bäume sind Fichten – eine überwältigende Mehrheit. Die nächst häufigere ist erst die Buche mit 10 %. Für mich ist es verständlich, dass Waldbesitzer besonders sensibel sind, wenn an ihrem Hauptprodukt Schäden entstehen. Erfreulicherweise sind bei der Fichte wildbedingte Schäden eher die Aus-



nahme. Vereinzelte Reh-Fegeschäden sind meist verschmerzbar. Das Rotwild sucht weder, noch meidet es die Fichtenäsung, kann aber durch Rindenschälung beträchtlich flächig junge Bestände schädigen. Das geht ins Geld, vor allem bei Forstbetrieben im Gebirge. Auch der Hasenverbiss ist fichtenmäßig meist zum Aushalten. Er trifft fast nur die Seitentriebe und ist nur in Gegenden relevant, in denen wir noch dicht Hasen haben. Das sind nicht eben jene, in denen ich eine große Zukunft für die Fichten sehe.

EXKURS

Unterschied Schaden und Verbiss:

Zum besseren Verständnis der Forstleute: **Nicht jeder Verbiss ist auch ein Schaden.**

Der finanzielle Schaden beginnt, wenn nicht ausreichend schadfreie junge Bäume nachwachsen. Unter forstlich normalen Bedingungen geht man davon aus, dass auf einem Hektar ca. 3.000 junge Bäume – schön gleichmäßig verteilt – nach der Ernte des alten Bestandes ausreichen, um

zu einem künftigen stabilen, ertragreichen Wald zu kommen. In einer Mischung, wie sie sich der Waldbesitzer vorstellt (z. B. 1/3 Tanne, 1/3 Fichte, 1/3 Buche im unteren Bergwald), und auch praktisch machbar ist. Eine Eichen-Naturverjüngung mir zu wünschen, wenn keine Samenbäume da sind, ist eben nicht erfüllbar. Egal ob mit oder ohne Wild.

Wenn ich nun auf meinem Hektar 10.000 junge Bäume habe (also einen je Quadratmeter) und die höchsten 3.000 Bäumchen in gewünschter Mischung schadfrei vorhanden sind (also etwa eines auf drei Quadratmeter), reicht das für einen zukünftigen Wald. **Was darüber hinausgeht, steht dem Wild zur Verfügung.** In diesem Beispiel eben 7.000 Bäumchen. Nochmal: 7.000 der niedrigeren Verjüngung dürfen verbissen werden. Beim Siebentausend-ersten Leittriebverbiss beginnt der Schaden.

Wenn ich aber nur 2.500 (statt der erforderlichen 3.000) Bäumchen auf meinem Hektar habe, ist jeder verbissene ein Schaden.

Und ja, man kann das exakt feststellen.

Logo? Ich weiß, ist nicht so einfach. Nochmal durchlesen ... oder lieber ein Reh mehr erlegen, damit man nicht in Verlegenheit kommt, das verstehen zu müssen.

Die noch nicht beendete Wiederauf-
erstehungsgeschichte der **Tanne**:

Sie wurde in den 1970er bis 1990er Jahren von oben durch Auto- und Industrie-Luftschadstoffe zum Sterben gebracht und unten durch zu hohe Wildstände an der Verjüngung gehindert. Waldpessimisten sahen sie schon aussterbend. Der Druck von oben und von unten hat sich in 30 Jahren in weiten Teilen Oberösterreichs stark reduziert. Auch dank der Abschussplan-Verordnung. Damit könnte die Tanne zukünftig eine deutlich gewichtigere (Sägeholz-) Rolle spielen. Noch dazu, wo sie mit der Klimaerhitzung besser zurechtkommt. Auch weil sie kräftige, tief reichende Wurzeln hat und damit Trockenheiten besser durchsteht. Nur um die Dimension zurecht- ►



▲ Die Tanne wächst langsamer als die Fichte, kann das aber kompensieren. Sie erträgt mehr Schatten und startet damit als Keimling Jahre bevor die Fichte kommt.

zurück: Kaum 2 % aller Bäume sind Tannen.

Die weichen Nadeln mit den zwei charakteristischen Wachsstreifen auf der Unterseite schmecken den Rehen gut. Bei uns. In der Schweiz gibt es Gebiete, wo die Tanne seit Jahrhunderten dominiert, wie bei uns die Fichte. Dort werden von den Rehen die Fichten bevorzugt verbissen. Wer glaubt sich auszukennen denkt jetzt: „Typisch Konzentratspektierer.“ Das stimmt aber eigentlich nicht. Nicht ganz. Konzentratspektierer nehmen leicht verdauliche Nahrung auf. Naschhaft wäre der richtigere Ausdruck. Hab ich auch erst lernen müssen. Jedenfalls scheinbar vertauschte Rollen zwischen schweizer und österreichischen Rehen.

Die Tanne wächst langsamer als die Fichte, kann das aber kompensieren. Sie erträgt mehr Schatten und startet damit als Keimling Jahre bevor die Fichte kommt. Um dann ab dem mittleren Alter gleich stark, gleich vital zu sein. Kommt nun ein Reh und pflückt früh die wenigen, verteilten Tannenbäumchen, war's das mit einer gesunden Mischung. Irgendetwas ist auch in den Tannentrieben, das die Rehe besonders im Spätwinter anfixt.

Vermutlich ist es die höhere Gerbstoffkonzentration der Tanne. Dann setzt intensiver Verbiss ein.

Rotwild und Hasen sind kein gravierendes Problem für den Nadelbaum mit der weißen Rinde.

Die **Douglasie** ist eine nordamerikanische Verwandte der Tanne. Mit einer riesigen Verbreitung von Kanada bis Mexiko. Eine Primadonna. Sie braucht spezielle Unterarten, besondere Böden, jugendliche Pflege, jahrzehntelangen besonderen Schutz (nur gegen Fegen) und bringt dann aber Höchstleistungen. Mehr und besseres Holz als alle anderen, witterungsbeständig, gerade, stabil.

Sie wird so gern von Rehböcken gefegt, dass ich jenem Jäger meines Bezirkes eine Jause versprochen habe, der mir eine 20-jährige Douglasie zeigen konnte, die ohne Fegeschutz schadfrei aufwuchs. Da muss man sich als armer Beamter schon ziemlich sicher sein. Ich wage zu behaupten, dass man den Rehbockbestand nicht so weit senken kann, dass man bei ihr ohne Fegeschutz auskommt. Der Überknaller für mich sind die harzgefüllten Bläschen auf der Rinde. Drückt man sie auf, quillt herr-

lich zitrusduftendes Harz hervor - ich schrieb das schon einmal. Die seltene Naturverjüngung wird von Hasen ignoriert, auch vom Rotwild ist mir kein erhöhtes Interesse bekannt.

Die **Lärche** ist ein Sonderling. Ein Nadelbaum, der im Winter nackt ist. Aus dem Hochgebirge stammend, aber auch für das flache Land geeignet. Dann aber mit riesigen Qualitätsunterschieden. Die wiederum vom Markt kaum berücksichtigt/bezahlt werden.

Wildschadensmäßig spielt die Lärche in derselben Liga wie die Douglasie. Extrem fegegefährdet, bis sie endlich mit 20 – 30 Jahren eine rissige Borke bekommt. Überraschend haben die weichen, büscheligen Nadeln kaum Säugetiere zum Fressen gern.

Die **Kiefern** sind eine große, erfolgreiche Familie. Dazu gehören die Latschen, die Zirben und unsere Waldkiefern, die oft Föhren genannt werden, und ihr wärmeliebender Zwilling in Ostösterreich, die Schwarzkiefer. Ärmste, sandig-felsige, trockene Böden reichen – wenn dafür volle Sonne da ist. Die langen, harten Nadeln werden kaum geäst,

eher schon wird das harzreiche, biegsame, astarme Stämmchen als Bastentferner verwendet.

Auch Kiefern dürften ein Gewinner der Klimaveränderung werden und ihren Anteil von heute mageren 2 % aller Bäume deutlich erhöhen. Im Norden Europas, so ab Berlin, spielt die Kiefer eine überragende Rolle. So robust die Kiefern bei uns gegen Wildschäden sind, so sehr sind sie bei Insekten beliebt – die dann, ähnlich den Borkenkäfern, zu Massenvermehrungen tendieren.

ÜBER WELCHEN BAUM STOLPERT NUN DADLBAUER AM HÄUFIGSTEN?

Schon rein statistisch gesehen muss das die Fichte sein, bei der Häufigkeit. Verstärkt wird das noch durch deren flache Wurzeln. Als Gebirgsbaum an eine dünne Humusschicht

gewöhnt, breitet sie lieber ihre Wurzeln oberflächennahe weit aus, umfasst die Felsen, krallt sich in Spalten und bekommt so den Halt, Sturm und Schnee zu widerstehen.

Einer wurde bisher vernachlässigt. Mein schlappohriger, braunäugiger, spuckeschleudernder Begleiter. Hat er eine Lieblingsbaumart zum Markieren? Die Losung setzt er am liebsten am Wegrand. Nicht in die Mitte oder auf Steine, wie die verwandten Füchse. An deren Losung schnuppert mein Brauner übrigens nur selten, jedenfalls seltener als an Hundekot. Wohl nicht, weil er um die Gefahr des Fuchsbandwurmes weiß, sondern weil er schon vorher Duftmoleküle durchgezogen und zugeordnet hat. Natürlich sucht mein Rüde sich herausragende Strukturen zum Markie-

ren mit Harn. Dicke Bäume am Weg, große Steine, Grasbüschel. Bevorzugt aber tief beblätterte Büsche und Stauden, die so richtig retour spritzen. Warum ich das weiß? Ausprobiert, ungünstige Information über einen biologischen Vorteil.

Im kommenden zweiten Teil wird es um die Laubbölzer und Sträucher gehen. Beliebter, aber auch vielfältiger und seltener als die Nadelhölzer.

Fühlen sie sich von Dadlbauer provoziert? Oder stolpern Sie auch manchmal wo drüber? Teilen sie mir ihre Meinung mit! E-Mail an die Redaktion ooe.jaeger@ooeljv.at



BEZAHLTE ANZEIGE

Wild sicher aufspüren mit der testo 860i Wärmebildkamera

Mit der testo 860i Wärmebildkamera Wild auch bei Nacht und schlechter Sicht erkennen. Kompakt, präzise und ideal für Jäger – mehr Effizienz und Sicherheit bei der Jagd.



Nur
420€



Mehr erfahren!



Be sure. **testo**

www.testo.at

MIT DEN JÄGERN UNTERWEGS.



SAXEN. 2. Klasse Volksschule, 23.06.2025



FISCHLHAM. Ferienaktion, 26.07.2025



BAUMGARTENBERG. 2. Klasse Volksschule, 06.06.2025



BAUMGARTENBERG. Ferienaktion, 11.07.2025



ST. GEORGEN / GUSEN. Ferienpassaktion, 07.08.2025



STROHEIM. Ferienaktion, 02.09.2025



HARTKIRCHEN. Ferienaktion, 12.08.2025



ROSSLEITHEN. Ferienaktion, 06.08.2025



WIPPENHAM. Ferienprogramm, 18.07.2025



WOLFSEGG AM HAUSRUCK. Ferienprogramm, 23.08.2025



PRAM. Ferienpassaktion, 22.08.2025



ST. LEONHARD BEI FREISTADT. Ferienpass, 22.07.2025



KATSDORF. Ferienaktion, 30.08.2025



STADL-PAURA. EJ Stift Lambach, Ferienaktion, 14.08.2025



SCHARTEN. Ferienpass, 12.08.2025



HÖHNHART. Ferienaktion, 25.07.2025



HÖHNHART. Volksschule, 29.09.2025



HARTKIRCHEN. Ferienaktion, 12.08.2025



PUCKING. Volksschule, 17.06.2025

HUNDE-
WESEN.



OÖ LANDESJAGDVERBAND

VERBANDS-VOLLGEBRAUCHSPRÜFUNG 2025 FÜR VORSTEHHUNDE

TEXT: LHR BERNHARD LITTICH

FOTOS: N. MAYR



Die anspruchsvolle Vollgebrauchsprüfung für Vorstehhunde wurde unter dem Ehrenschatz von LJM Herbert Sieghartsleitner, ÖJGV Präsident Dr. Walter Anzböck und Bezirksjägermeister Adolf Haberkellner diesmal in Kooperation mit dem Österreichischen Pudelpointer Klub und dem

Österreichischen Jagdgebrauchshundeverband ausgerichtet. Suchenlokal am 5. und 6. September war das GH Wastelbauer in Oberndorf bei Bruck Waasen.

18 Hunde aus fünf verschiedenen Rassen hatten für diese traditionelle Prüfung genannt.

Prüfungsleiter Landeshundereferent Bernhard Littich und Prüfungsleiter-Stellvertreter Mag. Johann Fischerlehner vom Österreichischen Pudelpointer-Klub konnten in den sehr gut gehegten Revieren des Bezirks Grieskirchen bei guten Witterungsverhältnissen die Prüfung ohne Pro-



▲ Prüfungssieger Walter Hauer (2.v.l.), LHR Bernhard Littich, BJM Adolf Haberfellner, Mag. Helga Krennmair/ÖJGV, Mag. Johann Fischerlehner, LJM-Stv. Andreas Gasselsberger (v.l.).

bleme abhalten. Der Österreichische Jagdgebrauchshundeverband war durch Vorstandsmitglied Mag. Helga Krennmair vertreten. Ein kräftiger Weidmannsdank den Jagdleitern der Prüfungsreviere Michaelnbach, Pollham, Waizenkirchen, Haibach, St. Agatha, Bruck-Waasen, Steegen, Hofkirchen, Taufkirchen und Tollet. Jagdhundeprüfungen in so gepflegten Revieren auszurichten, ist eine besondere Freude für alle beteiligten Richter und Hundeführer. Ein großer Dank gilt auch den Revierführern, die durch ihren Einsatz einen reibungslosen Ablauf erst ermöglichten. Herzlichen Dank für das objektive Richten gilt auch dem Richterkollegium!

Von den 18 gemeldeten Hunden traten 15 zur Prüfung an. 13 Gespanne konnten die Prüfung bestehen. 4

Hunde konnten sich im ersten Preis platzieren, 6 im zweiten Preis und 3 Hunde erlangten einen dritten Preis. Herzliche Gratulation und Dank den erfolgreichen Hundeführern, insbesondere Prüfungssieger Walter Hauer aus Eggerding, für die gewissenhafte Einarbeitung der Hunde zu



▲ Mag. Helga Krennmair/ÖJGV, die fischen Burschen der Jagdhornbläsergruppe Geboltskirchen, BJM Adolf Haberfellner, LJM-Stv. Andreas Gasselsberger (v.l.n.r.)

dieser Prüfung. Schwierige Prüfungen zu bestehen, sicherlich die beste Voraussetzung, um den hohen Ansprüchen im Jagdbetrieb gerecht zu werden.

LJM-Stv. Andreas Gasselsberger bedankte sich bei allen Funktionären, Richtern, Jagdleitern und Hundeführern sowie bei den Jagdhornbläsergruppen Hausruck und Geboltskirchen für den reibungslosen Verlauf der Veranstaltung. Er gratulierte den Hundeführern zur Prüfung und wünscht ihnen viel Erfolg für die kommenden jagdlichen Aufgaben.

Weiterer Dank gilt dem Österreichischen Pudelpointer-Klub unter Obmann Mag. Johann Fischerlehner für ihr jahrzehntelanges Engagement im Jagdhundewesen und der Mithilfe bei der Prüfungsorganisation. Für die Mithilfe bei der Organisation gebührt auch der Bezirksgruppe Gries-

Preis	Pkt.	Rasse	Ges.	Name des Hundes	Hundeführer
1a	418	DDR	R	ARON VOM SCHREINER WEIHER	Walter Hauer
1b	414	DDR	R	ANTON VOM SCHREINER WEIHER	Gerhard Fuchs
1c	412	DDR	H	MARA V. NEUDECK	Roman Hosner
1d	400	DDR	H	AIDA VOM SCHREINER WEIHER	Friedrich Hofinger
2a	399	DDR	R	AXL VOM SCHREINER WEIHER	Andreas Penzinger
2b	398	KLMÜ	R	BUDDY VOM OBEREN INNVIERTEL	Andreas Parzer
2c	398	DDR	R	ALFONS VON DER STEINHÖLLE	Anna Elisabeth Wallmann
2d	390	DDR	R	GUSTL VON DER BÄRENLEITEN	Andreas Parzer
2e	387	PP	R	AILSbacher ANDERL	Erik Falkner
2f	378	KLMÜ	H	BAKIRA VOM OBEREN INNVIERTEL	Thomas Lindner
3a	395	PP	H	Opal zo Štálu	Maximilian Feichtinger
3b	392	DDR	H	ANKA VON DER STEINHÖLLE	Markus Buchbauer
3c	378	DK	H	VENUS VOM GRASNITZBRÜNDL	Hans Jörg Strauss

kirchen unter BJM Adolf Haberfellner Dank.

LHR Littich Bernhard nahm die Preisverteilung vor, gratulierte allen Hundeführern und wünschte eine unfallfreie Jagd mit ihren gut ausgebildeten Vollgebrauchsjagdhunden. Die JHBG-Geboltskirchen unter Hornmeister Siegfried Hoffmann beschloss die Prüfung mit Hörnerklang.





JAGDHUNDEPRÜFUNGS- VEREIN LINZ

Obmann: BHR Michael Carpella,
4190 Bad Leonfelden, Böhmer Straße 14
Telefon: 0664/2621856
www.jhvpvlinz.at

FELD- UND WASSERPRÜFUNG

13. September 2025 im Raum Engerwitzdorf

Bei gutem Suchenwetter konnte die Feld- und Wasserprüfung am 13. September im Raum Engerwitzdorf durchgeführt werden.

Ein herzliches Dankeschön den Jagdleitern und Revierführern von Langenstein, Alberndorf, Steyregg, Engerwitzdorf, Unterweitzersdorf, Wartberg, Katsdorf, Ried in der Riedmark und den Pächtern der Treul Teiche, dass sie ihre Reviere zur Verfügung gestellt haben.

Danke auch an alle Leistungsrichter, Leistungsrichteranwärter und dem Suchenbüro Sonja Carpella sowie Evelyne Gstettenhofer.

Die Zeugnisverteilung wurde musikalisch von der Jagdhornbläsergruppe Engerwitzdorf gestaltet.

22 Hunde sind angetreten, 19 haben die Feld- und Wasserprüfung bestanden, 2 Hundegespanne haben die Wasserprüfung bestanden.

Von den Jagdhunden wurden beeindruckende Leistungen gezeigt, wozu ich den Gespannen herzlich gratulieren darf.

Die Feld- und Wasserprüfung ist die erste Leistungsprüfung, die bei einigen Jagdhunderassen bereits genügt, um unter gewissen Zucht Voraussetzungen züchten zu können. Diese ist auch die Basis in Verbindung mit der Schweißergänzungsprüfung oder Brauchbarkeitsprüfung in Niederösterreich und Oberösterreich, um einen geprüften Revierhund führen zu können.

All dies zeigt uns, wie wichtig Leistungsprüfungen sind, um ferne, ruhige und ausgebildete Jagdhunde zu bekommen oder herauszufiltern. Jeder der mit einem Jagdhund an seiner Seite das Weidwerk betreibt, geht nicht mehr ohne Jagdhund jagen.



Pkt.	Rasse	G	Name des Hundes	Besitzer/Hundeführer
312	DDR	R	JANGO von der Teufelau	Andreas Hörtenhuber
312	KLMÜ	H	DORA BEIM KREMNITZBACH	Amelie Aigner/Dominik Gföllner
309	PP	H	NIKA VON DER BORG	Mag. Johann Fischerlehner
308	KLMÜ	H	HASKA VOM STROBLGUT	Michael Burgstaller
307	DL	H	Anka VOM WILDENAUER SCHLOSS	Ernst Buchberger
306	DL	H	AIKA VOM WILDENAUER SCHLOSS	Michael Priglinger
305	KLMÜ	R	DEX VOM HOFERSCHMIED	Thomas Riegler
304	DDR	R	TARAS VON DER MÖHRINGERLEITEN	Georg Greindl
301	KLMÜ	H	DINA VOM HOFERSCHMIED	Michael Lehner
299	GRMÜ	R	ARON VON DER FIENEN BIYE	Martin Schaur
299	KLMÜ	R	DION VOM HOFERSCHMIED	Franz Pramer
296	GRMÜ	R	CARLOS VON DER BEIZJÄGERIN	Willi Fischerlehner
294	DL	R	Don VOM STEINLUS	Engelbert Mayer
287	KLMÜ	H	COCO VOM FRANZOSENTEICH	Josef Wild
284	DL	R	Arros VOM GEBIRGSFORST	Markus Vescoli
280	DDR	H	INA vom HEURIGENHOF	Peter Ranspöck
269	KLMÜ	R	LUX VON GOGGITSCHBERG	Engelbert Mayr
267	KLMÜ	R	DUKE VON DER ERLLEITEN	Martina Freiseder
255	DDR	R	BRISKO v. SCHÜTTBERG	Mario Haderer
Wasserprüfung				
100	DDR	R	AMY AUS DEM DIANA FORST	Mario Freudenthaler
92	DDR	R	FINN VOM SCHÜTTBERG	Mario Fröhlich

VOLLGEBRAUCHSPRÜFUNG

20. und 21. September
im Raum Neuhofen

Die Vollgebrauchsprüfung des Linzer Jagdhundeprüfungsvereins fand am 20. und 21. September im Raum Neuhofen statt. Bei idealem Prüfungswetter bestanden 17 Gespanne erfolgreich die Prüfung. Leider konnten 2 weitere die Leistungsprüfung nicht positiv abschließen.

Die Prüfung der Riemenarbeit, Waldarbeit und Feldarbeit erfolgte in den Revieren Neuhofen, Asten/St. Florian,

Eggendorf, Pucking, Allhaming sowie St. Marien/Nöstlbach – allesamt mit gutem Wildbesatz. Die Wasserarbeit wurde traditionsgemäß im Revier Hohenlohe in Asten abgehalten. Ein herzliches „Vergelt's Gott“ gilt den Revierführern, Grundbesitzern und

Jagdleitern für das Bereitstellen der Reviere und ihre wertvolle Zeit.

Ein besonderer Dank geht an die Leistungsrichter und Leistungsrichter-Anwärter. Ein aufrichtiger Dank allen weiteren Mitwirkenden – ins-

besondere dem Suchenbüro – für die hervorragende Unterstützung und Organisation. Zuletzt danken wir allen Hundeführern, die dem Jagdhundeprüfungsverein Linz ihr Vertrauen geschenkt haben.

Pkt.	Rasse	G	Name des Hundes	Besitzer/Hundeführer
1. Preis				
407	KLMÜ	R	BRONKO VOM PRAMBECKEN	Wilhelm Rathmayr
407	DL	H	GITTI VON LAON	Thomas Ecker
397	WL	R	IGNAZ VON DER LÄRCHENWIESE	Adolf Wurm
396	DL	R	CHIEF v. STEINLUS	Christian Pils/Daniel Nöbauer
2. Preis				
402	DDR	R	GIN VON DER BÄRENLEITEN	Sebastian Keplinger
397	DL	R	Dexter VOM STEINLUS	Robert Beinbauer
396	WK	R	GASTON VOM HABICHTSWALD	Ing. Heinz Grüll
396	DDR	H	ILVIE von der teufelau	Johann Kübelböck
392	DL	R	Dusty VOM STEINLUS	Markus Löcker
390	DL	R	Drago VOM STEINLUS	Otto Ziegler
384	GRMÜ	H	AMAI ZU OBERSULZBÜRG	Tamara Neustifter
381	PP	R	AILSbacher ANDERL	Erik Falkner
378	KLMÜ	R	EIKO v. KEILERDORF	Günter Etzstorfer
362	WK	R	JOKER VOM ERLABACH	Melanie Hofmann
343	DDR	R	BRISKO v. SCHÜTTBERG	Mario Haderer
3. Preis				
385	DL	R	AMY AUS DEM DIANA FORST	Margarete Kagerhuber/Franz Kagerhuber



VOLLGEBRAUCHSPRÜFUNG

3. und 4. Oktober
im Raum Pucking

Die zweite Vollgebrauchsprüfung des Linzer Jagdhundeprüfungsvereins fand am 3. und 4. Oktober in den Revieren Pucking, Allhaming sowie St. Marien/Nöstlbach bzw. die Wasserarbeit im Revier Hohenlohe in Asten statt. Bei idealem Prüfungswetter bestanden drei Gespanne erfolgreich im II. Preis. Leider konnte ein weiteres Gespann die Leistungsprüfung nicht positiv abschließen.

Ein herzliches „Vergelt's Gott“ den Revierführern, Grundbesitzern und Jagdleitern für das Bereitstellen der Reviere und ihre wertvolle Zeit.

Besonderer Dank geht an die Leistungsrichter!

Trotz der knappen Vorbereitungszeit aufgrund der aktuellen Myxomatose-Fälle bei Feldhasen in Niederöster-

reich konnte ein reibungsloser Prüfungsablauf sichergestellt werden. Somit konnte den Hundeführern ein weiterer Prüfungstermin in Oberösterreich ermöglicht werden. Ein aufrichtiger Dank auch dem Su-

chenbüro für die hervorragende Unterstützung und Organisation. Nicht zuletzt danken wir allen Hundeführern, die dem Jagdhundeprüfungsverein Linz ihr Vertrauen geschenkt haben.



Pkt.	Rasse	G	Name des Hundes	Besitzer/Hundeführer
2. Preis				
399	WK	R	GASTON VOM HABICHTSWALD	Ing. Heinz Grüll
397	WK	R	JOHANN VOM ERLABACH	Christian Stöger
387	KLMÜ	R	DUX VON DER RIEBITZ	Hubert Kubicka



INNVIERTLER JAGDGEBRAUCHS-HUNDEKLUB

Geschäftsstelle: Jochen Mühlböck,
4926 St. Marienkirchen/H., Hatting 13
Tel. 0664/1551200
E-Mail: jochen.muehlboeck@aon.at

FELD- UND WASSERPRÜFUNG

30. August 2025 in Eitzing

Von 21 angetretenen Hunden, bestanden 13 die gesamte Feld- und Wasserprüfung, 1 Hund die Feldprüfung und 4 die Wasserprüfung.

Wir bedanken uns bei den Revieren Eitzing, Kirchheim, Gurten, Andrichsfurt, Mehrnbach, Utzenaich, Mühlheim, Kirchdorf und Reichersberg für die Zusammenarbeit.

PL: Jochen Mühlböck

Pkt.	Rasse	Name des Hundes	Besitzer/Hundeführer
Feld- und Wasserprüfung			
308	DDR	JARON VON DER TEUFLAU	FRANZ MAIRINGER
303	DK	XORA VOM GRASNITZBRÜNDL	INGRID GATTERBAUER
302	CF	ERA Z NERADOVA STAVENI	WALTER REIF
301	DDR	AMADEUS VON DER STEINHÖLLE	BERNHARD SCHLAGER
300	DK	YOKO VON SCHOTTERLEE	FRANZ STELZHAMMER
298	KLMÜ	AKIRO VOM MITTERTEICH	ROLAND WILDHAGER
296	DDR	BELINDA VON DER STEINHÖLLE	STEPHANIE RACHBAUER
295	PP	ARIANA V. GUGGENBERGERHOF	HERMINE SELMAIER
292	KLMÜ	CARLOS VON DER HAAGER GRAFSCHAFT	MANUEL HOFER
272	MVK	AIKA VOM BERNDLSCHMIEDGUT	FABIAN ANZENGRUBER
269	DK	YARO VON SCHOTTERLEE	JOSEF LANDLINGER
268	MVK	ACIMA VOM GURKTALBODEN	CHRISTIAN DICK
250	DL	AKI VON SCHERBLING	WOLFGANG DONABAUER
Feldprüfung			
174	DDR	WANDA VOM KIRCHBERGERHOLZ	JOSEF REITSBERGER
Wasserprüfung			
100	DDR	ELVIS VOM DUNKELSTEINERWALD	ENGELBERT BLUMSCHEIN
91	DL	AMY V. ROTWILDGATTER	JOHANNES HOLZINGER
83	PP	BORA ZE STRIBRNYCH DOLU	KARL WINTERSTEIGER
76	KLMÜ	ASSI VON DER DEISERHÜTTE	ANTON GANN



▲ Die drei Ersplatzierten der Feld- und Wasserprüfung.

VOLLGEBRAUCHSPRÜFUNG

19. und 20. September 2025 in Uttendorf

Von 24 gemeldeten Hunden haben 20 die Prüfung bestanden. Wir bedanken uns bei den Revieren Uttendorf, Burgkirchen, Pischelsdorf und Schalchen für die Unterstützung.

PL: Mag. Ingrid Gatterbauer

Pkt.	Rasse	Name des Hundes	Besitzer/Hundeführer
1. Preis			
412	DL	JENNI VON DER FRANKENHÖHE	ROBERT SCHWEIFER
412	DK	ARES VOM MEIERHOFGUT	PETRA HAAS-LONGITSCH
408	DK	VENUS VON HUBERTUS	WOLFGANG WEIDECKER
407	DK	ARA VOM MEIERHOFGUT	ROLAND POMMER
407	DK	ALLIE VOM MEIERHOFGUT	FRANZ STOCKHAMMER
403	DDR	ARES V. NEBELLOCH	ROMAN HOSNER
403	DL	ELLA V. LAMPRECHTSHAUSNER LANGHAAR	FERDINAND MAHLKNECHT
387	DDR	VITO VOM KIRCHBERGERHOLZ	MICHAEL SCHERZER
2. Preis			
402	DDR	CIRA V. UEBLEISSPIT	MELANIE LECHNER
401	DDR	ANKA VON DER STEINHÖLLE	MARKUS BUCHBAUER
401	DK	AUGUST VOM MEIERHOFGUT	JÜRGEN SCHINK
382	DL	FLIMM V. MINATAL	HELMUT GATTERMAIER
381	KLMÜ	ELEX VON DER BERGHAMERLEIT'N	VALERIE KECHT-KOFLER
379	DK	ENOX VOM EINHAUSNERHOF	FRANZ GRITZNER
377	DDR	BARON V. D. PFÄLZER JAGDKÖNIGIN	HANS PETER SCHRATTENECKER
360	MVK	GONZO VON SANKT MARIENKIRCHEN	GÜNTER GADERMAIER
344	DK	ARIK VOM MEIERHOFGUT	FRANK DIEHL
3. Preis			
388	DK	VENUS VOM GRASNITZBRÜNDL	HANS JÖRG STRAUSS
383	GRK	AKIRA VON DER ALTENOYTHER KÄMPE	CHRISTOPH WAGNER
363	DK	ENZO VOM EINHAUSNERHOF	GEORG KNIEGER



▲ Die erfolgreichen Hundegespanne im 1. Preis.



SAUWÄLDER JAGDHUNDE - CLUB

Geschäftsführer: Andreas Unterholzer
4786 Brunnenthal · Steingasse 3,
Tel. 0664/15 19 248, E-Mail: info@sauwalder-jagdhunde-club.at
www.jagdhunde-club.at

SCHWEISS-SONDERPRÜFUNG

16. August 2025 in Esternberg

Prüfungsleiter: Mf. Rainer Schlipfing

Pkt.	Rasse	Name des Hundes	Besitzer/Hundeführer
1. Preis			
54	DDR	Anton vom Schreiner Weiher	Gerhard Fuchs
3. Preis			
44	DJT	Winni vom Fronwald	Walter Schoibl
18	KLMÜ	Buddy vom Prambeck	Florian Sinzinger
18	GRMÜ	Charlie von der Sauwaldmeute	Jürgen Widegger



FELD- UND WASSERPRÜFUNG

13. September 2025 in Diersbach

Prüfungsleiter: Mf. Franz Schörgendorfer

Pkt.	Rasse	Name des Hundes	Besitzer/Hundeführer
Feld- und Wasserprüfung			
303	KLMÜ	Cessy vom Prambeck	Christian Maier
300	DDR	Jara von der Teufelau	Hubert Hafner
296	DDR	Alfred vom Grenzbach	Josef Gahbauer
292	DDR	Aro aus dem Dianaforst	Manfred Schreiner
290	DDR	Belinda von der Steinhöhle	Stephanie Rachbauer
287	KLMÜ	Caja von der Haager Grafschaft	Georg Mair
283	DDR	Jenny von der Teufelau	Albert Wallner
282	DDR	Ares vom Grenzbach	Martin Geiger
266	DDR	Elvis von Dunkelsteinerwald	Engelbert Blumschein
Feldprüfung			
204	DDR	Aiko vom Grenzbach	Stefan Haager



VOLLGEBRAUCHSPRÜFUNG (VGP)

26. und 27. September 2025 in Münzkirchen

Prüfungsleiter: Johannes Gruber

Pkt.	Rasse	Name des Hundes	Besitzer/Hundeführer
1. Preis			
420	DDR	Anton vom Schreiner Weiher	Gerhard Fuchs
420	DDR	Aron vom Schreiner Weiher	Walter Hauer
409	DK	Unkas vom Grasnitzbründl	Jochen Mühlböck
409	DDR	Amigo vom Kochbach	Andreas Bachschweller
391	KLMÜ	Bianca vom Prambeck	Jürgen Enzenhofer
387	PP	Ciro von der Pramleit'n	Johann Weichselberger
2. Preis			
387	GRMÜ	Akela vom Voralpenblick	Johannes Ramaseder
372	DK	Sigi II vom Innviertel	Jovanna Wiesner-Zechmeister
3. Preis			
381	DDR	Belinda von der Steinhöhle	Stephanie Rachbauer
377	KLMÜ	Buddy vom Prambeck	Florian Sinzinger





ÖSTERREICHISCHER CLUB FÜR DEUTSCHE JAGDTERRIER

Obmann: Ing. Christian Grill
Hainingerbach 16, 4863 Seewalchen
Telefon: 0664/4248166
www.jagdterrier.at

VOLLGEBRAUCHSPRÜFUNG

27. September 2025 in Ohlsdorf

Prüfungsleiter: Werner Weglehner

Von 13 angetretenen Gespannen konnten 9 die Prüfung erfolgreich bestehen:

Name des Hundes	Hundeführer	Pkt./Preis
Irko vom Willingshäuser Forst	Günther Reitbauer	275 Pkt. (1a Preis)
Roxy vom Zeissberg	Maria Anna Berghuber	248 Pkt. (1b Preis)
Ali von Obermayerhofen	Christian Grill	245 Pkt. (1c Preis)
Britta vom Eichetwald	Peter Kemetingner	238 Pkt. (2a Preis)
Jara vom Bannerriegel	Bernhard Schranz	259 Pkt. (3a Preis)
Warta Sirmium	David Micskei	258 Pkt. (3b Preis)
Solomon Sirmium	Janos Micskei	241 Pkt. (3c Preis)
Basca vom Traunfallsteg	Florian Fageth	227 Pkt. (3d Preis)
Blacky vom Traunfallsteg	Andreas Bammer	221 Pkt. (3e Preis)



Foto: Johanna Wiener

ÖSTERREICHISCHEN DACHSHUNDEKLUB

VIELSEITIGE LEISTUNGEN BEI DER VOLLGEBRAUCHSPRÜFUNG IN DER SEKTION OBERÖSTERREICH

Am 25. Oktober veranstaltete die Sektion Oberösterreich des Österreichischen Dachshundeklubs (ÖDHK) ihre diesjährige internationale Vollgebrauchsprüfung (VGP) im Bezirk Freistadt.



Trotz herbstlich-nasser und kühler Witterung zeigten die zehn teilnehmenden Gespanne eindrucksvoll, wofür der Dackel im jagdlichen Einsatz steht: Ausdauer, Spurwille, Gehorsam und Passion. Die Prüfung umfasste alle wesentlichen Arbeiten, die ein brauchbarer Jagdhund im praktischen Einsatz zu leisten hat – von der Fährtenarbeit bis hin zu Gehorsam und Führigkeit. Besonders die Schweißarbeit unter realistischen Bedingungen verlangte von Hund und Hundeführer volle Konzentration und Vertrauen. Von den angetretenen Gespannen konnten acht diese Aufgaben mit großem Einsatz bewältigten. Die gezeigten Leistungen lagen auf hohem Niveau, was die konsequente Ausbildung und den jagdlichen Ernst der Hundeführer eindrucksvoll bestätigte. Auch die Richter lobten die hervorragende Vorbereitung und die faire, kameradschaftliche Stimmung während der gesamten Veranstaltung. Der ÖDHK Sektion Oberösterreich dankt allen Beteiligten – insbesondere den Revierinhabern, Richtern, Richter-Anwärtern und Helfern – für ihre Unterstützung und ihren Beitrag zum reibungslosen Ablauf dieser anspruchsvollen Prüfung.

Allen erfolgreichen Gespannen ein herzliches Weidmannsheil und große Anerkennung für die gezeigten Leistungen.

Daniela Heinrich

BEZAHLTE ANZEIGE





ÖSTERREICHISCHER SCHWEISSHUNDEVEREIN

Gebietsführung OÖ: Gerald Reindl
4563 Micheldorf, Mitterweg 24
Telefon: 0699/11184249
E-Mail: oberoesterreich@schweisshunde.at

Im Jahr 2025 wurden zwei Vorprüfungen abgehalten. Am 14. Juni erstmalig in Sandl/Bezirk Freistadt und am 25. Oktober in Gosau/Bezirk Gmunden.

SANDL. Für die Bereitstellung der Reviere bedanken wir uns bei Eigentümer und Geschäftsführer Benno Czernin-Kinsky sowie Dipl.-Ing. Christian Gartlehner sehr herzlich. Besonderer Dank gilt Ofö. Klaus Sunzenauer für die Organisation.

Von vier angetretenen Suchen-Gespannen konnte leider nur ein Gespann die Prüfung erfolgreich bestehen.

Pkt.	Rasse	Name des Hundes	Besitzer/Hundeführer
140,5	BGS (H)	Emi von Schöderhorn	Ewald Hammer

GOSAU. Dank gilt der ÖBF AG, Revierleiter Gerhard Renner, sowie Jagdpächter Dipl.-Ing. Horst Felbermayr und der Jagdgesellschaft Zwieselberg-Scharwand mit Jagdleiter Ing. Andreas Gamsjäger. Danke für die Organisation an Ojg. Christian und Rjg. Jakob Schmaranzer. Sechs Hundeführer traten zur Prüfung an, wovon vier Gespanne diese bestanden.

Pkt.	Rasse	Name des Hundes	Besitzer/Hundeführer
104	BGS (H)	Bea vom Hirschenriegel	Rfö. Jan Kerbl
110,5	BGS (H)	Arve vom Mosermandl	Dr. Jörg Mangold
110	HS (H)	Aika vom Tanzenberg	Rjg. Thomas Wimmer
175,5	HS (R)	Boss von der Kaiserwand	Rjg. Simon Eckschlager



BEZIRK RIED

Bei idealem Prüfungswetter konnten am 12.10. bei der Brauchbarkeitsprüfung des Bezirks Ried in Auroldmünster von den 8 gemeldeten Hunden alle durchgeprüft werden - es haben somit 100% bestanden und die weiße Fahne konnte gehisst werden. Besonderer Dank gilt der Jägerschaft aus Auroldmünster, die ihre Reviere zur Verfügung stellten, als Revierführer zur Seite standen und auch für das leibliche Wohl vor, während und nach der Prüfung ausreichend sorgten. Für eine erfolgreiche Brauchbarkeitsprüfung bedarf es auch zahlreicher Leistungsrichter, die die von den Hunden gezeigten Leistungen fair richten – somit auch hier ein besonderer Dank!

Das Wichtigste aber soll nicht vergessen werden - die motivierten und engagierten Hundeführer, die lange mit ihren Hunden hingearbeitet haben, um so gute Leistungen auch an einem aufregenden Prüfungstag zeigen zu können. Ganz nach dem Motto "Jagd ohne Hund ist Schund" weiterhin viel Erfolg mit den vierbeinigen Jagdhelfern und weiterhin ein kräftiges Suchenheil an alle Hundeführer.

Rasse	Name des Hundes	G	Eigentümer
LR	Tally Ho's Best Eddy	R	Stefan Redhammer
DL	Amy vom Rotwildgatter	H	Johannes Holzinger
MVK	Adolf vom Unteren Inn	R	Matthias Geßl
PP	Bora ze Stribrnych dolu	H	Karl Wintersteiger
MVK	Gusti von St. Marienkirchen	R	Hermann Zauner
DK	Xantos vom Graßnitzbründl	R	Marcus Danner
KLMÜ	Akiro vom Mitterteich	R	Roland Wildhager
DDR	Elvis vom Dunkelsteinerwald	R	Engelbert Blumschein



RIED IM INNKREIS. Der Hundeführerkurs des Bezirkes Ried/I. wurde traditionell mit einem Scheibenschießen und Bratlessen abgeschlossen. Bezirkshundereferent Adolf Hellwagner wurde von Jochen Mühlböck unterstützt und so konnte der Umgang der Hundeführern mit ihren „vierbeinigen Mitarbeitern“ sieben Monate lang gut geübt werden. Ein großes Dankeschön allen Revierinhabern, die ihr Revier zur Verfügung gestellt haben!

BEZIRK BRAUNAU

Am 12.10.2025 trafen sich 15 Hundegespanne beim Ebnerwirt in Schnellberg zur Brauchbarkeitsprüfung für den Bezirk Braunau. Die sehr gemischte Truppe (DDr, DL, DK, PP, KLMÜ, MVK und LR) wurde in drei Gruppen eingeteilt. Um 8 Uhr ging es in die Prüfungsreviere Schalchen und Utendorf. Bei idealem Hundeprüfungswetter (kühl, feucht und windstill), konnten bis auf einen Hund alle die geforderten Aufgaben erfüllen, sodass zu Mittag 14 Hunden mit ihren Führern die Zeugnisse ausgefolgt werden konnten. Prüfungsleiter Mf Walter Schanda wünschte für die beginnende Herbstjagdsaison ein kräftiges Weidmannsheil und unfallfreie Hundeeinsätze. Danke an die Richter BJMStv Schweifer Robert, Mf Georg Ranftl, Bamberger Josef, Matthias Fink und Mf Johann Hochradl.

Ort: Schalchen, **Datum:** 12.10.2025, **Prüfungsleiter:** BHR Walter Schanda; **Leistungsrichter:** BHR Walter Schanda, BJMStv Robert Schweifer, Matthias Fink, Josef Bamberger, Mf Johann Hochradl, Mf Georg Ranftl; **Revierführer:** Franz Priewasser, Daniel Priewasser; **Prüfungslokal:** Gh Ebnerwirt; **Ergebnis:** Von 15 gemeldeten Hunden sind 15 angetreten. 14 haben die Prüfung bestanden.

Rasse	Name des Hundes	G	Eigentümer
PP	Ariana vom Guggenbergerhof	H	Hermine Selmair
LR	Nele vom Brennerberg	H	Christoph Weitgasser
LR	Oxana von der Kaiserbuche	H	Ingrid Webersberger
DDR	Wanda vom Kirchbergerholz	H	Josef Reitsberger
DDR	Winni vom Kirchbergerholz	H	Georg Weilbuchner
DK	Finny von Einhausnerhof	H	Hubert Naumann
MVK	Frido von Haizing	R	Christoph Wimmer
KLMÜ	Amely vom Tännauerwald	H	Ingrid Reischenböck
DDR	Wotan vom Kirchbergerholz	R	Christoph Giglmayr
DDR	Xero vom Kirchbergerholz	R	Katrin Hohenwallner
LR	Kelly vom Fichtenhorst	H	Klaus Lederhilger
KLMÜ	Akira von der Deiserhütte	H	Elisabeth Oberascher
KLMÜ	Assi von der Deiserhütte	H	Anton Gann
DL	Carlotta vom Saumerhof	H	Franz Bauböck



BEZIRK FREISTADT

Am 18.10.2025 fand die Brauchbarkeitsprüfung im Bezirk Freistadt/Waldburg statt. Eröffnet wurde die Prüfung durch BJM.Stv. Werner Weglehner, sowie mit den Klängen der Jagdhornbläser. Insgesamt traten acht Hunde an, um ihre Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Nach einer anspruchsvollen Prüfung konnten sechs der Hunde die Prüfung erfolgreich bestehen. Der Abschluss der Veranstaltung fand im Gasthof Manzenreiter statt, wo die Teilnehmer in gemütlicher Runde zusammenkamen. Bei einem harmonischen Ausklang wurden die Zeugnisse verteilt und die erfolgreichen Hunde und Hundeführer gebührend gefeiert. Es war ein rundum gelungener Tag, der die enge Verbindung zwischen Jagd und Tradition sowie die hervorragende Arbeit der Hunde und ihrer Führer unterstrich.

Ort: Waldburg, **Datum:** 18.10.2025 **Prüfungsleiter:** BHR Ewald Hammer; **Leistungsrichter:** BHR Ewald Hammer, Werner Weglehner, Wolfgang Leitner, Herbert Rammer; **Revierführer:** Fö Simone Leitner; **Prüfungslokal:** GH Manzenreiter; **Ergebnis:** Von 8 gemeldeten Hunden sind 8 angetreten. 6 haben die Prüfung bestanden.

Rasse	Name des Hundes	G	Eigentümer
KD	Ilko vom Waldaisttal	R	David Diesenreither
DW	Tara vom Saaswald	H	Florian Seyr
DDR	Enzo II z Plzino	R	Franz Lengauer
FTG	Carofiore von Kronast	R	Leo Kern
RD	Esta vom Irrsberg	H	Silvia König
KD	Catinka vom Franzosenkreuz	H	Christoph Göweil



BEZIRK GRIESKIRCHEN

Am Samstag, den 11. Oktober 2025, fand die diesjährige Brauchbarkeitsprüfung des Bezirkes Grieskirchen im Revier Schlüßberg statt.

Die Revierführer Willi Gruber, Thomas Ortner, Karl Leitner und Jagdleiter Joachim Wimleitner sorgten bei bestem Wetter für einen reibungslosen Ablauf und hervorragende Prüfungsbedingungen.

Von den 13 gemeldeten Gespannen mit Hunden aus sechs verschiedenen Rassen absolvierten sieben lediglich die Schweißarbeit, während fünf Gespanne zur gesamten Prüfung antraten. Leider konnte ein Gespann die Prüfung nicht bestehen, ein weiteres musste kurzfristig absagen.

Ein besonderer Waidmannsdank gilt den Leistungsrichtern Willibald Goldberger, Bernhard Littich, Dr. Walter Müllner, Markus Kaltseis und Gerald Demmelmayr für ihre faire und objektive Bewertung der gezeigten Leistungen. Ein herzliches Dankeschön auch an Bernhard Littich und Felix Hofinger für das Verblasen am Stück und die musikalische Umrahmung der Veranstaltung.

Waidmannsheil und Suchenheil allen Hundeführern zur bestandenen Prüfung!

Ort: Schlüßberg, **Datum:** 11.10.2025, **Prüfungsleiter:** BHR Gerhard Hofinger; **Leistungsrichter:** BHR Gerhard Hofinger, Markus Kaltseis, Dr. Walter Müllner, Bernhard Littich, Gerald Demmelmayr, Willibald Goldberger, **Revierführer:** Thomas Ortner, Joachim Wimmleitner, Karl Leitner, Wilhelm Gruber, **Prüfungsort:** Jausenstation Hattinger, Schlüßberg; **Ergebnis:** Von 13 gemeldeten Hunden sind 12 angetreten. 11 haben die Prüfung bestanden.

Rasse	Name des Hundes	G	Eigentümer
DK	Flick vom Einhausnerhof	R	Rudolf Spanlang
GRMÜ	Aaron vom Asparner Feld	R	Walter Strassl
MVK	Gina von Sankt Marienkirchen	H	Dominik Schrank
DDR	Alma II von der Hofmark	H	Robert Eder
DDR	Jara von der Teufelau	H	Hubert Hafner
GRMÜ	Aron von der Fienen Biye	R	Martin Schaur
KLMÜ	Caja von der Haager Grafschaft	H	Georg Mair
MVK	August vom unteren Inn	R	Nicole Braumann
DK	Yaro von Schotterlee	R	Josef Landliger
DK	Yoko von Schotterlee	R	Franz Stelzhammer



BEZIRK LINZ

Die Prüfung wurde in den Revieren der EJ Fischen sowie der Genossenschaftsjagden Enns und St. Florian abgehalten. Bei optimalen äußeren Bedingungen für die Hunde konnten alle 6 angetretenen Gespanne ansprechende Leistungen zeigen und daher auch die Prüfung bestehen.

Nach der Übergabe der Bescheinigungen wurde von Elfriede Mayr, in Stellvertretung von BJM Pfistermüller, an alle Beteiligten Worte der Anerkennung und des Dankes gerichtet.

Ort: Asten, **Datum:** 11.10.2025, **Prüfungsleiter:** BHR Ing. Alois Auinger, **Leistungsrichter:** BHR Ing. Alois Auinger, Klaus Wimmer, Hans Jörg Keplinger, Manfred Sturmberger, **Prüfungsort:** GH Reisinger; **Ergebnis:** Von 6 gemeldeten Hunden sind 6 angetreten. 6 haben die Prüfung bestanden.

Rasse	Name des Hundes	G	Eigentümer
KLMÜ	Ship von Lindern-Nord	R	Josef Karlinger
LR	O The Riot Club Falco Forever	R	Christoph Czerny
LR	Reedbed Glen Mor Reedbed	R	Dr. Almut Puchner
LR	Reedbed Anthony v. d. Ratzelbande	R	Dr. Christian Puchner
LR	Lightning Royals a beautiful mind	H	Manuel Aichhorn
LR	Jack The Riot Club Jumping	R	Reinhard Zöttl



BEZIRK PERG

Bei herrlichem Herbstwetter fand am 4. Oktober 2025 die Brauchbarkeitsprüfung in Windhaag bei Perg statt. Von den 14 angetretenen Jagdhunden konnte am Nachmittag BJM Franz Hanl an 12 Gespanne das Zeugnis zur bestandenen Brauchbarkeitsprüfung überreichen. Die Zeugnisverteilung wurde von der Jagdhornbläsergruppe St. Georgen an der Gusen feierlich umrahmt. Mein besonderer Dank gilt den Leistungsrichtern sowie den Hundeführern für die Disziplin bei der Prüfung. In gewohnter Weise wurden wir nach der Prüfung in der Hoftaverne Windhaag von Familie Holzer kulinarisch verwöhnt.

Ort: Windhaag bei Perg, **Datum:** 04.10.2025, **Prüfungsleiter:** BHR Hubert Reumann, **Leistungsrichter:** BHR Hubert Reumann, Mag. (FH) Ulrike Harzhauser, Mf. Alois Breinesberger, Siegbert Eder, Gregor Grasserbauer, Evelyn Waldhäusl, Peter Hofstadler, Daniel Pirafellner, Leopold Buchmayr, **Revierführer:** Franz Kagerhuber, Willi Weinberger, Otto Erschbaumer, Leo Lettner, **Prüfungsort:** Hoftaverne Gh Holzer; **Ergebnis:** Von 14 gemeldeten Hunden sind 14 angetreten. 12 haben die Prüfung bestanden.

Rasse	Name des Hundes	G	Eigentümer
PRT	Aiko vom Schappenberg	R	Ing. Siegfried Schützeneder
BGS	Axon von den Oscheniktürmen	R	Harald Kern
EP	Vhoopy vom Gründleinhof	H	Katharina Markt
DK	Vela von der Naarnleiten	H	Johannes Schober
DDR	Asta vom Grenzbach	H	Anton Lebrunner
LR	Hicks vom Fuchslehen	R	Andreas Steinkellner
DL	Anka Wildenauer Schloss	H	Ernst Buchberger
DDR	Bali Morgenpirsch	H	Klaus Reindl
KLMÜ	Carlos von der Haager Grafschaft	R	Manuel Hofer
DDR	Jassy von der Teufelau	H	Johann Stumptner
DK	Vero v. d. Naarnleiten	R	Josef Schweiger
DL	Quanook von der Haagerleiten	R	Hubert Grafeneder



BEZIRK ROHRBACH

Am 4. Oktober 2025 fand die Brauchbarkeitsprüfung des Bezirkes Rohrbach statt. Bezirksjägermeister Martin Eischel und BHR Günter Märzinger konnten 9 Hundeführer mit deren Hunden begrüßen. Es haben alle 9 Gespanne bestanden. Weiters wurden 2 Hunde der Alltagstauglichkeitsprüfung vorgeführt. Die abschließende Überreichung der Prüfungszeugnisse wurden durch die Jagdhornbläsergruppe Böhmerwald feierlich umrahmt. Ein Hundeführerkurs mit 6 Kurstagen geleitet durch das Ausbildungsteam BHR Günter Märzinger, Thomas Ecker, Otto Stöttner, Herbert Radler und Josef Pühringer wurde bereits von Mai beginnend abgehalten. Ein besonderer Dank gilt DI Lelio Spannocchi der uns das Revier und den Meierhof Sprinzenstein zur Ausbildung und Prüfung zur Verfügung gestellt hat.

Rasse	Name des Hundes	G	Eigentümer
DDR	Votan von der Donauleiten	R	Franz Wögerbauer
KD	Walli ELAZ HOLEJTNY	H	Franz Ganzer
DJT	ENA OD GRABOVE SUME	H	Franz Haider
DDR	Jule vom Traunkreis	H	Mathias Leitner
DDR	Aro aus dem Dianaforst	R	Manfred Schreiner
DL	Aika vom Wildenauer Schloss	H	Michael Priglinger
DJT	ELA OD GRABOVE SUME	H	Hermann Pröll
DDR	Vlora von der Donauleiten	H	Günter Stoiber
DJT	Aika von den Dreistoa	H	Johann Hackl



BEZIRK SCHÄRDING

Bei gutem Suchenwetter konnte die Brauchbarkeitsprüfung des Bezirkes Schärading traditionsgemäß im Alten Forsthaus Freinberg sehr positiv abgeschlossen werden. Ein Dank an die Jagdgesellschaft Freinberg unter Jagdleiter Franz Konrad Stadler für die zur Verfügungstellung des Revieres. Alle Hundeführer konnten mit ihren gut vorbereiteten Jagdhunden die Prüfung bestehen.

Ort: Freinberg, **Datum:** 11.10.2025 **Prüfungsleiter:** BHR Johannes Gruber, **Leistungsrichter:** BHR Johannes Gruber, Rainer Schlipfinger, **Revierführer:** Christian Bauer, **Prüfungslokal:** Altes Forsthaus Freinberg, **Ergebnis:** Von 8 gemeldeten Hunden sind 8 angetreten, alle haben bestanden.

Rasse	Name des Hundes	G	Eigentümer
KLMÜ	Cessy vom Prambecken	H	Christian Maier
DDR	Ares vom Grenzbach	R	Martin Geiger
DDR	Aiko vom Grenzbach	R	Stefan Hager
BGS	Afrika Red Philips's Pet's	H	Franz Konrad Stadler
DDR	Jenny von der Teufau	H	Albert Wallner
DDR	Jaron von der Teufau	R	Franz Mairinger
MVK	Acina vom Gurktalboden	H	Christian Dick
DDR	Alfred vom Grenzbach	R	Josef Gahbauer



BEZIRK URFAHR-UMGEBUNG

Am 5. Oktober 2025 fand im Revier Brunnwald die diesjährige Schweißarbeit im Rahmen der Brauchbarkeitsprüfung statt. Insgesamt 18 Hunde stellten sich den anspruchsvollen Fährtenarbeiten. Ein besonderer Dank gilt der Fürst Starhemburgschen Familienstiftung mit Forstdirektor DI Dr. Norbert Weigl und Revierförster Thomas Riegler für die Bereitstellung des Prüfungsreviers und die Unterstützung der Veranstaltung.

Die Brauchbarkeitsprüfung wurde am 18. Oktober 2025 in den Revieren Alberndorf mit Jagdleiter Franz Grubauer und Engerwitzdorf mit Jagdleiter Gerhard Lehner abgehalten. Bei idealen Prüfungsbedingungen traten 21 Hunde an, wovon 20 die Prüfung erfolgreich bestanden.

Prüfungsleiter: BHR Michael Carpella; **Leistungsrichter:** Johann Hofer, Christian Pils, Ewald Hammer, Werner Luger, Martin Schaur, Alois Hinterhölzl; **Revierführer:** Franz Burner, Christoph Lehner, Michael Lehner, Sonja Carpella. **Prüfungslokal:** Gasthof Penkner

Rasse	Name des Hundes	G	Eigentümer
KLMÜ	Dex vom Hoferschmied	R	Rfö. Ing. Thomas Riegler
KLMÜ	Duke von der Erleiten	R	Martina Freiseder
KLMÜ	Dina vom Hoferschmied	H	Michael Lehner
KLMÜ	Haska vom Stroblgut	H	Michael Burgstaller
GRMÜ	Blacky vom Zisterteich	R	Karl Füreder
DDR	Ina vom Heurigenhof	H	Peter Ranspöck
KLMÜ	Dion vom Hoferschmied	R	Franz Pramer
KLMÜ	Lux von Goggitschberg	R	Engelbert Mayr
DDR	Finn vom Schüttberg	R	Mario Fröhlich
MVK	Hera v. d. Leihmühlenschmiede	H	Ernst Füreder
DDR	Josy von der Teufau	H	Karl Schinagl
KLMÜ	Artos von der Deiserhütte	R	Franz Rabmer
DDR	Amy aus dem Dianaforst	H	Mario Freudentaler
GRMÜ	Carols von der Beizjägerin	R	Willi Fischerlehner
PRT	X-Games Honey aus der Strubklamm	H	Harald Kikinger
FTG	Zora von der Schwedenschmitte	H	Matthias Gantner
FTG	Zita von der Schwedenschmitte	H	Bernhard Enzenhofer
FCR	Floyd von der Plattenhöhe	R	Florian Gossenreiter
DL	Arros vom Gebirgsforst	R	Markus Vescoli
KLMÜ	Dora beim Kremnitzbach	H	Dominik Gföllner



BEZIRK VÖCKLABRUCK

Zur heurigen Brauchbarkeitsprüfung der Bezirksgruppe Vöcklabruck waren 16 Hunde gemeldet, 15 Gespanne traten an, 12 konnten durchgeprüft werden. Die Hundeführer dürfen stolz auf ihre Vierbeiner sein, denn es gab sehr ansprechende Prüfungsleistungen – sowohl im Feld-, als auch bei der Schweißarbeit. Weidmannsdank der Jagdgesellschaft Neukirchen mit ihrem Jagdleiter Manuel Uhrlich und seinem engagierten Team für die Revierbereitstellung bei den vielen Trainingseinheiten und bei der Brauchbarkeitsprüfung. Wie gewohnt konnten wiederum ausgezeichnete Bedingungen – speziell bei der Schweißarbeit – vorgefunden werden.

Ein herzliches „Vergelt's Gott“ gilt den Leistungsrichtern sowie den Revierführern – im Besonderen Rudolf und Manuel Uhrlich – für Ihre tatkräftige Unterstützung zur Brauchbarkeitsprüfung.

Ort: Neukirchen an der Vöckla; **Datum:** 05.10.2025, **Prüfungsleiter:** Gerald Loy; **Richter:** Mf. Franz Kirchberger, Mf. Gerhard Huemer, Mf. Günther Hangler, Robert Schmiderer, Gerald Demmelmayer, Gerald Loy; **Revierführer:** Rudolf Uhrlich, Manuel Uhrlich, Michi Krichbaum, Felix Loy; **Standquartier:** Neukirchen an der Vöckla, Gh. Spöck; **Revier:** Neukirchen an der Vöckla

Rasse	Name des Hundes	G	Eigentümer
DDR	Xito vom Kirdbergerholz	R	Dominik Hirz
TIBR	Ares von der Farmangeralm	R	Rene Oliver Schmidt
KLMÜ	Lerry von Goggitschberg	R	Andreas Mayrhofer
DK	Ako vom Aichetfeld	R	Johann Quirchmayr-Katerl
DDR	Jango von der Teufflau	R	Andreas Hörtenhuber
LR	Fetcher Lightning Fast Just Like You	R	Franz Karl Holzapfel
LR	Flinte Better Together	H	Lisa Maria Poms
DK	Aska vom Meierhofgut	H	Karin Feldbaumer
KLMÜ	Dana vom Hoferschmid	H	Mario Hasenschwandtner
DK	Asko vom Aichetfeld	R	Peter Mühleitner
LR	Tally Ho's Best D-Whizzy	H	Pamela Sonnleitner
LR	Tally Ho's Best Easy	H	Pamela Sonnleitner



BEZIRK WELS

Die Brauchbarkeitsprüfung wurde gemeinsam mit den Bezirken Gmunden, Kirchdorf und Wels abgehalten. Bei gutem Prüfungswetter und optimalen Prüfungsbedingungen konnte BJM Stv. Gerold Steinhuber und LHR Andreas Hochmayr das Zeugnis zur bestandenen Brauchbarkeitsprüfung an 12 Gespanne überreichen. Mein Dank gilt den Jagdleitern für die zur Verfügung-Stellung ihrer Reviere. Weiters dem Richterkollegium für ihr faires Richten, sowie allen fleißigen Helfern. Wir wünschen den Hundeführern mit ihren vierbeinigen Helfern für die bevorstehende Jagdsaison eine erfolgreiche und unfallfreie Jagd.

Ort: Bad Wimsbach-Neydharting; **Datum:** 18.10.2025; **Prüfungsleiter:** BHR Andreas Hochmayr; **Leistungsrichter:** BHR Andreas Hochmayr, Mf. Gerhard Kraft, Franz Götzenberger, Robert Madaras, Eva Raffelsberger, BHR Jasmin Schinko; **Revierführer:** Johannes Altmanninger, David Kirchschlager; **Prüfungslokal:** Gasthaus /7er Stall; **Ergebnis:** Von 14 gemeldeten Hunden sind 14 angetreten. 12 haben die Prüfung bestanden.

Rasse	Name des Hundes	G	Eigentümer
DL	Falco Urban II von Poppenforst	R	Linda Neuböck
DDR	Asta aus den Dianaforst	H	Herbert Hafner
DK	Amber vom Aichetfeld	H	Stefan Moritz
DK	Anka vom Offenhuberhof	H	Manuel Kraft
DK	Aria vom Aichetfeld	H	Franz Eschlböck
MVK	Caja vom Melchamgut	H	Christoph Spörer
DL	Aki von Scherbling	R	Wolfgang Donabauer
DK	Anka von der Erlenfurt	H	Rudolf Emathingner
MVK	Vadaszvai Magnas	R	Ralf Kleinert
PP	Nera von der Borg	H	Roland Mayr
LR	Bentley PHEASANT LAKE	H	Roland Thallinger
BRBR	Diana vom Ebnergraben	R	Claudia Lumplecker



BRAUCHTUM & JAGDKULTUR.



ÜBERLIEFERTER BRAUCH IN NEUER ZEIT

Wie werden der Jäger und die Jägerin bei der Jagd oder bei jagdlichen Veranstaltungen von der Gesellschaft wahrgenommen?

DER JÄGERSCHLAG

TEXT: BJM RUDOLF KERN

Der Jägerschlag zählt zu den jüngeren Ritualen des jagdlichen Brauchtums und hat seinen Ursprung in der Ausbildungszeit von Jagdlehrlingen. Nach erfolgter Lehrzeit wurde dem jungen Jäger (damals fast ausschließlich Männern) vom Lehrherrn, auch Lehrprinzen genannt, das Symbol des Berufsstandes ein Hirschfänger überreicht. Anschließend erfolgte zum Abschluss als eine Art Zunft ritual der Jägerschlag.

Der Jagdlehrling gab auch ein Gelöbnis für die Zukunft ab, nämlich das Versprechen, stets weidgerecht zu jagen. Der Lehrling wurde mit diesem Akt aus der Lehre entlassen und es erfolgte die Aufnahme in den Kreis der Jägerschaft.

JÄGERSCHLAG HEUTE

Da heutzutage eine wirtschaftliche Berufsjägerausbildung in Oberösterreich nur mehr selten stattfindet, ist dennoch der Wunsch der Jägerschaft vielerorts wachgeblieben, einen jungen Jäger oder eine Jägerin zum



▲ Ein Jungjäger wird vor der Hubertuskapelle in Oberdambach/Garsten zum Hochwildjäger geschlagen, da er seinen ersten Geweihen zur Strecke gebracht hat.

„Jäger zu schlagen“. Der Jägerschlag kann und wird heute in verschiedenen Formen und Arten ausgeführt. Zum einen, als Symbol der Aufnahme in die örtliche Jägerschaft, zum anderen, wenn ein Jungjäger oder eine Jungjägerin bei einer Jagd/Gesell-

schaftsjagd seinen oder ihren ersten Hirsch, erste Gams, Sau, ersten Fuchs oder wie in den Niederwildrevieren, das erste Stück Rehwild weidgerecht erlegt hat.

Manchmal ist es üblich, bei einer bezirksweiten jagdlich-kulturellen ►



▲ Vier Jungjäger werden in Bad Hall mit dem Jägerschlag in die örtliche Jägerschaft aufgenommen.

Veranstaltung alle Jungjäger, die in diesem Jahr die Jagdprüfung abgelegt haben, zum Jäger zu schlagen. Allerdings entspricht es nicht dem Sinn des Jägerschlages, ohne je ein Stück Wild erlegt zu haben. Es fehlt der würdevolle Akt der Entnahme eines Geschöpfes aus der Natur mit allen dazugehörigen Ritualen.

MIT WÜRDE UND ANSTAND

Bei allen Ausführungen des Jägerschlages, ob, wie beim Ritterschlag, auf die Schulter des Jägers oder auch auf das Gesäß des Schützen, hat dies mit Anstand und Würde zu erfolgen. Nie sollte eine selbstgewählte bzw. erfundene Zeremonie zum Exzess und zum allgemeinen Gelächter werden – und hier gehört offensichtlich das unangebrachte „Hobeln“ oder Schläge auf das entblößte Hinterteil sowie andere Unarten dazu. Solche Handlungen entsprechen nicht dem jagdlichen Brauchtum des Jägerschlages und sind abzulehnen!

In den Bergrevieren (Hochwildrevieren) wird in der Regel dann ein Jungjäger zum weidgerechten Hochwildjäger geschlagen, wenn er seinen ersten Hirsch oder Gams, evtl. Sau weidgerecht erlegt hat. In manchen Gegenden sind oft zünftigere Zeremonien üblich. So erzählt der Jungjäger in Kurzform sein weidgerechtes Erlebnis und wird dann zum weidge-

rechten Hochwildjäger geschlagen, wobei er sich evtl. unter Zuhilfenahme seines Jagaflecks über das erlegte Stück beugt.

In den Niederwildrevieren ist der Jägerschlag mancherorts üblich, wenn das erste Stück Rehwild gestreckt wurde, eventuell auch der erste Fuchs oder anderes Raubwild; oder zur Aufnahme in die örtliche Jägerschaft.

ABLAUF DER ZEREMONIE UND VORSCHLÄGE DER ABWICKLUNG

Im Rahmen eines würdigen Beisammenseins der versammelten Jägerschaft werden vom Zeremonienmeister, d.h. Jagdherr oder Jagdleiter, einige nette Worte zur Einleitung gesprochen und die Bedeutung der Handlung erklärt.

Wenn vorhanden, wird das erlegte Stück, das Haupt oder die Trophäe auf Reisig zur Strecke gelegt. Jagdhornbläser umrahmen mit ihren Jagdhörnern die Zeremonie.

Mit dem Hirschfänger oder Weidblatt bekommt der Schütze drei Schläge (links – rechts - links) auf die Schulter. Der Schütze kann dabei stehen oder knien. Ein Jägerhut ist zu tragen.

Oder, wenn dieser auf seinem Jagafleck über das erlegte Stück gebeugt ist (dreimal) mit Anstand auf das Gesäß des Schützen.

Es spricht der Jagdherr:

An Huberti statt, erfass ich nun das Weideblatt und schlage dich (euch) dem Brauch getreu zum gerechten Jäger frei.

Folgende Sprüche können gewählt werden:

Erste Form:

1. Schlag: Auf dass dein Auge immer zielsicher, scharf und klar bleiben möge, zu erkennen die Jagdbarkeit des Wildes und dessen Not!
2. Schlag: Auf dass deine Hand stark und hilfreich zum Schutze des Wildes, ruhig und sicher zur Führung der Waffe bleiben möge.
3. Schlag: Auf dass dein Herz stark bleiben möge, edel dem Menschen, gütig dem Wild, hart und streng dir selbst gegenüber.

Zweite Form:

- Der 1. Schlag soll dich zum Jäger weihen
 Der 2. Schlag soll dir die Kraft verleihen zu üben stets das Rechte
 Der 3. Schlag soll dich verpflichten, niemals auf deine Jägerehre zu verzichten!

Dritte Form:

- Diese kürzere Art kann man auch gemeinsam wiederholen lassen.
 Man muss dabei behilflich sein wie ein Chorleiter. Meistens sind alle aufgeregt.
 Den ersten Schlag: Für Heimat und Recht.
 Dem zweiten Schlag: Für den Jagdherrn und seine Knecht.
 Den dritten Schlag: Fürs kommende Weidgeschlecht.

Nachdem der Schütze sich erhoben hat spricht der Jagdleiter (ein grüner Bruch muss vorbereitet sein, der anschließend als Standesbruch überreicht und angesteckt wird):
 So nimm Gesell, den grünen Bruch, beherzige den Jägerspruch:
 Jagst du in Feld, Wald oder Au,
 jagst du auf Hirsch, Has' oder Sau,
 jagst du als Fürst, Herr oder Knecht,

nicht das WER, das WIE macht weidgerecht!

Anschließend wird dem zum Jäger geschlagenen ein Trunk (üblicherweise ein Glas Wein) gereicht, mit dem Spruch:

So reich ich dir den Jägertrunk,
bleib immer fröhlich, stark und jung,
und trink in dieser Weihstund'
ein Weidmannsheil der Jägerrund!

Mit gesungenem Weidmannsheil aller Anwesenden wird gemeinsam Weidmannsheil getrunken. Selbstverständlich mit der linken Hand.

Bereiten wir mit diesem einmaligen Erlebnis einer würdigen Zeremonie der Jungjägerin oder dem Jungjäger einen unvergesslichen Moment im Jägerleben!



TRADITIONELLES ECHO- UND WEISENBLASEN AM KATSCHBERG



Am 13. und 14. September fand am Katschberg das traditionelle Echo- und Weisenblasen statt. In diesem Jahr nahmen erstmals neben Alphorn- und Weisenbläsern auch mehrere Jagdhornbläsergruppen teil. Unter anderem waren Formationen aus Alberndorf, Altenberg, Laakirchen, Pfarrkirchen und Sipbachzell vertreten (siehe Foto).

Die Veranstaltung war von den Organisatoren hervorragend vorbereitet und bot den Besuchern ein abwechslungsreiches Programm. Der offizielle Auftakt erfolgte am Samstagabend mit einem gemeinsamen Echokonzert, das zahlreiche Zuhörer anlockte. Am Sonntag startete das Programm mit einer gemeinsamen Begrüßung am Marktplatz. Im An-

schluss daran präsentierten sich die teilnehmenden Gruppen an verschiedenen Plätzen am Katschberg und boten ein breites musikalisches Spektrum. Die Einbindung der Jagdhornbläser sorgte für zusätzliche klangliche Vielfalt und stieß beim Publikum auf großes Interesse.

Den feierlichen Abschluss bildete eine Bergmesse auf der Gamskogelhütte, die von den teilnehmenden Gruppen musikalisch umrahmt wurde. Mit diesem stimmungsvollen Ausklang endete das Echo- und Weisenblasen 2025, das erneut die Bedeutung der alpenländischen Musikkultur und den hohen Stellenwert gemeinschaftlicher Traditionspflege unter Beweis stellte.



SEITENBLICKE auf's Jagdmuseum

BÄUERLICHE JAGDPFEIFEN, 19.JHDT



Das von Johann Friedrich Böttger erfundene europäische Hartporzellan wurde sehr bald von der Pfeifenindustrie aufgegriffen. Es war robust und leicht zu reinigen.

Gegen Ende des 18. Jhdt. begann man mit der Herstellung von Porzellanpfeifen. Diese gelangten von Thüringen über das benachbarte Böhmen nach Österreich. Im 19.Jhdt. erfreuten sich die St. Pöltener Porzellanpfeifen wegen ihrer gefälligen Form und der schönen Farben großer Beliebtheit.

Versuche zur Herstellung von Silber- oder Metallpfeifen scheiterten.

ÖFFNUNGSZEITEN:

Ostern (Karsamstag)

bis 31. Oktober:

Montag bis Sonntag,

von 10:00–12:00 und

von 13:00–17:00 Uhr;

Freitag Nachmittag geschlossen!

43. BEZIRKS-JAGDHORNBLÄSERTREFFEN IM BEZIRK STEYR

JHBG WEYER FEIERTE 25-JÄHRIGES JUBILÄUM

Die Jagdhornbläsergruppe Weyer organisierte am 30. August das 43. Bezirks-Jagdhornbläsertreffen der Jagdhornbläsergruppen des Bezirkes Steyr. Anlässlich ihres 25-jährigen Jubiläums lud die JHBG auf das Areal des Anwesens von Jagdhornbläserkamerad Hans Hesch, wo elf Jagdhornbläsergruppen des Bezirkes beim Schießen auf die Rehbockschei-

mann Fritz Gröbl einen Rückblick über die Geschichte der Gruppe. Unter den zahlreichen Festgästen konnte auch Vize-Bgm. Leopold Buchriegler, Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner, Landesobmann der Jagdhornbläser Bezirksjägermeister Rudolf Kern sowie Landesviertel- und Bezirksobmann Hubert Riedl begrüßt werden.

Gruppenwertung im Schießbewerb:

- 1) JHBG Aschach/Steyr
- 2) JHBG Maria Neustift
- 3) JHBG Sierning
- 4) JHBG Waldneukirchen
- 5) JHBG Großraming
- 6) JHBG Kleinreifling
- 7) JHBG Reichraming
- 8) JHBG Garsten
- 9) JHBG Schiedlberg
- 10) JHBG Ternberg
- 11) JHBG Gafelnz

Die drei besten Tagesschützen von den 77 teilnehmenden Jagdhornbläsern:

- 1) Hubert Baumschlager
- 2) Johann Plass
- 3) Robert Arbacher-Stöger

Die drei besten Schützen in der Gästewertung mit 140 Teilnehmern:

- 1) Thomas Welser
- 2) Robert Arbacher-Stöger
- 3) Matthias Todt

Den besten Schuss auf die Ehrenscheibe erzielte Adrian Reiter von der JHBG Reichraming.

Das 44. Bezirksjagdhornbläser-Treffen im Jahr 2026 wird am 22.08.2026 von der JHBG Großraming ausgetragen.

BJM Rudolf Kern



▲ Übergabe der Siegerscheibe an die JHBG Aschach/Steyr.

be, den laufenden Keiler und Tontaubenschießen um den Gruppensieg und den begehrten Wanderpreis ritten.

Zudem musste jede teilnehmende Gruppe drei Jagdhornbläserstücke zum Besten geben, um in die Gruppenwertung zu kommen. Eine Gästewertung trug dazu bei, dass Weidkameradinnen und Weidkameraden aus nah und fern sich einstellten. Auch einige Jagdhornbläsergruppen außerhalb des Bezirkes bereicherten durch ihr Mitwirken das Fest.

Bei der abendlichen Siegerehrung am Lechnergut, wo auch eine zünftige Bläsergruppe aufspielte, gab Ob-

Bei den Festreden der Ehrengäste wurde der Jagdhornbläsergruppe für ihr 25-jähriges Bestehen herzlich gratuliert und ihnen für ihr Wirken und musikalisches Können, als amtierende Landessieger von Oberösterreich mit ihren Parforcehörnern in ES, herzlich gedankt.

Die Jagdhornbläsergruppe Aschach/Steyr unter Obmann Karl Kern konnte den Bewerb für sich entscheiden und darf nun den Wanderpreis, eine prachtvoll geschnitzte Schützenscheibe, nachdem sie dieses Bezirks-schießen bereits zum dritten Mal gewonnen hatten, lt. Statuten, ihr Eigen nennen.



Fragen zur Jagd

Was wollten Sie schon immer über die Jagd wissen?
fragen-zur-jagd.at

JAGDHORNBLÄSERGRUPPE INNKREIS FEIERTE EINDRUCKSVOLL DEN 60ER



Seit 60 Jahren ist die Jagdhornbläsergruppe Innkreis ein musikalischer Botschafter von Jagd und Jagdkultur. Dieses Jubiläum wurde am 22. Juni mit einem gelungenen Fest gebührend gefeiert.

Bei Kaiserwetter bildete der Lembauerhof in Putting bei Eberschwang den Rahmen der festlichen Veranstaltung mit hunderten Gästen, darunter auch Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner, Jagdhornbläser-Landesobmann Rudolf Kern, Landeshornmeister Franz Kastenhuber, Bezirkshauptfrau Mag. Yvonne Weidenholzer, Ehren-Bezirksjägermeister Rudolf Wagner und Bezirksjägermeister Ing. Andreas Gasselsberger.

Nach einem Jubiläumsgottesdienst, zelebriert von Propst Mag. Markus Grasl vom Stift Reichersberg, würdigten LJM Sieghartsleitner und Mag. Weidenholzer den langjährigen wertvollen Einsatz der JHBG Innkreis, die seit ihrer Gründung im Jahr 1965 aus dem jagdlichen Leben und dem jagdlichen Brauchtum im Bezirk Ried nicht wegzudenken ist.

Sie gestaltet und umrahmt alljährlich eine Vielzahl von Veranstaltungen und Anlässen, wie Hubertusmessen,



Bezirksjägertag, Raubwildstreckenlegung und viele weitere. Auch bei Feiern, Hochzeiten und Begräbnissen von Weidkameraden setzt die JHBG Innkreis jagdliche Akzente. Die Gruppe, die derzeit 17 aktive Bläser umfasst, hat zahlreiche Goldmedaillen und Goldene Leistungsabzeichen bei nationalen und internationalen

Bewerben errungen und ist mehrfacher Landessieger.

Moderiert von Hornmeister Bernd Berger, überbrachten als Gäste die Jagdhornbläsergruppen Eberschwang, Utzenaich, St. Georgen-Geinberg, Adenberg und Mattigtal jagdmusikalische Jubiläumsgrüße. Bei einem Frühschoppen mit Mittagstisch sorgten dann die „Raaber Blechbuam“ für Unterhaltung und beste Stimmung.

Obmann Johann Penninger dankte seinen Bläserkollegen für ihren großen Einsatz, den vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern, die zum Gelingen der Veranstaltung beitrugen, und besonders auch den Besit-

zern des Lembauergutes, Hans und Michaela Greifeneder, die die Hoftore für das Jubiläum geöffnet hatten.



EIN HALBES JAHRHUNDERT KLANG UND TRADITION

50 JAHRE JAGDHORNBLÄSER GUNSKIRCHEN



Mit einem eindrucksvollen Jubiläum feierten die Mitglieder der Jagdhornbläsergruppe das 50-jährige Bestehen. Und zahlreiche Gäste, be-

freundete Bläsergruppen und die Gründungsmitglieder feierten mit. Gegründet im Jahr 1975, verschieben sich die Jagdhornbläser aus

Gunskirchen über Generationen hinweg der Pflege des jagdlichen Brauchtums. Unter der musikalischen Leitung von Christoph Kaindlstorfer jun. erklingen die Hörner bei jagdlichen Veranstaltungen, Wettbewerben und Messen stets auch mit dem Ziel, die Tradition des Jagdhornblasens lebendig zu halten.

Zum Abschluss des Festes erklang der eigens vom Hornmeister komponierte „Gunskirchner Jubiläumsmarsch“, uraufgeführt als Gesamtspiel mit allen anwesenden Bläsergruppen – ein stimmungsvoller Höhepunkt eines rundum gelungenen Jubiläums.

60 JAHRE SCHAUNBURGER HÖRNERKLANG

„Auf unsere Schaunburger Jagdhornbläser erheben wir sehr gern die Gläser, trinken auf das edle Jägerlehn.“ So beginnt die 3. Strophe des Eferdinger Jagalied aus der Feder von Schaunburger Hornmeister Martin Aichinger. Angestoßen, getanzt und gefeiert wurde am 16. August auf das 60-jährige Bestehen der Eferdinger Bezirksjagdhorngruppe vor großarti-

ger Kulisse im altherwürdigen Stroheimerhof.

Organisiert von den Schaunburger Jagdhornbläsern um Obfrau Marlene Weidinger und von Hausherrn Albert Mayrhuber tatkräftig unterstützt, folgten der Einladung Ehren Gäste, Jägerinnen und Jäger aus den umliegenden Gemeinden sowie ge-

schätzte Jagdhornkollegen aus dem Hausruck, Pramtal und Gunskirchen, die das Fest mit ihren Klängen ergänzten. Als besonderer Höhepunkt galt das Gesamtspiel aller anwesenden Bläser als Begrüßung.

Ein vielseitiges Rahmenprogramm rundete das gelungene Jubiläumsfest ab. Musikalische Unterhaltung hörte man von den Oststeirern, lustige Szenen bot das jagdliche Kabarett und aktiv konnten nicht nur Jagasleit beim Schießstand werden.

Als besondere Einlage spielten fünf Mitglieder der Jubiläumsgruppe extra fürs Fest einstudierte Stücke am Alphorn. Bei der anschließenden Tombolaverlosung winkten zahlreiche wertvolle und durchaus praktische Preise, die durch Freunde der Jagd und großzügige Sponsoren ermöglicht wurden.



VÖCKLABRUCK

HUBERTUSMESSE DES HEGERINGS VII MIT EHRUNG VON FRANZ KIRCHBERGER

Mitte August feierte der Hegering VII, dem die Genossenschaftsjagden Atzbach, Manning, Niederthalheim, Ott nang, Rutzenham und Wolfsegg sowie die Eigenjagden Simmering und Schloss Wolfsegg angehören, seine

Ehren-Landesjägermeister Ökonomierat Sepp Brandmayr, Bezirksjägermeister Anton Helmberger, Delegierter zum Landesjagdausschuss Philipp Stögner sowie Ott nangs Bürgermeister Peter Helml ein.



traditionelle Hubertusmesse in der Pfarrkirche Bruckmühl, Gemeinde Vöcklabruck.

Zelebrant war Jägerpfarrer Mag. Karl Stockinger. Für die feierliche musikalische Umrahmung sorgten die Jagdhornbläser Niederthalheim unter Hornmeister Gerhard Huemer. Unter den Ehrengästen fanden sich

Veranstaltet wurde die Messe heuer von der Jagdgesellschaft Ott nang. Der anschließend gemütliche Teil wurde im Kienastenhof unter anderem mit Reh-Käsekrainern und Reh-Fleischleibchen verbracht.

Ein besonderer Höhepunkt war die Ehrung von Franz Kirchberger (am Foto 2.v.l.). Nach 26 Jahren legte er seine Funktion als Hegeringleiter zurück. Seine Nachfolger Robert Zoitl und Robert Penetsdorfer ernannten ihn zum Ehrenhegeringleiter. Kirchberger blickt auf eine lange und prägende Tätigkeit in der Jägerschaft zurück: 18 Jahre Jagdleiter von Ott nang, 12 Jahre Delegierter zum Landesjagdausschuss und Bezirksjägermeister-Stellvertreter, 14 Jahre Präsident des Österreichischen Pudelpointer-Klubs.

OÖ

▶

JagdTV

Der Streaming-Kanal des OÖ LJV: oeljv.at/tv

BEZIRKS- HUBERTUSMESSE BRAUNAU



Eine schöne Veranstaltung mit sehr gutem Besuch war die Bezirkshubertusmesse 2025, am 12. Oktober in der Stiftskirche Ranshofen.

BJM Hans Priemaier sowie Bezirksobmann Siegfried Rahm freuten sich über die zahlreiche Teilnahme und die wunderschöne Gestaltung der diesjährigen Veranstaltung, deren musikalische Umrahmung die Jagdhornbläsergruppe Engelbach sowie Franz Wiesbauer auf der Orgel übernahm.

Die Messe gestaltete Zelebrant GR Mag. Dr. Pater Severin Piksa. Einen gemütlichen Abschluss gab es dann bei einer gemeinsamen Einkehr beim Wirt z´Aching.



SCHIESS- WESEN.

ÖSTERREICHISCHES JÄGERSCHAFTSSCHIESSEN 2025

ÖÖ. MANNSCHAFT ERREICHTE IM SCHROTBEWERB PLATZ 3

TEXT: HELMUT SIEBÖCK

Das 47. Österreichische Jägerschaftsschießen wurde als Kombinationsbewerb am 29. und 30. August im Jagdzentrum Stegenwald in Salzburg ausgetragen, wo auch der Empfang und die Siegerehrung des Mannschaftsführer-Schießen am 29. August stattfand.

Beim **Büchsenbewerb** am Samstag musste jeder Schütze sechs Schüsse liegend frei auf die Fuchsscheibe auf 100 m, sechs Schüsse sitzend aufgelegt auf die Rehbockscheibe auf 200 m, sechs Schüsse stehend am festen Bergstock auf die Gamsscheibe auf 200 m (je auf 2 Scheiben Polytronik Ausdruck) sowie zwei Schüsse stehend am festen Bergstock auf eine internationale Ringscheibe auf 100 m (eine Zugscheibe mit Spiegel) abgeben.

Bei der Polytronik wurde jeder angezeigte Ring gewertet, bei der Ringscheibe nur der schwarze Spiegel, also bis max. Ring Nr. 6. Zugelassen waren Jagdgewehre übli-



cher Bauart mit einem Gewicht ohne Schalldämpfer von max. 5 kg. Die Verwendung eines Schalldämpfers war erlaubt. Ein Vergrößerungslimit war nicht vorgeschrieben. Anschließend war beim Compak Sporting eine schnelle Reaktion erforderlich. Jeder Schütze musste

zwei Runden à 25 Wurfscheiben absolvieren. Der Anschlag war frei wählbar. Die Wurfscheiben wurden 1 x vorgeworfen. Vom Training zum Bewerb wurden die Wurfscheiben nicht verändert, sehr wohl aber die Abfolge. Pro Runde wurden je sechs verschiedene Maschinen eingesetzt

und es wurden eine Einzelscheibe und zwei Doubletten auf Schuss oder Simultan pro Stand geworfen.

Für die Einzelwertung konnte ein Schütze ein Punktemaximum von 400 erreichen.

Für die Mannschaftswertung war ein Punktemaximum von 2.400 möglich.

WERTUNGEN

Die Siegermannschaft in der „Kombination“ stellte Niederösterreich, gefolgt von jener aus Salzburg und den Schützen aus der Steiermark. Die Plätze vier und fünf ergingen an Kärnten und Wien, Oberösterreich belegte den sechsten Rang. Die Plätze sieben und acht ergingen an Tirol und Vorarlberg.

Die „Mannschaftswertung Jagdbüchse“ gewannen die Niederösterreicher vor der Steiermark und Kärnten, den

4. Platz belegte Salzburg vor Tirol, den 6. Rang erreichten die Schützen aus Wien, gefolgt von Vorarlberg und Oberösterreich.

Im „Schrotbewerb Mannschaft“ belegten die Oberösterreicher den ausgezeichneten 3. Platz. Sieger in diesem Bewerb wurde die Mannschaft aus Niederösterreich vor Salzburg.

Die Einzelwertung im „Kugelbewerb“ gewann Gerald Liebmann aus der Steiermark mit 199 Punkten von 200 möglichen. Der Oberösterreicher Florian Erbler belegte den 24. Platz mit 184 Punkten.

Den Einzelbewerb im Schrotschießen gewann der Salzburger Reinhold Sodja mit 49 Treffern, d.s. 196 von 200 Punkten.

Die Einzelwertung in der Kombination gewann Landesjägermeister Maximilian Mayr-Melnhof aus Salzburg

mit 384 Punkten. Den Mannschaftsführer-Wettbewerb entschied Landesjägermeister Maximilian Mayr-Melnhof mit 94 Punkten für sich. Den 6. Platz belegte Hans-Jörg Bernhardt aus Oberösterreich mit 74 Punkten.

Der Dank der oberösterreichischen Jägerschaft ergeht an Trainer Landesschießreferent Hans-Jörg Bernhardt aus Wels, der, so wie im Vorjahr, die OÖ. Mannschaft bestens betreut hat. Erstmals war die neue Landesschießreferentin Mag. Astrid Burgholzer als Beobachterin beim Bewerb mit anwesend, die sich mit Hans-Jörg Bernhardt die Agenden teilt.

Das 48. Österreichische Jägerschaftsschießen 2026 wird in der Steiermark ausgetragen.



50. JUBILÄUMS-HEGERINGSCHIESSEN OTTENSHEIM

Am 6. September wurde die 50. Auflage des Wurftaubenschießens im Hegering Ottensheim, welches zu Ehren der Jubilare stattfindet, am Wurftaubenstand in Treffling abgehalten. Beschossen wurden 2x10 Traptauben im Jagdanschlag auf Abruf. Über 70 Jägerinnen und Jäger in 15 Mannschaften aus den Revieren Ottensheim, Walding, Feldkirchen,

Goldwörth, St. Gotthard und Puchenu nahmen bei besten Bedingungen an diesem traditionellen Wettbewerb teil. Bei den Jubilaren siegte Mario Mitterlehner, St. Gotthard vor Herbert Venzl, Goldwörth und Bernhard Berger aus Puchenu.

Die Mannschaftswertung konnten die Schützen von Puchenu I (75/18) wieder für sich entscheiden, gefolgt

von Feldkirchen I (66/7) und Ottensheim I (61/20). Im Einzelbewerb durften sich drei Schützen aus Puchenu das Siegerpodest teilen. Wolfgang Prokesch holte souverän den Tagesieg mit dem Treffermaximum von (20/3), womit auch der Wanderpokal in seinen Besitz übergeht. Der zweite Platz ging an Benno Dubler gefolgt von Manuel Grubmüller.

Im Anschluss an das Schießen fand die Siegerehrung samt Preisverteilung beim Treffpunkt Pühringer in Puchenu statt. Diese wurde von der Jagdhornbläsergruppe Donautal musikalisch umrahmt und sorgte somit für einen stimmungsvollen Ausklang. Zuletzt wurden unter allen anwesenden Schützen wertvolle Preise verlost. Der Hauptpreis, eine Bockdoppelflinte Akkar, gesponsert von der Firma Waffen Hofer.

Christoph Pichler



▲ Die Siegermannschaft aus Puchenu.

JAGDLICHES SCHIESSEN IN WEYER

Am 23. und 24. August veranstaltete die Schützengesellschaft Weyer heuer wieder das bereits weit über die Grenzen des Bezirkes Steyr und Oberösterreichs hinaus bekannte Almer-Schießen am Areal von Weidkammerad Rudolf Katzensteiner.

be mit beachtlichen Schießergebnissen um die begehrten Preise. Bei der abendlichen Siegerehrung konnte Oberschützenmeister Ing. Manfred Schörghuber, Vize-BGM Leopold Buchriegler, Bezirksjägermeister Rudolf Kern und die JHBG Weyer mit

- 1) Michael Wallner, Harland
- 2) Hermann Stockner, Rosenau
- 3) Rene Maindl, Stainach
- 4) Heinz Kromoser, Allhartsberg
- 5) Gottfried Wallner, Harland
- 6) Hermann Schörghofer, Waidhofen an der Ybbs
- 7) Paul Teufel, Göstling an der Ybbs
- 8) Josef Hönigl, Ybbsitz
- 9) Günter Schrey, Steyr
- 10) Wolfgang Fisch, Mariazell



▲ Erich Wieser, BJM Rudolf Kern, Victoria Schinagl, Oberschützenmeister Manfred Schörghuber, Christoph Kössl (v.l.n.r.).

Über 150 Schützen bzw. Schützinnen aus den verschiedensten Teilen Österreichs ritterten am Samstag beim 250m-Schießen auf eine Hirschscheibe und am Sonntag beim 250m-Schießen auf eine Gamsschei-

Obmann Fritz Gröbl, die auch die musikalische Umrahmung gestaltete, herzlich begrüßen.

Die besten 10 Schützen auf die Hirschscheibe:

Die besten 10 Schützen auf die Gamsscheibe:

- 1) Rainer Mittendorfer, Bad Hall
- 2) Erich Wieser, Wolfsbach
- 3) Christoph Kössl, Ybbsitz
- 4) Ambros Hönigl, Gresten
- 5) Paul Teufel, Göstling an der Ybbs
- 6) Victoria Schinagl, Weyer
- 7) Hermann Stockner, Rosenau
- 8) Karl Schiestl, Ardning
- 9) Gerold Gissing, Mürzzuschlag
- 10) Hannes Platzer, Admont

Ein großer Dank allen, die in der Organisation und Durchführung für einen reibungslosen und fairen Wettkampf und einem geselligen Beisammensein beigetragen haben.

BJM Rudolf Kern

JAKELE J1



**Entspannen
nie mehr
vergessen!**

mehr auf www.jakele-j1.de

- genial sicher
- federleichtes Spannen
- extrem führig
- intuitive, lautlose Handhabung
- ab 2,5 kg Gesamtgewicht
- Gesamtlänge ab 85 cm
- kein Mehrpreis für Linksschützen

BEZAHLTE ANZEIGE

AUS DEN BEZIRKEN.



BEZIRK RIED IM INNKREIS KRÄHENJAGDWOCHE MIT REKORDSTRECKE



Nach einer Pause in den Vorjahren, fand heuer die Krähenjagdwoche wieder im August statt. Vom 21. bis 28. August rief der Niederwildausschuss des Bezirks Ried unter der Leitung von Franz Mayr zur bezirksweiten Krähenbejagung auf – mit beeindruckendem Erfolg. Insgesamt konnten 296 Krähen erlegt werden, ein absoluter Rekord für den Bezirk. Hervorzuheben ist dabei die Jagdgesellschaft Mettmach, die alleine 78 Stück zur Strecke brachte. Der Abschluss fand am 28. August beim Kir-

chenwirt Zwingler in Tumeltsham statt, wo die Strecke feierlich verblasen wurde.

Bezirksjägermeister Andreas Gasselsberger zeigte sich erfreut über die rege Beteiligung und bedankte sich bei allen Jägerinnen und Jägern für ihren engagierten Einsatz. Er hob die große Bedeutung der Krähenbejagung hervor, denn sie trägt maßgeblich zum Schutz des Niederwildes, anderer Kleinsäuger und Bodenbrüter bei und leistet damit einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der

Artenvielfalt. Gleichzeitig wird die Landwirtschaft durch die Reduktion von Krähen-Schäden unterstützt – ein weiterer Schritt zur Stärkung der Partnerschaft zwischen Landwirtschaft und Jagd.

Ein besonderer Dank galt der Jagdhornbläsergruppe Utzenaich für die musikalische Gestaltung, der Jägerschaft Tumeltsham für die Vorbereitung, dem Hausherrn des Kirchenwirts für die Ausrichtung der Veranstaltung sowie dem Niederwildausschuss für die Organisation. Im Anschluss an die Streckenlegung wurden zwei spannende Fachvorträge präsentiert:

Mag. Andreas Lepperdinger stellte seinen eigens entwickelten Fallenmelder vor – ein innovatives Hilfsmittel zur effektiven Raubwildbejagung.

Und Christian Hanl referierte praxisnah über verschiedene Methoden der Krähenbejagung und gab hilfreiche Strategien und Tipps für den Jagderfolg weiter.

70 JAHRE JÄGERSTEIN

Jubiläumsfest der Jagdgesellschaft Engerwitzdorf

Bei Kaiserwetter feierten zahlreiche Besucher das Jubiläumsfest „70 Jahre Jägerstein“ der Jagdgesellschaft Engerwitzdorf. Jagdleiter Gerhard Lehner konnte neben Ehrengästen wie Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner, Landesobmann für jagdliches Brauchtum Rudolf Kern, Bezirksjägermeister Sepp Rathgeb und BJM-Stv. Norbert Burgstaller, Bürgermeister Herbert Fürst sowie Vizebürgermeister Manfred Schwarz, Christoph Meisinger und Landesbäuerin Johanna Haider auch zahlreiche Jagdleiter und Jäger begrüßen.

Eingeleitet mit einem Wortgottesdienst, zelebriert von Pfarrassistent Roland Altreiter und musikalisch umrahmt von der Jagdhornbläser-

gruppe Engerwitzdorf, wurde das Jubiläumsfest in geselliger Runde gefeiert.

Bei einer Tombola und einem Schätzspiel konnten die Besucher wertvolle Preise gewinnen. Ein besonderer

Dank gebührt Familie Raml sowie allen Helfern für die erfolgreiche Abwicklung als Beitrag zum Jubiläumsjahr 900 Jahre Gemeinde Engerwitzdorf.



Foto: Margit Pointner

JAGD IST (AUCH) FREUDE ERNTEBÖCKE IN SCHIEDLBERG

Jagd bedeutet Spannung, Arbeit und Verantwortung. Aber auch Freude über die Beute und so manch erlegten

Trophäenträger. Aus diesem Grund wurden die reifen Rehbocktrophäen der Jagdgesellschaft Schiedlberg bei



▲ Jagdhornbläser Johannes Edlmayr, Jagdgesellschaftler Walter Angerer, Jubilar Josef Guger mit seinem Lebensbock, Bezirksjägermeister Rudolf Kern und Jagdleiter Friedrich Dietachmair (v.l.n.r.). Foto: Gerhard Hütmeier

der diesjährigen Vorlage am 12. August im Hof des Landgasthauses „Taverne am Schiedlberg“ präsentiert und von der eigenen Jagdhornbläsergruppe musikalisch umrahmt. Auch Bezirksjägermeister Rudolf Kern bestaunte die zahlreichen guten Bocktrophäen, entbot den Erlegern ein kräftiges Weidmannsheil und dankte der Jagdgesellschaft unter Jagdleiter Friedrich Dietachmair für die Organisation der traditionsreichen Präsentation.

Unter den Schützen war auch der ehemalige Gastwirt Josef Guger, der einen Monat nach seinem 80. Geburtstag diesen kapitalen „ungeraden Zehner“ erlegen konnte.

WILDKAMMERN, BIOSICHERHEIT AM BAUERNHOF UND WILDBRET-DIREKTVERMARKTUNG

Da das Wildbret DAS Produkt und ein wesentlicher Antrieb der Jagd ist, ist die Behandlung und der Umgang mit diesem nachhaltigen Lebensmittel ein wesentlicher Punkt – auch für die Vermarktung. So sind die Errichtung und das Führen von Wildkammern, die damit oft in Verbindung stehende Biosicherheit am Bauernhof, natürlich die gesetzlichen Grundlagen der Wildbretvermarktung und die Wildbrethygiene wichtige Positionen für eine Jagdgesellschaft oder den Jagdausübungsberechtigten!

Die Jagdgesellschaft Hofkirchen ist Mitglied der ARGE Wildbret, Partner des Genusslandes OÖ und ein kontrollierter AMA Genussregion Betrieb. Sie legt großen Wert darauf, dass das Zerwirken und Vermarkten des erlegten Wildes Teil der Aufgaben innerhalb der Jägerschaft ist. So erkennt man die Glaubwürdigkeit einer verantwortungsvollen Jagdausübung unter anderem am Umgang mit dem Lebensmittel Wildbret. Auch in den eigenen Reihen ist es weiterhin notwendig, zahlreiche Informationen



▲ Der Unterausschuss Wildbret, geleitet von Bezirksjägermeister Alfred Weinbergmair (rechts), informierte sich zu den gesetzlichen Grundlagen der Wildbrethygiene und der Wildbretvermarktung in Form einer Fachexkursion.

Und selbstverständlich steht und fällt die Qualität mit der Einstellung der Jägerschaft zum Lebensmittel Wildbret.

Deshalb lud der Welser Bezirksjägermeister Alfred Weinbergmair in seiner Funktion als Vorsitzender des Unterausschusses für Wildbret die Mitglieder im Rahmen einer Fachexkursion nach Hofkirchen im Traunkreis und nach Nußbach ein, um Beispiele sowie Anregungen für die Arbeit im Unterausschuss zu erhalten. Wolfgang Hiesmayr, Jagdleiter der Jagdgesellschaft Hofkirchen informierte zur Durchführung der langjährigen Direktvermarktung.

und Praxistipps zur Bewusstseinsbildung in Bezug auf das erlegte Wild zu vermitteln.

Bei der Wildkammer in Nußbach, die auf öffentlichem Grund steht, informierten Bürgermeister Gerhard Gebeshuber und Jagdleiter Hubert Hornhuber über die Errichtung und Führung der Wildkammer sowie zum Jagdbetrieb. In zahlreichen Arbeitsstunden wurde durch die engagierte Arbeit der Jägerschaft eine zeitgemäße, dem rechtlichen und technischen Standard entsprechende Wildkammer errichtet. Finanziert wurde sie von der Jagdgesellschaft, wobei diese kräftig von der Gemein-



▲ Jagdleiter Hubert Hornhuber (links) und Bürgermeister Ing. Gerhard Gebeshuber informierten über das Kooperationsprojekt zur Errichtung der zeitgemäßen Wildkammer.

de Nußbach und den Sponsoren ansässiger Firmen unterstützt wurde. Bezirksjägermeister Alfred Weinbergmair gibt zu bedenken, dass die Errichtung von Wildkammern abseits landwirtschaftlicher Betriebe mit Nutztierhaltung zur Erhaltung der Biosicherheit am Bauernhof immer wichtiger werde.

Dies zeige unter anderem auch dieses Vorzeigeprojekt der Jägerschaft Nußbach in Kooperation mit der Gemeinde. *Mag. Josef Nöbauer*



OÖ LJV ONLINE SHOP

Hier finden
Sie eine große
Auswahl an Infor-
mationsmaterial
und Artikeln:
oelvjv.at/shop



WEIBLICHKEIT IN DER JAGD VOLKSSCHULLEHRERIN - JÄGERIN - „FERNSEHSTAR“

Viktoria Klemmer ist eine engagierte Volksschullehrerin, die mehr für ihre Kinder will, also legte sie 2023 die Jagdprüfung ab. In ihrer Familie gab es bislang keine Jäger, sie ist einfach interessiert, weil Jagd mehr ist ... mehr für ihre Schulkinder, so war der Plan. Die Leidenschaft wird geweckt, sie engagiert sich in der Jägerschaft und bleibt dran. Ohne Kontakte, ohne vorab jemanden zu kennen. Sie schafft es auch, wird Ausgeherin. Auch der Bruder folgte ihrem Beispiel, da muss ja was dran sein, wenn die Schwester so für die Jagd brennt. Eine junge Frau, die ihre jagdlichen Pfade verfolgt, ihren Mann steht, auch wenn es mal nicht so lustig ist... Einer kurzfristig ausgesprochenen Einladung, bei einem Fernseh-Talk dabei zu sein, sagt sie einfach zu. Sie vertritt die „Weiblichkeit in der Jagd“, vertritt die Jungjägerinnen und Jungjäger... ist Jägerin.



KINDERGARTEN VON JAGDGESELLSCHAFT PRAM UNTERSTÜTZT



Bei der diesjährigen Hubertusmesse mit anschließendem Hubertusfrühshoppen kam ein Erlös von € 800,- zusammen, der dem Kindergarten Pram komplett zur Verfügung gestellt wurde. Besonders freute sich die Jägerschaft darüber, dass im Kindergarten schon die Kleinsten für einen bewussten und respektvollen Umgang mit der Natur samt heimischer Tierwelt begeistert werden.

„DAS IST TEIL UNSERER BELOHNUNG, DAS IST UNSERE FREUDE - KEIN TROPHÄENKULT“

Am 3. August fanden sich über 130 interessierte Jägerinnen und Jäger aus dem Bezirk Braunau im Gasthaus Danzer in Aspach zur jährlichen Trophäenaufgabe ein. Rehwildreferent Hans Baumkirchner freute sich mit BJM Hans Priemaier über 83 vorgelegte Rehbocktrophäen, davon 38 in Grün. Die Jagdhornbläser Schlossberg umrahmten diesen Vormittag würdig mit Jagdhornklängen. „Ein herrlicher Anblick für leidenschaftliche „Bockjaga“ aus dem Be-

zirk. Das ist die Ernte der Hege und Pflege, der Arbeit und der Müh' im Revier das ganze Jahr über – das ist Teil unserer Belohnung, das ist unsere Freude - kein Trophäenkult“, so BJM Hans Priemaier.

Abschließend wurden unter allen vorgelegten Trophäen zehn Preise verlost – als erster Gewinner wurde Hans Bachleitner, ehemaliger Jagdleiter von Maria Schmolln, gezogen.



▲ BJM Hans Priemaier (links) mit Hans Bachleitner beim Begutachten der Trophäen.

BEZIRKSSTRECKENLEGUNG PERG UND 10 JAHRE JHBG KATSDORF



Die Jägerschaft Katsdorf lud am Freitag, dem 8. August 2025 zur bereits traditionellen Bezirkstreckenlegung der Ernteböcke im Bezirk Perg und über 400 Jägerinnen und Jäger folgten der Einladung. Für einen besonders festlichen Rahmen sorgte die Jagdhornbläsergruppe Katsdorf, die im Zuge der Veranstaltung zugleich ihr zehnjähriges Bestehen feierte. Gemeinsam mit den aus dem Bezirk stammenden Jagdhornbläsergruppen Machland, Klingenberg und He-

gering St. Georgen/Gusen boten sie feinsten Hörnerklang und begeisterten damit auch die zahlreich erschienenen Ehrengäste, allen voran Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner. Ein geselliger Sommerabend, an dem der Lohn der Hege gefeiert wurde, man jagdliche Erfahrungen austauschte und Geschichten über erlebtes Weidmannsheil erzählte. Gelebtes jagdliches Brauchtum stand im Mittelpunkt.



LAUSSA. Anton Brenn hatte den Hirsch bereits seit gut einem Jahr im genossenschaftlichen Jagdgebiet Laussa in Anblick, als es Mitte Oktober soweit war und er ihn erlegen konnte. Vieles aus dem Jagdkurs Weyer, den er vor drei Jahren besucht und anschließend die Jagdprüfung erfolgreich absolviert hatte, kam ihm in den Sinn. Und der etwa 15-jährige Perückenhirsch ist wahrlich etwas Besonderes in einem Jägerleben und bleibt ehrfürchtig in ewiger Erinnerung. Dementsprechend waren die Emotionen nach der Erlegung und dem Versorgen des Stücks sowie bei der gemütlichen Feier mit den Weidkameraden.

ERNTEBOCKFEIER DES BEZIRKES RIED IN SENFTENBACH



Am 2. August fand auch heuer wieder die bereits traditionelle Erntebockfeier im stimmungsvollen Rahmen des Schwertbauerstadls in Senftenbach statt.

Zahlreiche Jägerinnen und Jäger folgten der Einladung und nutzten die Gelegenheit, die aufgelegten Trophäen zu begutachten. Die Jagdhornbläsergruppe Gurten umrahmte die Veranstaltung traditionell jagdmusikalisch.

In seiner Begrüßung verkündete Bezirksjägermeister Ing. Andreas Gasselsberger eine rekordverdächtige Strecke von 105 Rehböcken. Besonderer Dank galt Senftenbachs Jagdleiter Friedrich Bögl für die gewohnt hervorragende Organisation der Veranstaltung sowie dem Hausherrn des Schwertbauerstadls für die Gastfreundschaft. In einem stillen Moment wurde auch des verstorbenen Jagdkameraden Hans Kollmann gedacht, der maßgeblich an der Entstehung der Erntebockfeier beteiligt war.

JÄGERSCHAFT ST. AEGIDI UNTERSTÜTZT KAPELLENRENOVIERUNG MIT 1.000 EURO

Einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung eines regionalen Kulturgutes leistete die Jägerschaft St. Aegidi mit Jagdleiter Johannes Dräxler, als sie für die Renovierung der Kapelle in Tullern eine Spende in Höhe von 1.000 Euro übergaben.

Die Mittel stammen aus dem Erlös einer besonderen Gemeinschaftsaktion: Im Frühjahr entfernten die Jägerinnen und Jäger überflüssig gewordene Wildzäune im Gemeindegebiet - eine Maßnahme, die nicht nur der Landschaftspflege und Sicherheit zugutekommt, sondern auch einen nachhaltigen Nutzen stiftet.

„Als Jägerschaft fühlen wir uns nicht nur der Natur, sondern auch der regionalen Kultur und Gemeinschaft verpflichtet“, betont Johannes Dräx-

ler. „Mit dieser Spende möchten wir zur Erhaltung der Kapelle in Tullern beitragen und ein Zeichen des Miteinanders setzen.“



D'JAGARINNEN BEIM SCHIESSTRaining

Am 30. September trafen sich D'Jagarinnen in Viecht zu einem ihrer traditionellen Trainingsnachmittage. Unter Anleitung erfahrener Schießtrainer wurde diesmal nicht nur mit der Flinte, sondern auch mit der Büchse geübt. So konnten die Teilnehmerinnen ihre Technik verfeinern und ihre Treffsicherheit weiter verbessern.

Nach dem konzentrierten Training stand die Geselligkeit im Mittelpunkt. Beim gemeinsamen Schnitzessen ließen sie den Trainingstag in gemütlicher Runde ausklingen. Dabei zeigte sich einmal mehr, dass D'Jagarinnen nicht nur die Leidenschaft für die Jagd, sondern auch ein starker Zusammenhalt verbindet.



EBERSTALZELL. Ein besonderes Weidmannsheil hatte Martin Steinmaier Mitte September beim nächtlichen Ansitz im genossenschaftlichen Jagdgebiet, wo er eine Überläuferbache zur Strecke bringen konnte. Im Bezirk Wels-Land hat Schwarzwild Seltenheitswert.

REH ZERWIRKKURS ALS INTERNE FORTBILDUNG DER JÄGERSCHAFT HOFKIRCHEN



Seit dem Jahr 2011 vermarktet die Jagdgesellschaft Hofkirchen im Traunkreis das erlegte Wild direkt, küchenfertig hergerichtet; je nach Wunsch der Kundinnen und Kunden. Anfänglich waren externe Fachkräfte notwendig. Erstmals konnte jetzt ein interner Reh-Zerwirkkurs für die interne Jägerschaft angeboten werden, geleitet und durchgeführt mit Fachkräften aus den eigenen Reihen. „Das Lebensmittel Wildbret ist ein

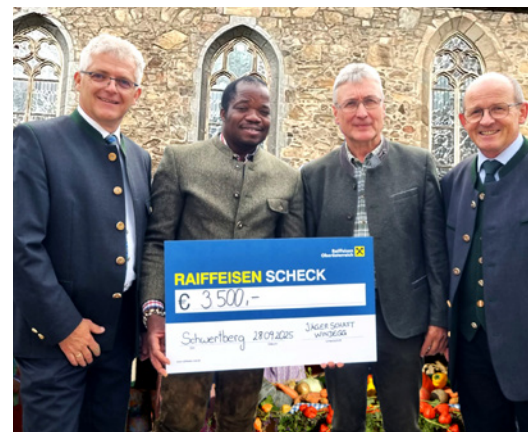
wesentlicher Faktor unserer Jagdausübung, und so freut es mich natürlich besonders, dass die eigenen Jägerinnen und Jäger beim Zerwirken des Wildes kompetent und engagiert mithelfen,“ so Jagdleiter Wolfgang Hiesmayr.

Die Jagdgesellschaft Hofkirchen ist Gründungsmitglied der ARGE WILDBRET, Inhaber des AMA GENUSS REGION-Gütesiegels und Partner des Genussland OÖ.



ROHRBACH-BERG. Stefan Bauer, Konsort in der Genossenschaftsjagd Rohrbach-Berg erlegte heuer mit einem lachenden und einem weinenden Auge seinen sogenannten „Lebensbock“. Vor vier Jahren rettete er ein Bockkitz vor dem sicheren Mähtod. Dieses Kitz blieb standorttreu in seinem Geburtsrevier und Stefan Bauer konnte ihn zu einem hochkapitalen Sechser heranwachsen sehen. Heuer wurde sichtbar, dass der Bock nicht nur hochkapital, sondern das erste Mal abnorm war. Leider hatte der Bock sich nicht nur vom Geweih her abnorm entwickelt, sondern zeichnete sich auch als Schadbok aus, der nach reiflicher Überlegung und interner Absprache entnommen wurde.

JAGD UND HORN



▲ Karl Petermandl, Pfarrer Leonard Ozougwu, J.L. Hans Holzer und Thomas Hinterholzer (v.l.n.r.).

Am 27. Juni organisierte die Jägerschaft des Revieres Windegg in Zusammenarbeit mit der Jagdhornbläsergruppe Machland dem Horn-Quartett Salzburg und dem Kreuz&Quer-Chor der Pfarre Schwertberg ein großes Benefiz-Konzert zu Gunsten der Kirchenrenovierung. Durch das Programm führte Karl Grufeneder.

Auf Grund der regnerischen Wetterlage fand das Konzert in der Kirche statt. „Wahrscheinlich hat der Petrus gemeint, die Konzertbesucher sollten auch sehen, wofür das Geld bestimmt ist“, meinte Jagdleiter Hans Holzer in seiner Begrüßung.

Das sehr abwechslungsreiche Programm war ein positiver Auftritt der Jägerschaft als wichtiger Teil der Kultur unseres Landes. Alle Zuhörer, die zu dem heiter-gemütlichen Abend gekommen waren, waren begeistert! Neben feinsten Musikdarbietungen gab es auch eine köstliche Pausenverpflegung der Jägerschaft zu genießen.

Den Erlös der Veranstaltung konnten die Vertreter der Jagd Windegg am 28. September im Rahmen des Erntedankfestes an Pfarrer Leonard übergeben.

TERMIN GLEICH VORMERKEN LEIDENSCHAFT, NATUR & GEMEINSCHAFT – D'JAGARINNEN FEIERN JUBILÄUM

Seit 15 Jahren sind D'Jagarinnen ein starkes Netzwerk von Frauen. Was einst mit einer kleinen Idee begann, hat sich zu einem kraftvollen Netzwerk von über 200 Jägerinnen aus ganz Oberösterreich entwickelt – getragen von Leidenschaft, Wissen und tiefer Verbundenheit.



▲ D'Jagarinnen auf ihrem gemeinsamen Weg

Am Dienstag, 31. März 2026, feiern D'Jagarinnen dieses besondere Jubiläum mit einem Fest, das so vielseitig ist wie die Gruppe selbst. Der Abend beginnt um 18 Uhr mit einer Dankes-Andacht, begleitet von den feierlichen Klängen der Jagdhornbläser und einer österlichen Agape im Gastgarten. Ab 20 Uhr heißt es dann: Jagd-Silvester im Gasthaus Riepl in Gallneukirchen. Ein Fest für alle Jägerinnen, Jäger und naturverbundenen Menschen; mit kulinarischen Wildspezialitäten, einer Tombola mit tollen Preisen, einem spannenden Schätzspiel und sogar einem Schießstand. D'Jagarinnen stehen seit 15 Jahren für Wissen, Zusammenhalt und Begeisterung. Monatliche Treffen, Workshops und gemeinsame Aktivitäten rund um Jagd, Handwerk, Wildbret und Nachhaltigkeit prägen das Jahr. Ob Jagdrecht, Präparieren, Gerben, Wildfett-Kurs, Seifenkurs (aus Wildfett), Erste Hilfe in der

Jagd, Jagdpädagogik, Forst/Wild/Jagd, Schießen, Hirsch-Zucht, Luchs-Expedition, Koch-Workshops, Wildbret einrexen, Besuch von Jagdmessen und -Tagungen bis hin zu Geselligem oder die gute Sache am 24. Dezember vormittags bei Licht ins Dunkel im ORF Landesstudio Oberösterreich mit Wildbret-Leberkäse-Semmerl. Die Vielfalt und das Engagement dieser Gemeinschaft sind beeindruckend.

Dienstag, 31. März 2026 –
Gasthaus Riepl, Gallneukirchen
18 Uhr: Andacht & Agape
20 Uhr: **Jagd-Silvester**
Eintritt frei – Anmeldung unter
jagarinnen@gmail.com erbeten



NIEDERWALDKIRCHEN.

Franz Schauer konnte in der Genossenschaftsjagd Niederwaldkirchen den ersten Waschbären erlegen. Ein Ereignis, dass nicht nur für uns Jäger Bedeutung hat, sondern, da es sich um eine invasive Wildart handelt, auch für Natur, Umwelt und die Allgemeinheit.

SPENDE FÜR DIE JAGDKULTUR



▲ Landeshornmeister Ing. Franz Kastenhuber mit Altmeister DDr. Peter Robatscher.

Der Jagd- und Wurftaubenclub Diana Linz hat aufgrund der jahrelangen guten Kooperation beim OÖ Jägerball in Linz die Jagdhornbläser Bad Wimsbach-Neydharting in der Anschaffung eines Jagdhornes finanziell maßgeblich unterstützt. Die Förderung und Erhaltung des jagdlichen Brauchtums sind dem Club ein großes Anliegen. Im Rahmen der jährlichen Vollversammlung übergab Altmeister DDr. Peter Robatscher (am Foto rechts) Hornmeister Ing. Franz Kastenhuber ein neues Jagdhorn. Dieses wird am nächsten OÖ Jägerball, der am Samstag, 23.01.2027 im KV in Linz stattfinden wird, im Einsatz sein.

OÖ JÄGER

REDAKTIONSSCHLUSS

Ausgabe März:	1. Februar
Ausgabe Juni:	1. Mai
Ausgabe Sept.:	1. August
Ausgabe Dez.:	1. November



ERFOLGREICHE UHU-AUSWILDERUNG



▲ Beim Freilassen der Uhus im Revier.

Mit professioneller Unterstützung durch René Hofer-Hörndler vom Greifvogelhof Feyregg wurden zwei Junguhus, die als Nestlinge im Frühjahr mit Hirschlausfliegen und dehydriert aufgefunden wurden, optimal für die Auswilderung vorbereitet. Die Vögel wurden im Revier von Martin Fischer und Felix Netolitzky im genossenschaftlichen Jagdgebiet Sankt Konrad Ende September der Natur wieder zurückgegeben. „Ein toller Moment in Begleitung unserer Kinder und der Familie“, so der Tenor.



▲ Bestens gepflegt und vorbereitet auf die Auswilderung. Melissa Hofmayr und René Hofer-Hörndler vom Greifvogelhof Feyregg.



STEINBACH AN DER STEYR. Revierinhaber Oliver Moser und Jungjäger Tobias Posch konnten an einem einzigen Vollmondansitz gleich vier Dachse weidgerecht erlegen.

KAPSELGEWEHR-SCHIESSEN 2025 TRADITION MIT HERZ UND ZIEL- GENAUIGKEIT



Am 9. und 10. August veranstaltete der Hubertusclub Almtal das alljährliche Kapselgewehr-Schießen in der historischen Schießstätte Manger in Viechtwang; und durfte sich über zahlreiche Besucher freuen. 160 Teilnehmer traten in mehreren Disziplinen zum Schießen an und kämpften mit Begeisterung um Sachpreise im Wert von über 7.000 €. Für das leibliche Wohl sorgte das Gasthaus Manger mit Almtaler Wildspezialitäten und gemütlichem Ambiente. Am Sonntag rundete "Die Besten der Besten" aus Bad Goisern das Programm musikalisch ab.

IN MEMORIAM - WEIDMANNSRUH!

MICHAEL GOLUCH



Am 28. Juni 2025 ist Michael Goluch nach schwerer Krankheit (ALS), die er bis zuletzt mit Würde getragen hat, verstorben.

1969 geboren, wuchs er in der Herrenstraße in Linz auf, wo sich auch das familiengeführte Waffengeschäft „Carl Goluch 1896“ befand.

Michl, so wie ihn viele zu nennen pflegten, war vielen Jägern, unter anderem durch seinen Beruf als Büchsenmacher bei der Firma Wertgarner in Enns, wo er mit Engagement arbeitete, bekannt.

Den Lehrauftrag der Waffenkunde bei den Jagdkursen im Bezirk Linz-Land übernahm Michael von seinem Vater Karl und lehrte 20 Jahre lang mehr als 1.000 Jungjägern mit herausragender Geduld die Waffenkunde und Handhabung derselben.

Als Mitglied der Jägerschaft in Niederneukirchen war er bis zuletzt jagdlich aktiv und stand zahlreichen Jägern in der Umgebung beratend bei den jährlichen Gewehraufschüssen zur Seite. Michls gesellige Art wird noch lange nachklingen!

In seinem ganzen Leben hatte das Weidwerk einen großen Platz in seinem Herzen; Weidmannsdank dafür.

KARL (LEOPOLD) GOLUCH



Geboren als ältester Sohn von Helene und Carl Goluch am 25. Mai 1937 in Linz, wuchs er auch dort mit seinen Geschwistern auf. Nach der Pflichtschule besuchte er bis 1956 die Fachschule für Büchsenmacher in Ferlach. Nach Stationen in Deutschland machte Goluch die Meisterprüfung und war bis zu seiner Pensionierung, in dritter Generation, beim über die Grenzen bekannten und traditionellen Familienunternehmen „Carl Goluch“ tätig.

Seine Sandkastenliebe Elisabeth heiratete er 1962, wobei der älteste Sohn Karl-Heinz im Bauch schon mit dabei war. Es folgten 1965 Klaus, 1966 Ursula und Michael 1969.

Geprägt von Waffen und Schusswesen war er ein begnadeter Wurftaubenschütze, der unter anderem das österreichische Nationalteam bei Europameisterschaften und bei der Weltmeisterschaft in Bologna vertrat.

Sein fachliches Wissen hat er lange Jahre mit Freude an die zukünftigen Jäger und Schützen weitergegeben. Solange er konnte, begleitete in die Jagd. Er war langjähriger Altmeister des Linzer Jagdclubs und bei den Jagdgesellschaften Kirchberg-Thening, Wilhering und Helfenberg ein geselliges, gern gesehenes Mitglied. Das Wichtigste war ihm aber seine Familie. So auch bei seinem letzten Geburtstag im Mai, den er noch mit

seinen Liebsten genossen hat. Michael, sein jüngster Sohn, war bereits von seiner schweren Krankheit ALS gezeichnet. Michael ist bereits vorausgegangen, als nach dieser schweren Zeit auch Karl nach langer, mit Geduld ertragenen Krankheit am 11. Oktober seine Augen für immer geschlossen hat. Er ist friedlich im Kreise seiner Familie eingeschlafen.

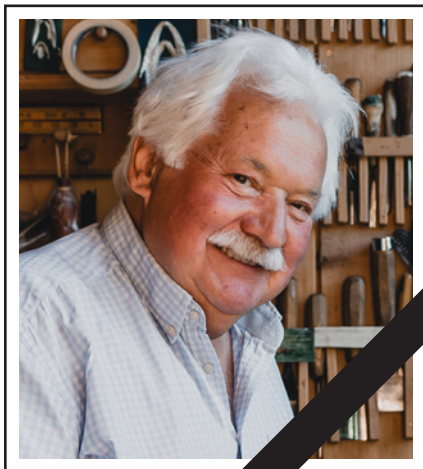
HORST BARBL



Ing. Horst Barbl, Träger des Silbernen Ehrenzeichens des OÖ Landesjagdverbandes, sowie des Goldenen Bruches, langjähriger Hundeführer und Jagdhornbläser sowie Funktionär verstarb am 6. November nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 86 Jahren.

Sein Wirken galt dem Jagd- und Jagdhundewesen, das er mit großer Leidenschaft und fachlicher Kompetenz förderte, genauso wie dem jagdlichen Brauchtum. Er verstand es, Tradition und Praxis zu verbinden und setzte sich unermüdlich für die Jagd in ihren zahlreichen Facetten ein. Er war Mitglied der Jagdhornbläsergruppen Eidenberg, Donautal, wo er zuletzt Ehren-Hornmeister wurde, und Grenzland. Horst war aber nicht nur ein verlässlicher Funktionär, sondern auch ein Mensch, der durch seine besonnene Art und seine Fachkenntnis geschätzt wurde.

FRANZ GÜNTHER ANDORFER



Am 29. September 2025 ist Franz Günther Andorfer aus Seewalchen im 83. Lebensjahr in die ewigen Jagdgründe vorausgegangen.

Ein Jäger mit Leib und Seele, der die Natur nicht nur durchstreifte, sondern lebte. Sein Glück fand er im ständigen Schaffen: in der jagdlichen Kunst, im Wissen, das er sammelte und weitergab, und in unzähligen Erlebnissen draußen im Revier.

Andorfer fertigte mit Hingabe handgemachte Anschussscheiben, schnitzte detailreiche Vögel, gestaltete Trophäenbretter und figürliche Werke – immer mit tiefem Respekt vor Wild und Wald. Mit seinen künstlerischen Fähigkeiten war naheliegend, dass Günther im Jahr 2003 auch die künstlerische Gestaltung und Planung der zu errichtenden Hubertuskapelle im Gerlhamer Moor übernahm, was sehr gut gelungen ist.

In zahlreichen Jägerhaushalten der Region lebt seine Handschrift weiter: In den geburtsstagsbezogenen Schussscheiben, Bildern, Kunstwerken und geschnitzten Erinnerungen sowie der Hubertuskapelle.



WAIZENKIRCHEN. Mit „fremden Federn geschmückt“ hatte sich dieser Bock, der in der Genossenschaftsjagd von Günther Mayr erlegt werden konnte. Der Bock dürfte, wenn man danach geht, wie stark das Netz mit dem Geweih verworren war, bereits längere Zeit mit diesem „Kopfschmuck“ unterwegs gewesen sein.



TARSDORF. Für Wolfgang Zwicknagl stand wiederum der Ansitz auf Schwarzwild an, als sich ihm überraschender Anblick bot: Ein 7,5 kg schwerer Waschbär-Rüde, welcher nun der erste in der Tarsdorfer Jagd erlegte Waschbär ist.

FORNACH. Herbert Steinhofer, passionierter Schwarzwildjäger, brachte im Mai im „Binder-Wald“ nicht nur „einfach“ sein 37. Stück Schwarzwild zur Strecke. Der 108 kg Keiler ist das schwerste Stück Schwarzwild, das im Jagdgebiet je erlegt werden konnte.

OÖ LJV AUF
INSTAGRAM

instagram.com/
ooe_landesjagdverband



NEUES AUF DEM JAGDSEKTOR.



PR

www.4one.tv

DER OÖ LANDESJAGDVERBAND AUF 40neTV



VOM KONZEPT BIS ZUM WEID-MANNSSHEIL – ABSCHUSSPLANUNG IN OBERÖSTERREICH

Bereits seit längerem sind die Beiträge „Weiserflächenbegehung im Attergau“ und „Genossenschaftsjagd Eberschwang“ im Streaming Kanal zu sehen.

Nun sind die Teile 3 und 4 online und zeigen wieder anhand von Beispielen auf, dass die Jagd in Oberösterreich den Praxistest besteht:

KOMPLEXITÄT DER ABSCHUSS-PLANUNG

In Katsdorf (Bezirk Perg) diskutieren Jäger und Moderator Goran Zivanovic, Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner, OÖ Landesjagdverbands-Geschäftsführer Christopher

Böck und Landesforstdirektor Gottfried Diwold die Abschussplanung als gemeinsames Vewrantwortungssystem.

Gezeigt werden die Schritte von der Wildbestandserhebung bis zur Festlegung des Abschussplans sowie die Bedeutung partnerschaftlicher Kommunikation zwischen Forst, Jägerschaft und Grundeigentümern.

Das Beispiel Katsdorf zeigt, dass durch gezielte Maßnahmen – etwa Wildäcker, Bejagung und Ruhezeiten – ein Gleichgewicht zwischen Wald und Wild möglich ist.

„Wald mit Wild“ steht hier für ein nachhaltiges, klimafittes Miteinander aller Naturnutzer.

JAGD ALS DIENSTLEISTUNG: JÄGERSCHAFTEN SIPBACHZELL UND SONNBERG

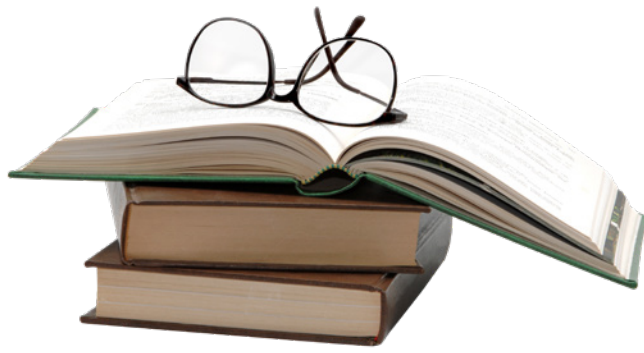
Diese Folge bietet einen Blick hinter die Kulissen der Jägerschaft Sipbachzell. Gezeigt wird das breite Aufgabenspektrum: Landschaftspflege, Wildfütterung, Unfallnachsorge und Umweltbildung.

Ein Besuch im Waldkindergarten am Sonnberg verdeutlicht, wie Jäger mit Kindern und Freizeitnutzern zusammenarbeiten.

Jagd wird hier als Dienst an Natur, Gesellschaft und Bildung verstanden – weit über Tradition und Freizeit hinaus.

www.4one.tv

NEUE BÜCHER.



STERNATH VERLAG

www.sternathverlag.at

Andreas Frhr. von Nolcken

JAHRESRINGE EINES JÄGERS



Seiten: 364 | Exklusiv in Leinen
Format: 13,5 x 21cm
Preis: € 39,00

„Die Jagd hat mich durch mein Leben nicht nur begleitet, sondern auch geleitet“, schreibt Andreas von Nolcken auf den ersten Seiten seines neuen Buches. Es ist ein langer Weg, auf dem ihn die Jagd begleitet hat. In den „Jahresringen eines Jägers“ erzählt er von diesem Weg. Nicht zufällig sucht er beim Buchtitel die Nähe des Baumes. Er erzählt von den „Wurzeln“, aus denen seine Jagd erwachsen ist, er erzählt vom „Kernholz“, das sich in den Jahren der jagdlichen Vollkraft bildete, und er erzählt vom „Splintholz“, das sich in späten Jahren um den Kern legte. Jahresring reiht sich an Jahresring, der eine schmaler, der andere breiter, und aus all dem entsteht ein jagdlicher Entwicklungsroman.

KOSMOS

www.kosmos.de

Andre Westerkamp

PRAXISHANDBUCH FANGJAGD



Hardcover
Format: 24,8 x 17,9 cm
ISBN 978-3-7020-2312-6
Preis: € 32,00

Fangplätze, Köder, Fallenbau - erfolgreiche sowie moderne Jagd mit Lebend- und Totfangfallen auf Nutria, Waschbär, Marder und Fuchs. Die sachkundig betriebene Jagd mit Fallen ist zur Regulierung von Fuchs, Marder und anderem Raubwild unverzichtbar. Der bekannte Fangjagd-Profi Andre Westerkamp zeigt, wie sie funktioniert. Fallenarten mit Bauanleitungen werden ebenso vorgestellt wie tierschutzkonforme Fangmethoden, geeignete Köder, Fangplätze und erfolgreiche Strategien. Besonderer Schwerpunkt liegt auf dem Fang invasiver Arten.

KOSMOS

www.kosmos.de

Moorschmied

SO WERDEN MESSER SCHARF



Seiten: 160 | Hardcover
Format: 24,7 x 17,7 cm
ISBN: 978-3-440-18097-6
Preis: € 28,00

Mittel – Methoden – Techniken, Messerschärfen wie ein Profi! Damit scharf wird, was scharf sein muss. Das Know-how einer Messermanufaktur. So wird scharf, was scharf sein muss: Die Experten der renommierten Messermanufaktur Moorschmied zeigen in diesem Buch, wie auch Laien ihren Messern und Werkzeugen zu neuer Schärfe verhelfen und stellen dazu geeignete Schleifwerkzeuge und Schärftechniken vor.

KOSMOS

www.kosmos.de

Sven Herzog

DIE SACHE MIT DEM WOLF



Seiten: 248 | Hardcover
Format: 21,5 x 13,5 cm
ISBN: 978-3-440-18098-3
Preis: € 28,00

Zwischen Bestie und Kuscheltier – ist ein Miteinander möglich? Brandaktuelle Einordnung der Situation rund um den Wolf in Deutschland. Der Wolf ist zurück! Und mit ihm nehmen Risse von Schafen, Wildtieren und Rindern zu vielerorts wird er als Bedrohung wahrgenommen. Prof. Sven Herzog widmet sich in diesem Buch dem Thema Wolf aus neutraler Position, vermittelt leicht verständlich Fachwissen und zeigt Wege auf, wie der Umgang mit dem Wolf in Deutschland gelingen kann.

KLEINANZEIGEN

Als aktives Mitglied beim Oö LJV haben Sie die Möglichkeit private **Kleinanzeigen** auf dieser Seite **gratis** zu inserieren. Senden Sie einfach den gewünschten Text (am besten als Word-Dokument) mit Angabe Ihrer Kontaktdaten an ooe.jaeger@ooeljv.at und gerne werden wir das Inserat dann kostenlos veröffentlichen. Informationen zu gewerblichen Inseraten bzw. unsere Mediadata finden Sie auf unserer Website www.ooeljv.at. Nehmen Sie diese Serviceleistung in Anspruch. Wir freuen uns auf Ihre Nachricht.

ZU VERKAUFEN

Verkaufe **Bernadelli Doppelflinte** 20/76 1.100.- € und Repetier Steyr M 7x64 390.-€ aus einer Verlassenschaft. Die Waffen wurden vom Büchsenmacher begutachtet und bewertet. Tel: 0664/ 2230719

Verkaufe an Berechtigte sehr gut erhaltene **Jagd Waffen**: Ferlach BBF, ein Stück mit Wechsellauf, neue Voere LBW 338 Win. Mag. Laufwechsel möglich, Browning X Bolt .308 Win. Varmint, 2 Ferlach BFL. m. Wechsellauf. Alle Waffen in gepflegtem bis neuwertigem Zustand u. im EZR. eingetragen. Preis auf Anfrage unter Tel: 0680/3186699

Verkaufe neuwertige **BERGARA BA13** TD 20" TH .222 REM, mit Zielfernrohr NOBLEX NZ 6 2-12 x 50 4 Ai, ausgezeichnete Schussleistung, ideales Gewehr für Beutegreiferbejagung. Preis: € 1.250,- Tel: 0680/1572437

Verkaufe **Bockbüchse** der Marke Kaba (Zoli) mit Zielfernrohr Helia 6, Kaliber 6,5x57R - 12/70, um € 1.200,- Tel: 0664/1425904

Verkaufe neuwertiges **Hundeortungsgerät GARMIN** Alpha 100 und T5/T5 mini Dog Collar Device, Preis: € 650,- Tel: 0680/1572437

Verkaufe gegen Unkostenbeitrag 25 Jahrgänge „**St. Hubertus**“ 1973 – 1997 gebunden und 40 Jahrgänge „**Jäger**“ 1984 – 2023 in Ordner. Tel: 0664/2230719

Sämtliche waffenrechtlich einzuhaltenden Bestimmungen bleiben, von allfälligen im Rahmen dieser Inserate zivilrechtlich getroffenen Vereinbarungen, unberührt.

Verkaufe sehr gepflegte und ausgezeichnet schießende **Ferlach Bockbüchse** Kaliber 6,5x57R und mündungslanger Zimmermann Einstecklauf mit .222 Remington. Auf beiden Abzügen Stecher vorhanden. SEM mit Swarovski 6x42 Zielfernrohr. Tel: 0664/73861425

Verkaufe **Kipplaubbüchse Merkel K 5 Extreme** im Kaliber 8x57 IRS mit Zeiss Victory HT 3-12x56, ev. Schalldämpfer Hausken JD 184 xtrem und Lodenfutteral. Zustand und Schussleistung sehr gut. Preis komplett € 4.700,- Tel: 0664/6320866

Verkaufe **Naturpirschstöcke**. Mit Naturspitze € 30,00; mit Metallspitze € 50,00. Tel: 0680/1101460

Verkaufe sehr schöne **Hahnbüchse** 6,5x57R/20/76, Ferl. Kipplauf 7x65R mit Wechsellauf .243 Win., Scheiring Bergstutzen .243/.22 WMR, Repetier NEU 8x64 S - komplett neu aufgebaut, neue Montage, neues Glas Kahles 1,6-8x42 beleuchtet. Alle Waffen eingeschossen und sofort nutzbar. Näheres unter Tel: 0650/7673346; Zwischenverkauf vorbehalten.

Verkaufe **Steyr Mannlicher Stutzen**, Kaliber 9,3 x 62, Optik 3-12 x 56 Schwenkmontage, 28 Stück RWS TUG 17,0 gr, mit Tragliemen, Mündungsschoner. Zustand neuwertig. Preis € 1.100,-, Tel. 0664/4870847

Verkaufe **Voere** Kal. 30.06 neuwertig. Preis € 2.000,- und Swarovski Spektiv 30x75, neuwertig, Preis € 1.200,-, Tel: 0664/2533265

Vöcklamarkt: **Spezialangebot für Jungjäger** o. andere: Verkauft Steyr-Mannlicher 7 mm Rem. Mag. inkl. ZF; Doppelflinte. Kal. 20 englische Schäftung; Gewehrschrank, -koffer, -tasche; Trophäen (auch afrikanische); Jagdbücher, jagdl. Bilder; div. Jagdutensilien (jagdl. Trinkgläser, Messer, Tragegestell, Waffenputzstock usw.). Preise auf Anfrage oder nach Besichtigung. Tel. 0677/61926408

Verkaufe **Wild für Hundekurse und -prüfungen** (Fuchs, Hase, Fasan, Wildenten - auch lebend und Rehweiß). Tel: 0676/821256198

HUNDE

Deutsch-Langhaar-Welpen aus jagdlicher Leistungszucht „vom Minatal“ ab Jänner abzugeben. Fr. Bachleitner, Tel: 0680/5585637

Glatthaar Foxterrier schwarz/weiß aus jagdlicher Zucht abzugeben. Zuchtstätte „vom Hiaslberg“. Wurfdatum: 14.08.2025, 1 Rüde/1 Hündin; bei Interesse bitte melden. Johann Pühringer Tel: 0664/2745413.

SUCHE

Ankauf: Privatsammler sucht: **Jagdtrophäen, Jagdnachlass, Geweihe, Trophäen, Präparate...** abischoff57@gmail.com, Tel: 0660/2400031

Landwirt mit fehlender Hofnachfolge? Betriebsaufgabe? Familie sucht landwirtschaftlichen Betrieb zur Weiterführung in der Region Altenberg bis Naarn bzw. Kefermarkt bis Enns. Tel: 0664/ 14 78 451

Suche gut erhaltene **Reifen für Opel Frontera** (255/75 R15), egal, ob Sommer/Winter! Tel: 0699/81212106

Suche sehr gut erhaltene **Repetierbüchse mit Schalldämpfer**, Wunschkaliber .308 oder 30-06. Tel: 0677/63043630



Hannes Haider
TIERPRÄPARATOR

Lehnerstraße 12
4595 Waldneukirchen
tel: +43(0) 664 / 55 99 813
mail: info@tierpraeparator.at
web: <http://www.tierpraeparator.at>

Qualität zu fairen Preisen mit kurzer Lieferzeit

BEZAHLTE ANZEIGE



EU-Schlacht- und Zerlegebetrieb
Gruber
Vieh-Fleisch GmbH

A-4632 Pichl bei Wels, Welserstraße 12

ABHOLMARKT: www.gruber-vieh-fleisch.at

Frischfleisch:	Hunde-/Katzenfutter:
Dienstag und Freitag	Freitag
08:00 – 12:00	08:00 – 12:00
14:00 – 17:00	14:00 – 15:30

Telefon: 07247/6747-0 Mail: office@gruber-josef.at

BEZAHLTE ANZEIGE

IMPRESSUM

Redaktion, Geschäftsführung
und Anzeigenverwaltung:

OÖ Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn, Hohenbrunn 1
4490 St. Florian, Telefon: 0 72 24/20 0 83
E-Mail Landesjagdverband: office@oeljv.at
E-Mail OÖ Jäger: ooe.jaeger@oeljv.at
Homepage: www.oeljv.at

Redaktionsausschuss:

Leiter Mag. Christopher Böck,
Geschäftsführer und Wildbiologe
des Landesjagdverbandes

Mitglieder (in alphabetischer Reihenfolge):

LJM-Stv. Ing. Volkmär Angermeier
Dr. Roman Auer
DI DI Gottfried Diwold
BJM Martin Eisschiel
LJM-Stv. Ing. Andreas Gasselsberger
Johann Hackl
DI Hanspeter Haferlbauer
BJM-Stv. Ing. Elfriede Mayr
Beate Moser
Mag. Benjamin Öllinger
HR DI Josef Rathgeb
GF a. D. Helmut Sieböck
LJM Herbert Sieghartsleitner
Kons. Helmut Waldhäusl

Redaktionschluss:

1. Februar, 1. Mai, 1. August, 1. November

Achtung: Kurzfristige Terminänderungen können
mitunter nicht berücksichtigt werden.

Herausgeber, Medien-Alleininhaber,

Verleger:

OÖ Landesjagdverband,
Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian

Grafik: 9teufel

Werbung und Kommunikation GmbH

Druck: SKG' Druck, Salzkammergut Media
Ges.m.b.H., 4810 Gmunden

Druckauflage: 22.500 Exemplare

DER OÖ JÄGER dient der Bildung und Information
der OÖ Jägerschaft; er erscheint vierteljährlich
und gelangt an alle oberösterreichischen Jäger
zur Verteilung. Beiträge, welche nicht der
offiziellen Meinung des OÖ Landesjagd-
verbandes entsprechen, sind mit Namen
des Autors als solche gekennzeichnet.

Aus Gründen der leichten Lesbarkeit wird in
der Regel die gewohnte männliche Sprachform
bei personenbezogenen Substantiven und
Pronomen verwendet. Dies impliziert jedoch
keine Benachteiligung des weiblichen
Geschlechts, sondern soll im Sinne der
sprachlichen Vereinfachung als
geschlechtsneutral zu verstehen sein.

SONNE & MOND
(Auf- und Untergänge)

DEZEMBER					
		SONNE		MOND	
		AUF	UNTER	AUF	UNTER
1 M		07:33	16:11	13:45	02:48
2 D		07:35	16:11	14:06	04:13
3 M		07:36	16:10	14:34	05:43
4 D		07:37	16:10	15:13	07:14
5 F	☉	07:38	16:10	16:07	08:37
6 S		07:39	16:09	17:18	09:46
7 S		07:40	16:09	18:40	10:36
8 M		07:41	16:09	20:05	11:12
9 D		07:42	16:09	21:26	11:37
10 M		07:43	16:09	22:42	11:56
11 D	☾	07:44	16:09	23:54	12:11
12 F		07:45	16:09	-	12:25
13 S		07:46	16:09	01:03	12:38
14 S		07:47	16:09	02:11	12:53
15 M		07:48	16:09	03:19	13:09
16 D		07:48	16:10	04:28	13:28
17 M		07:49	16:10	05:38	13:53
18 D		07:50	16:10	06:45	14:25
19 F		07:50	16:10	07:48	15:08
20 S	●	07:51	16:11	08:41	16:02
21 S		07:52	16:11	09:25	17:06
22 M		07:52	16:12	09:58	18:16
23 D		07:52	16:12	10:24	19:30
24 M		07:53	16:13	10:44	20:44
25 D		07:53	16:14	11:02	21:58
26 F		07:53	16:14	11:17	23:13
27 S	☾	07:54	16:15	11:32	-
28 S		07:54	16:16	11:48	00:29
29 M		07:54	16:17	12:07	01:49
30 D		07:54	16:18	12:30	03:14
31 M		07:54	16:19	13:02	04:41

FEBRUAR					
		SONNE		MOND	
		AUF	UNTER	AUF	UNTER
1 S	☉	07:31	17:01	16:26	07:32
2 M		07:30	17:03	17:50	07:57
3 D		07:28	17:05	19:09	08:17
4 M		07:27	17:06	20:25	08:33
5 D		07:25	17:08	21:37	08:48
6 F		07:24	17:09	22:48	09:02
7 S		07:22	17:11	23:59	09:17
8 S		07:21	17:13	-	09:34
9 M	☾	07:19	17:14	01:10	09:55
10 D		07:18	17:16	02:19	10:21
11 M		07:16	17:18	03:26	10:56
12 D		07:15	17:19	04:26	11:42
13 F		07:13	17:21	05:17	12:39
14 S		07:11	17:22	05:58	13:46
15 S		07:10	17:24	06:29	14:59
16 M		07:08	17:26	06:53	16:15
17 D	●	07:06	17:27	07:13	17:32
18 M		07:04	17:29	07:30	18:48
19 D		07:03	17:30	07:45	20:06
20 F		07:01	17:32	08:01	21:24
21 S		06:59	17:34	08:17	22:45
22 S		06:57	17:35	08:37	-
23 M		06:55	17:37	09:02	00:09
24 D	☾	06:53	17:38	09:36	01:33
25 M		06:52	17:40	10:22	02:53
26 D		06:50	17:41	11:24	04:01
27 F		06:48	17:43	12:40	04:54
28 S		06:46	17:45	14:02	05:32

JÄNNER					
		SONNE		MOND	
		AUF	UNTER	AUF	UNTER
1 D		07:53	16:19	13:46	06:06
2 F		07:53	16:20	14:49	07:23
3 S	☉	07:53	16:21	16:07	08:22
4 S		07:53	16:22	17:32	09:04
5 M		07:53	16:23	18:57	09:35
6 D		07:53	16:24	20:18	09:57
7 M		07:52	16:25	21:34	10:14
8 D		07:52	16:26	22:47	10:29
9 F		07:52	16:27	23:57	10:43
10 S	☾	07:51	16:29	-	10:57
11 S		07:51	16:30	01:06	11:13
12 M		07:50	16:31	02:15	11:31
13 D		07:50	16:33	03:25	11:53
14 M		07:49	16:34	04:33	12:23
15 D		07:48	16:35	05:38	13:02
16 F		07:48	16:37	06:35	13:52
17 S		07:47	16:38	07:22	14:53
18 S	●	07:46	16:40	07:59	16:03
19 M		07:45	16:41	08:27	17:17
20 D		07:45	16:43	08:49	18:32
21 M		07:44	16:44	09:07	19:48
22 D		07:43	16:46	09:23	21:03
23 F		07:42	16:47	09:38	22:18
24 S		07:41	16:49	09:53	23:36
25 S		07:40	16:50	10:11	-
26 M	☾	07:38	16:52	10:31	00:57
27 D		07:37	16:53	10:59	02:21
28 M		07:36	16:55	11:37	03:46
29 D		07:35	16:57	12:30	05:04
30 F		07:34	16:58	13:39	06:09
31 S		07:32	17:00	15:00	06:57

MÄRZ					
		SONNE		MOND	
		AUF	UNTER	AUF	UNTER
1 S		06:44	17:46	15:25	06:00
2 M		06:42	17:48	16:45	06:21
3 D	☉	06:40	17:49	18:02	06:38
4 M		06:38	17:51	19:16	06:53
5 D		06:36	17:52	20:28	07:07
6 F		06:34	17:54	21:40	07:22
7 S		06:32	17:55	22:51	07:38
8 S		06:30	17:57	-	07:57
9 M		06:28	17:58	00:02	08:21
10 D		06:26	18:00	01:11	08:52
11 M	☾	06:24	18:01	02:14	09:33
12 D		06:22	18:03	03:09	10:25
13 F		06:20	18:04	03:54	11:27
14 S		06:18	18:06	04:28	12:38
15 S		06:16	18:07	04:55	13:52
16 M		06:14	18:09	05:17	15:09
17 D		06:12	18:10	05:35	16:26
18 M		06:10	18:12	05:51	17:44
19 D	●	06:08	18:13	06:06	19:04
20 F		06:06	18:15	06:23	20:26
21 S		06:04	18:16	06:42	21:52
22 S		06:01	18:18	07:05	23:18
23 M		05:59	18:19	07:37	-
24 D		05:57	18:21	08:20	00:41
25 M	☾	05:55	18:22	09:17	01:54
26 D		05:53	18:24	10:29	02:52
27 F		05:51	18:25	11:48	03:33
28 S		05:49	18:27	13:10	04:04
29 S		06:47	19:28	15:29	05:26
30 M		06:45	19:30	16:45	05:44
31 D		06:43	19:31	17:59	06:00

ACHTUNG! Die Zeitangaben beziehen sich auf den Raum Linz. Bei Leerfeld findet
der Mond-Auf-/Untergang bereits am Vor- bzw. Folgetag statt.
Quelle: www.timeanddate.de

- Neumond ☾ Halbmond zunehmend
☉ Vollmond ☾ Halbmond abnehmend

Jagd & Hege.

Die Ober- österreichische versicherung.



BEZAHLTE ANZEIGE

Für alle Jäger:innen des OÖ Landesjagdverbandes: Die Jagd- und Hegeversicherung 2026/27!

Freiwillige Deckungserweiterung um **EUR 24,-** pro Person/Jagdjahr

Bitte beachten Sie:

Die Erweiterung des Versicherungsschutzes durch die freiwillige „Jagd- & Hege-Versicherung“ ist nur möglich, wenn Sie bereits eine gültige Jagdkarte besitzen.

- Verdoppelung der Versicherungssummen in der Unfallversicherung
- **NEU mit Unfallkosten EUR 1.000,-** (Heilkosten, Bergungskosten, Rückholkosten)
- Versicherungssumme in der Sparte Rechtsschutz: EUR 200.000,-
- Rechtsschutz – Deckungsbereich Europa
- Rechtsschutzversicherung-Verwaltungsverfahren bei Entzug der Jagdkarte oder Verhängung Waffenverbot (Gültig bei mehr als 50 % Obsiegen)

— ZWEI STARKE PARTNER —

ober
österreichische
versicher.at

